

# Monitoringbericht 2019

## Strategische Ziele der Stadt Osnabrück 2016 bis 2020





# Inhalt

<b>Vorwort</b>	<b>2</b>
<b>Kernkennzahlen</b>	<b>3</b>
<b>Sozial- und umweltgerechte Stadtentwicklung</b>	<b>8</b>
<b>Perspektiven für junge Menschen</b>	<b>21</b>
<b>Nachhaltige Mobilität</b>	<b>28</b>
<b>Umweltbewusstsein und Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen</b>	<b>34</b>
<b>Chancengleichheit durch Bildungsteilhabe und Bekämpfung von Kinderarmut</b>	<b>42</b>
<b>Vielfältige Kultur- und Freizeitangebote</b>	<b>57</b>
<b>Regionale Kooperation</b>	<b>70</b>
<b>Finanzielle Handlungsfähigkeit</b>	<b>72</b>

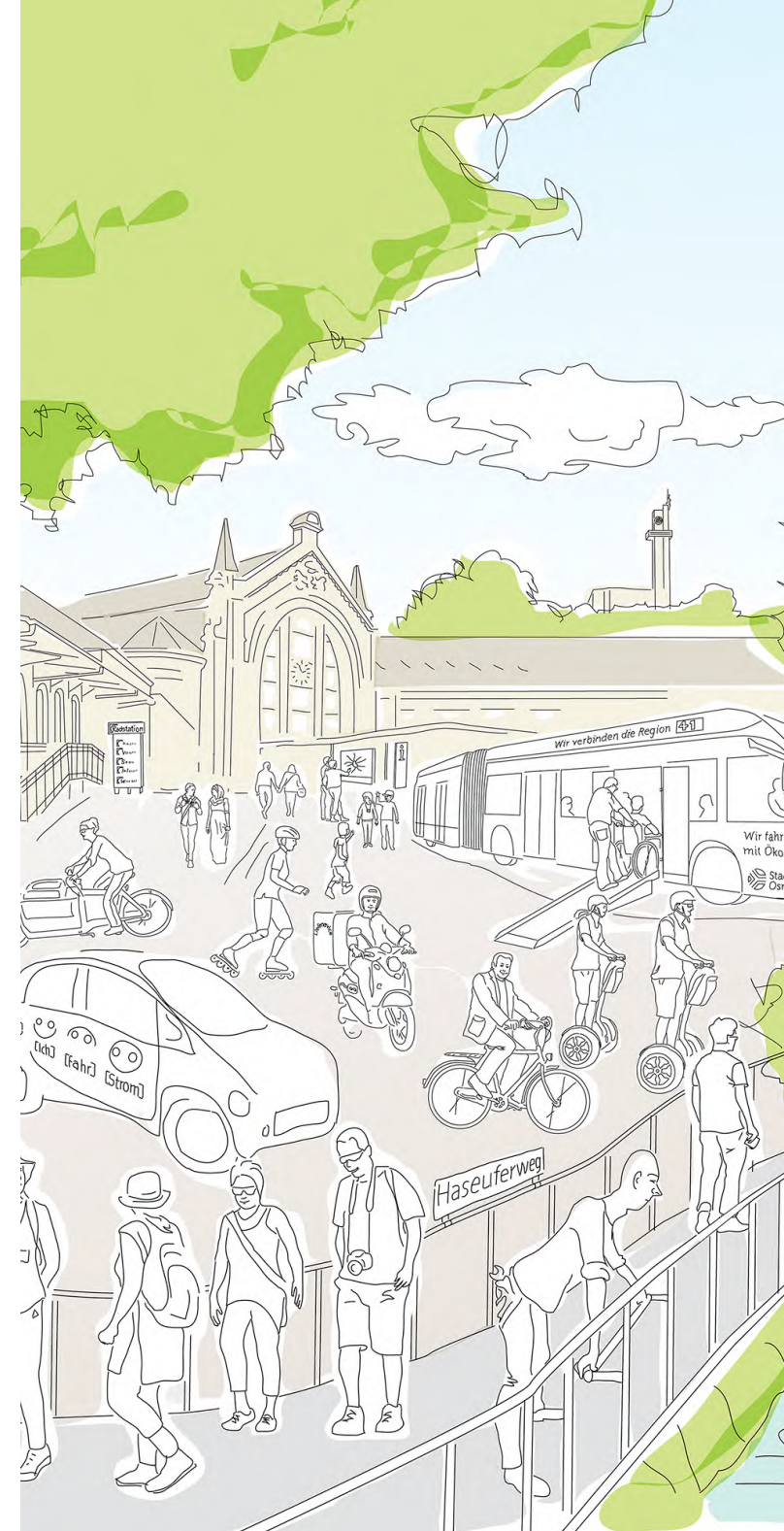
## Was wollen wir bis wann erreichen und woher wissen wir, dass wir am Ziel sind?

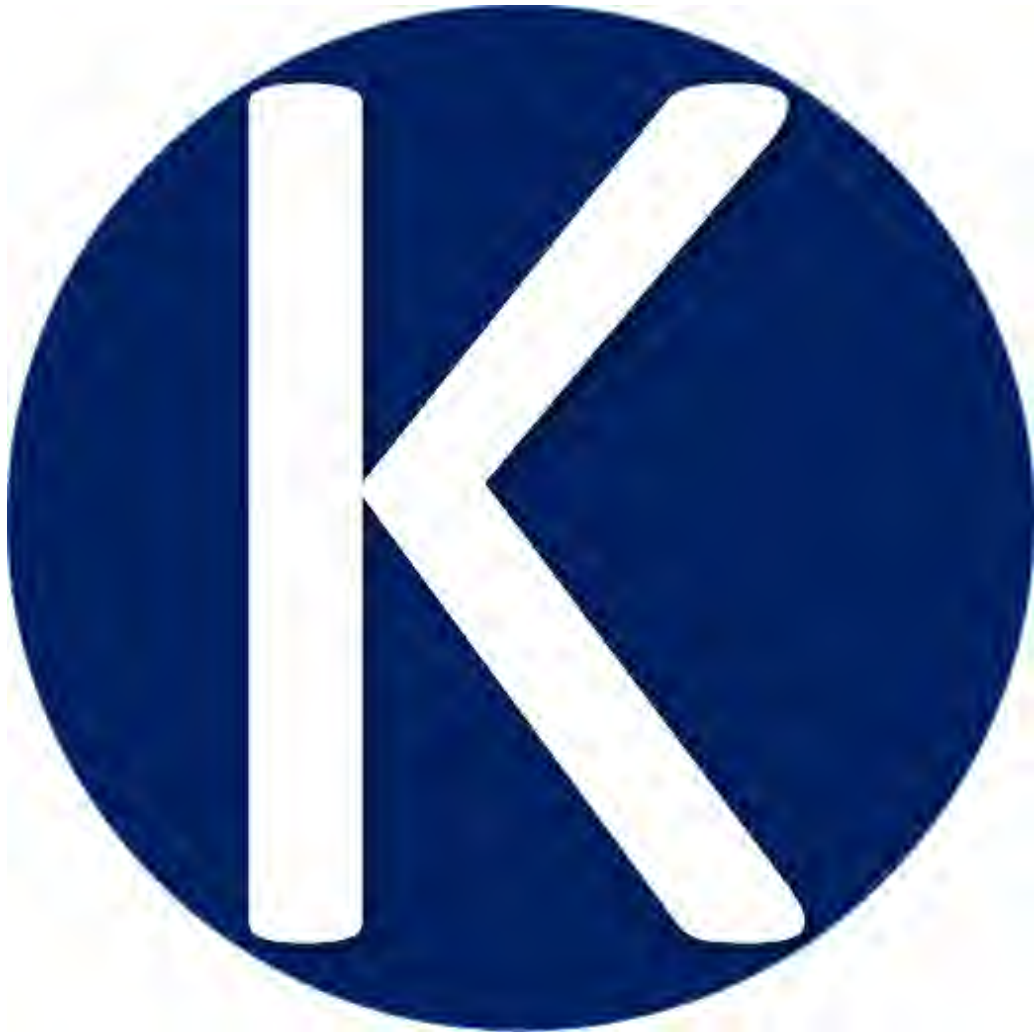
Das sind grundlegende Fragen mit denen sich die Stadt Osnabrück in den letzten Jahren intensiv auseinandergesetzt hat. Um die ersten beiden Fragen zu beantworten, wurden gemeinsam von Verwaltung und Politik acht Strategische Ziele sowie zentrale Handlungsfelder für die Jahre 2016 - 2020 definiert. Darüber hinaus werden jährlich Leitthemen als Meilensteine auf dem Weg zur Zielerreichung festgelegt.

Eine Überprüfung der festgelegten Schritte ist regelmäßig erforderlich, um gegebenenfalls Anpassungen vornehmen zu können. Hierfür können Kennzahlen behilflich sein. Dabei ist zu berücksichtigen, dass jedes Strategische Ziel ein kaum zu erfassendes Bündel an Sachverhalten darstellt, die realisiert sein müssen, damit das jeweilige Ziel als erreicht beurteilt werden kann. So ist z. B. mit dem Ziel, nachhaltiges Umweltbewusstsein in der Bevölkerung zu stärken weit mehr gemeint, als über die Erfassung von Abfallmengen dargestellt werden kann.

Mit dem hier vorliegenden Monitoring-Bericht wurden die für die Erreichung der Strategischen Ziele und Handlungsfelder besonders relevanten Sachverhalte identifiziert und über Kennzahlen quantifiziert. Wichtig für eine sachgerechte Beurteilung ist dabei, sich nicht zu sehr auf einzelne Sachverhalte zu konzentrieren, sondern die Gesamtentwicklung zu betrachten. In dieser Hinsicht sind die Kennzahlen vergleichbar mit den Orientierungsleuchten an der Start-/Landebahn eines Flugplatzes. Konzentriert man sich zu sehr auf eine dieser Leuchten und steuert auf diese zu, verlässt man unweigerlich die asphaltierte Strecke. Nur durch die Zusammenschau aller Orientierungsleuchten wird der richtige Weg erkennbar.

Soweit möglich, beziehen sich alle Kennzahlen auf den 31. Dezember 2018 als Stichtag. Wenn zu diesem Stichtag kein Wert vorliegt, wird das aktuelle Berichtsjahr dargestellt. Alle im Bericht vorkommenden Daten sowie weitere Kennzahlen und Indikatoren (mit Zeitreihen und kartographischer Aufbereitung) sind auch im Kommunalen Statistik- und Monitoringportal Osnabrück „KOSMOS“ - fortlaufend abrufbar unter <https://www.osnabrueck.de/kosmos/> - zu finden.

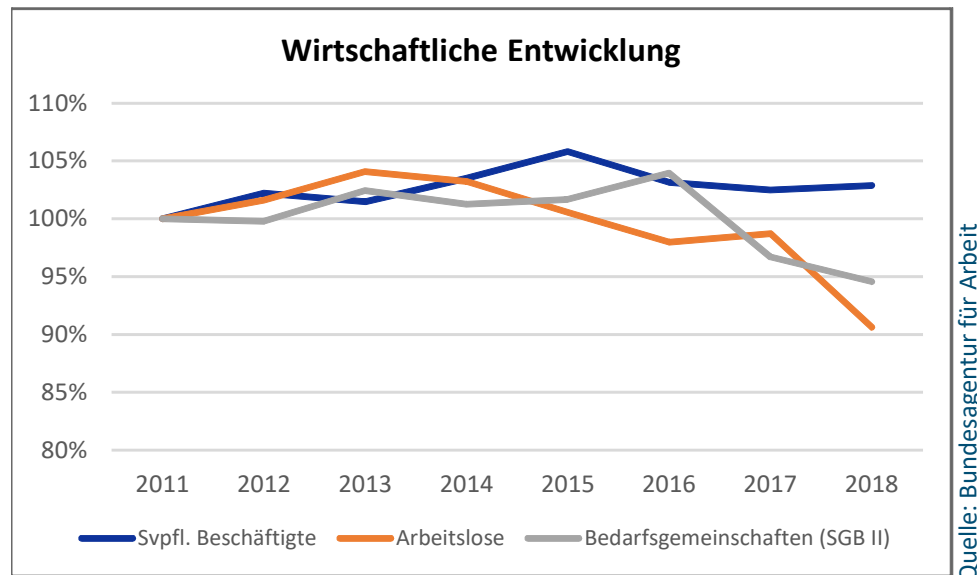




# Kernkennzahlen

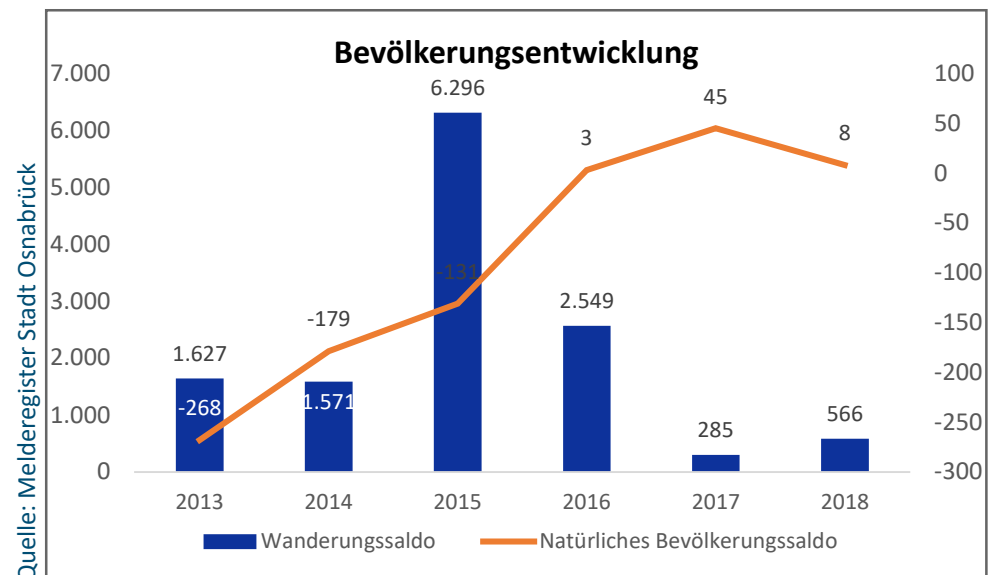
## Kernkennzahlen

Einige Indikatoren im Kanon der Zielkennzahlen beschreiben Entwicklungen von gesamtstädtischer Bedeutung oder sind Kennzahlen, die einen Bezug zu verschiedenen Handlungsfeldern aufweisen. Aus diesem Grund wird die Analyse dieser sogenannten „Kernkennzahlen“ der Darstellung der ziel- und handlungsfeldbezogenen Daten vorangestellt.



Die positive Entwicklung der Wirtschaft hat sich in Osnabrück in den letzten Jahren fortgesetzt. Wie in der obigen Abbildung veranschaulicht wird, ist die Zahl der Arbeitslosen und die Zahl der Bedarfsgemeinschaften, die Leistungen nach dem Sozialgesetzbuch (SGB) II beziehen, zwischen 2011 und 2018 zurückgegangen, während die Zahl der Beschäftigten im selben Zeitraum angestiegen ist.

Auch das Bruttoinlandsprodukt pro Einwohner ist angestiegen. Lag der Wert im Jahr 2009 noch bei 39.848 €, stieg dieser bis zum Jahr 2016 auf 48.732 € an. Die Verteilung dieser ökonomischen Zugewinne ist jedoch nicht gleichmäßig über das Stadtgebiet platziert. Wie das Sozialmonitoring bereits mehrmals zeigen konnte, gibt es deutliche Ungleichheiten in der ökonomischen Ausstattung der verschiedenen Planungsräume der Stadt Osnabrück. Mehr Informationen hierzu finden sich im Sozialmonitoring 2018, das auf der Website der Statistikstelle heruntergeladen werden kann (<https://www.osnabrueck.de/statistik.html>).

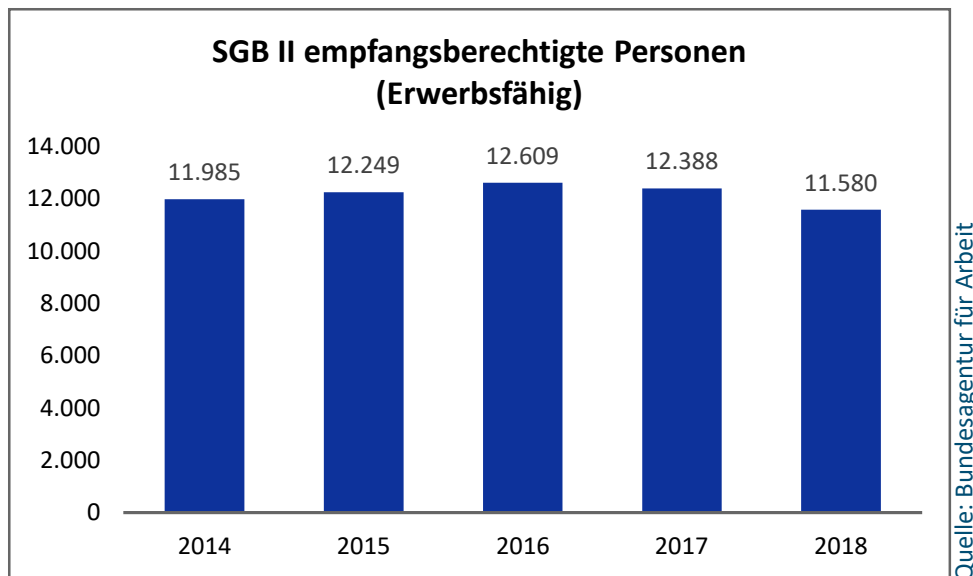


Osnabrück wächst. Zwischen 2012 und 2018 ist die Einwohnerzahl um mehr als 10.000 Personen angestiegen. So lebten 168.108 mit Hauptwohnsitz gemeldete Personen am 31. Dezember 2018 in der Hasestadt. Die oben dargestellte Grafik veranschaulicht die Entwicklung des natürlichen Bevölkerungssaldos und des Wanderungssaldos zwischen 2013 und 2018. Die starke Zunahme im Jahr 2015 lässt sich durch die Einführung der Zweitwohnsitzsteuer und der verstärkten Zuwanderung Geflüchteter in diesem Jahr erklären.

Die Bildungswanderung junger Menschen, der Zuzug aus dem europäischen Ausland und die Zuwanderung von Geflüchteten sind als Gründe für das Bevölkerungswachstum zu nennen. Gleichzeitig erscheint vielen Menschen in ganz Deutschland das Leben in der Stadt wieder als erstrebenswert („Reurbanisierung“).

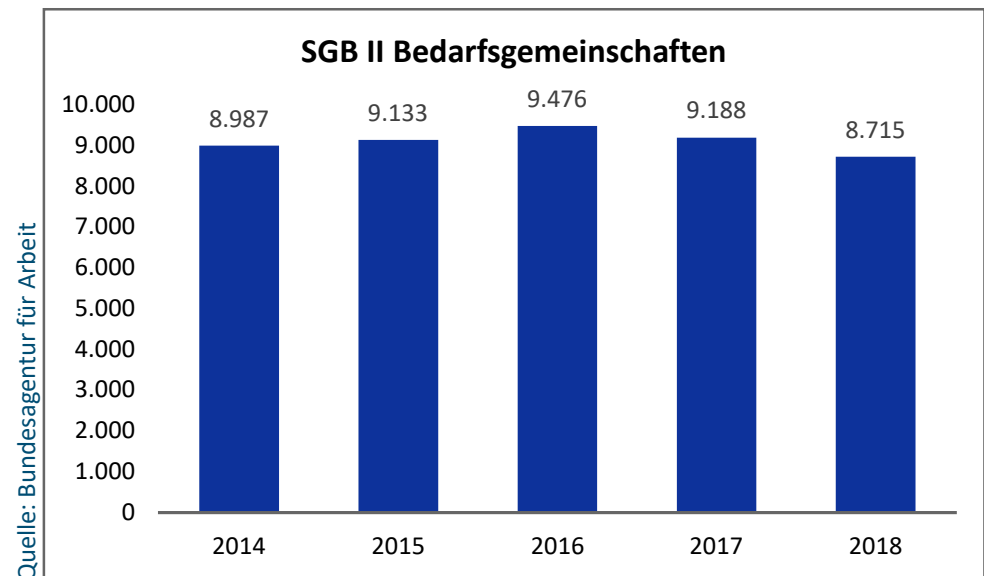
Seit 2016 übersteigen die Geburtenzahlen die Sterbefälle in Osnabrück. Im Jahr 2017 wurden 45 Kinder mehr geboren, als Sterbefälle verzeichnet wurden. Im Jahr 2013 lag die natürliche Bevölkerungsentwicklung noch bei -268 Personen.

## Kernkennzahlen



Person mit SGB II - Bezug sind Leistungsberechtigte für Arbeitslosengeld II. Arbeitslosengeld II ist eine Leistung zur Sicherung des Lebensunterhalts nach dem SGB II für erwerbsfähige Leistungsberechtigte. Sie ist Bestandteil der Gesamtregelleistung. Als erwerbsfähige Leistungsberechtigte gelten gem. § 7 SGB II Personen, die das 15. Lebensjahr vollendet und die Altersgrenze nach § 7a SGB II noch nicht erreicht haben, erwerbsfähig sind, hilfebedürftig sind und ihren gewöhnlichen Aufenthalt in der Bundesrepublik Deutschland haben.

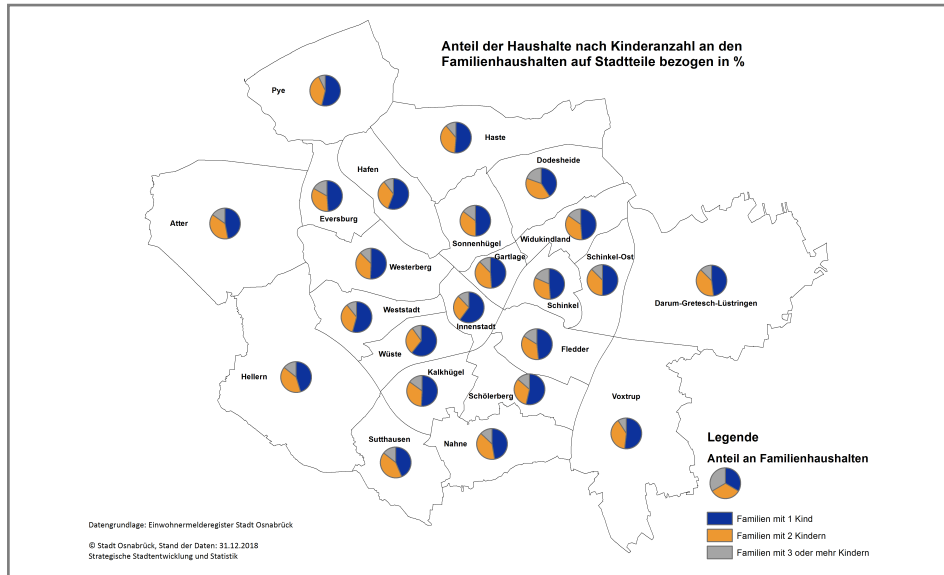
Wenn man die ausgewiesenen Daten weiter nach Alter oder Herkunft differenziert, fällt auf, dass der Anteil der Ausländerinnen und Ausländer in dieser Gruppe in den vergangenen Jahren deutlich gestiegen ist. Während dieser Anteil im Jahr 2014 bei 32,27 Prozent lag, betrug er im Jahr 2018 40,96 Prozent. Auch der Anteil der Jugendarbeitslosigkeit und der Anteil der arbeitslosen Personen über 50 Jahren ist angestiegen. Lag die Jugendarbeitslosigkeit im Jahr 2014 bei 17,15 Prozent, sind es 2018 bereits 18,7 Prozent. Bei der Gruppe über 50 Jahren waren es 14,48 Prozent in 2014 und 15,42 Prozent im Jahr 2018.



Eine Bedarfsgemeinschaft bezeichnet eine Konstellation von Personen, die im selben Haushalt lebt und gemeinsam wirtschaftet. Bedarfsgemeinschaften im Sinne des SGB II sind Haushalte, in denen mindestens eine Person mit SGB II - Bezug lebt. In Osnabrück lag die Quote dieser Bedarfsgemeinschaften an den Haushalten im Jahr 2018 bei 9,91 Prozent (2014: 11,01 Prozent, 2015: 10,72 Prozent, 2016: 10,85 Prozent, 2017: 10,74 Prozent).

Hierbei sind z. T. erhebliche Unterschiede zwischen den verschiedenen Stadtteilen der Stadt Osnabrück zu verzeichnen. Die geringsten Quoten finden sich beispielsweise in den Stadtteilen Westerberg (3,13 Prozent), Sutthausen (3,17 Prozent) und Pye (3,77 Prozent). Die höchsten Quoten weisen die Stadtteile Schinkel (19,59 Prozent), Fledder (16,59 Prozent) und Eversburg (14,52 Prozent) aus. Erfreulich ist, dass die Anteile in den drei schlechtgestellten Stadtteilen zwischen 2017 und 2018 leicht gesunken sind. So verzeichnete der Schinkel 2017 noch einen Anteil von 23,54 Prozent, Fledder 18,64 Prozent und Eversburg 16,39 Prozent.

# Kernkennzahlen

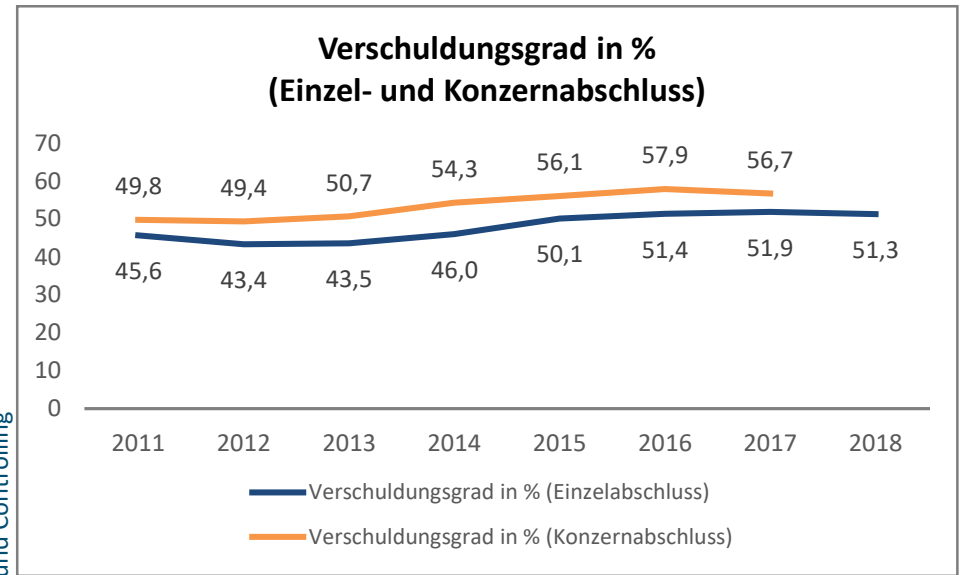


Quelle: Melderegister Stadt Osnabrück

Zum 31. Dezember 2018 lebten die Osnabrücker Bürgerinnen und Bürger in 87.929 Haushalten. Etwa 52 Prozent dieser Haushalte sind Einpersonenhaushalte. Dazu kommen beinahe 17 Prozent Familien und etwa 31 Prozent Paare ohne Kinder sowie sonstige Mehrpersonenhaushalte.

Addiert man die Personen aller Haushaltstypen mit Kindern, ergibt sich ein Wert von 54.169 Menschen in 14.736 Haushalten. Die meisten Osnabrückerinnen und Osnabrücker leben damit in Haushalten mit Kindern. Die Zahl der Kinder pro Familie ist dabei lokal sehr unterschiedlich verteilt. Die oben dargestellte Karte veranschaulicht den Anteil der Familien nach Kinderzahl in den Stadtteilen der Stadt Osnabrück.

Addiert man sämtliche Einwohnerinnen und Einwohner in Privathaushalten und teilt diese Zahl durch die Anzahl der Haushalte, ergibt sich ein Belegungs-dichte pro Haushalt von 1,85 Einwohnerinnen und Einwohner.

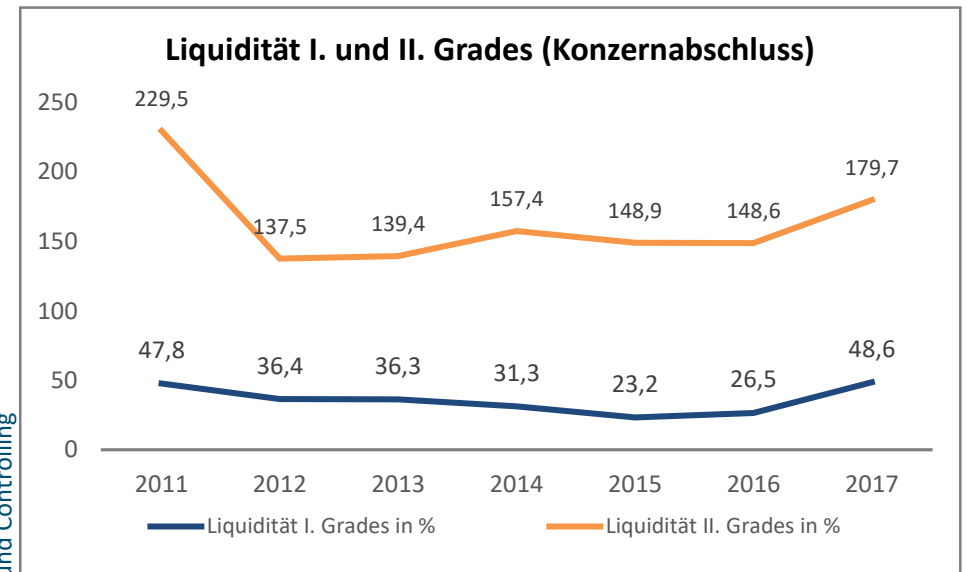
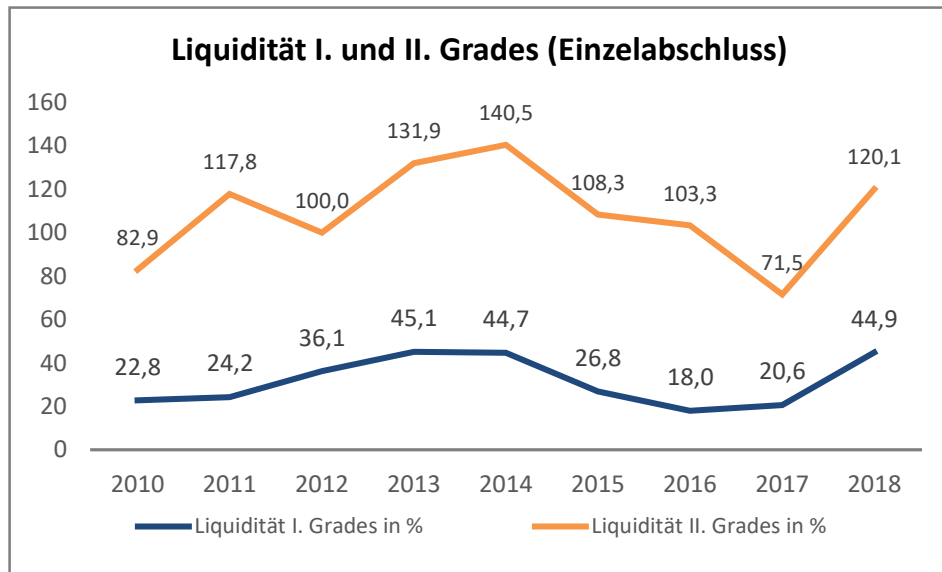


Quelle: Stadt Osnabrück, Fachbereich Finanzen und Controlling

Der Verschuldungsgrad errechnet sich, indem die Schulden und Rückstellungen durch die Bilanzsumme geteilt werden. Es ist festzustellen, dass im Einzelabschluss der Stadt seit 2012 eine kontinuierliche Erhöhung des Verschuldungsgrades zu verzeichnen ist, der zuletzt seit 2015 über 50 Prozent liegt. 2018 ist er erstmals gering gesunken. Im Konzern steigt der Verschuldungsgrad seit 2013 kontinuierlich an, bis er in 2017 erstmals gesunken ist.

In den vergangenen Jahren kommt verstärkt das Instrument der Konzernfinanzierung zum Einsatz. Den hierdurch verursachten Schulden für die Stadt stehen Forderungen an die verbundenen Unternehmen in entsprechender Höhe gegenüber. Die hierdurch erzielbaren wirtschaftlichen und strategischen Vorteile kommen dem gesamten Konzern (Stadtverwaltung und verbundene Gesellschaften) zugute. Da die Finanzbeziehungen innerhalb des Konzerns beim Konzernabschluss neutralisiert werden, ist der Verschuldungsgrad auf Konzernebene letztlich aussagekräftiger als der des Einzelabschlusses.

## Kernkennzahlen



Die Liquiditätskennzahlen werden zur Bewertung der Zahlungsfähigkeit herangezogen. Die Liquidität I. Grades zeigt, wie weit kurzfristige Verbindlichkeiten (Laufzeit < 1 Jahr) durch liquide Mittel gedeckt sind. Der Wert sollte im Normalfall bei mindestens 25 Prozent liegen ([www.haushaltssteuerung.de](http://www.haushaltssteuerung.de)).

Im Einzelabschluss ist diese Grenze, nach geringeren Werten in 2016 und 2017, in 2018 bedingt durch Schwankungen des laufenden Geschäfts erstmals wieder überschritten worden. Im Konzern konnte 2017 ein deutlich höherer Wert als im Vorjahr verzeichnet werden. Die zugrundeliegende Erhöhung der liquiden Mittel ist hauptsächlich auf gebundenes Guthaben auf Baukonten der Klinikum Osnabrück GmbH zurückzuführen. Die gebundenen Mittel können nur entsprechend dem Baufortschritt der geförderten Investitionsmaßnahme abgerufen werden.

Die Liquidität II. Grades berücksichtigt neben den liquiden Mitteln auch die kurzfristigen Forderungen zur Deckung der kurzfristigen Verbindlichkeiten. Dieser Wert sollte bei mindestens 100 Prozent liegen, um die Zahlungsfähigkeit sicherzustellen. Diese Anforderung war im Einzelabschluss in den Jahren seit 2011 mit Ausnahme des Jahres 2017 erfüllt. Die Reduzierung der Liquidität im Jahresvergleich 2014/2015 bzw. 2015/2016 wird maßgeblich durch einen Rückgang der Termingeldeinlagen verursacht. In der Konzernbetrachtung zeigt sich eine Wertereihe deutlich oberhalb der 100 Prozent-Marke. Zuletzt konnte in 2017 eine Steigerung um 31 Prozentpunkte verzeichnet werden, die hauptsächlich auf gestiegene kurzfristige Forderung der Klinikum Osnabrück GmbH zurückzuführen ist.

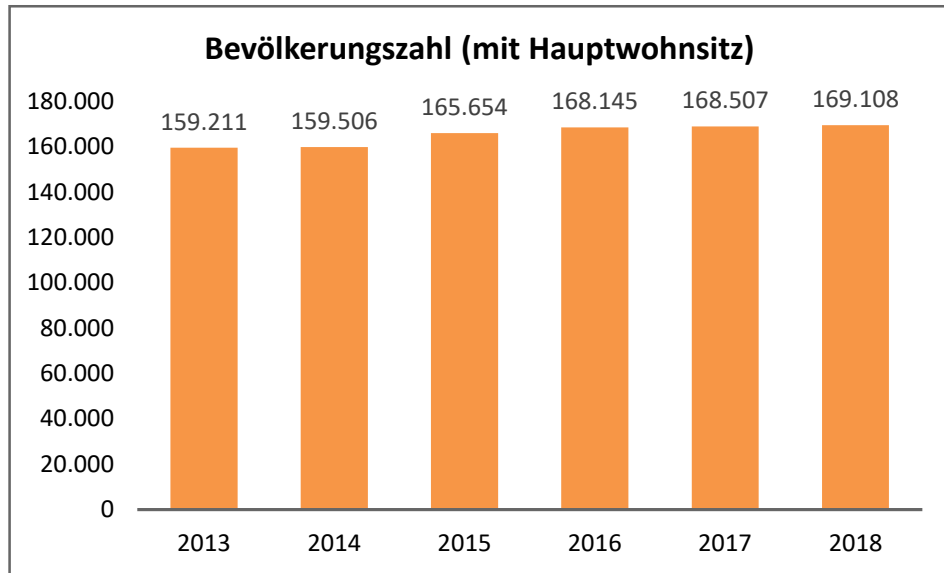




# Sozial- und umweltgerechte Stadtentwicklung

## Sozial- und umweltgerechte Stadtentwicklung - Allgemeines

Osnabrück ist geprägt durch eine sozial - und umweltgerechte Stadtentwicklung, die auf einer verträglichen Verdichtung der Funktionsbereiche Wohnen, Wirtschaft und Freizeit aufbaut. In 2020 haben 167.000 Menschen ihren Hauptwohnsitz in der Stadt mit für sie bezahlbarem Wohnraum gefunden.



Wie bereits im Kapitel „Kernkennzahlen“ beschrieben, entwickelt sich die Einwohnerzahl im gesamten Betrachtungszeitraum positiv. Hohe Zuwanderungszahlen und geringe natürliche Bevölkerungsbewegungen sowie die Einführung der Zweitwohnsitzsteuer haben eine Zunahme von 10.000 Einwohnern zwischen 2013 und 2018 erwirkt. Die Zuwanderungsgewinne basieren über alle Jahre hinweg zum größten Teil auf jungen Menschen, die im Rahmen der Bildungswanderung nach Osnabrück kommen.

Der große Sprung in der Einwohnerzahl zwischen 2014 und 2015 begründet sich in der Einführung der Zweitwohnsitzsteuer und der verstärkten Zuwanderung Geflüchteter im Jahr 2015.

Im Jahr 2017 konnte erstmals der Bevölkerungshöchststand von 1990 übertroffen werden. Niemals zuvor lebten so viele Menschen in der Stadt Osnabrück.

Alter	2013	2018	Veränderung
0-6 Jahre	9.326	10.048	7,7%
7-13 Jahre	9.001	9.528	5,9%
14-17 Jahre	5.621	5.461	-2,8%
18-24 Jahre	16.427	20.269	23,4%
25-39 Jahre	34.839	39.055	12,1%
40-64 Jahre	53.069	53.292	0,4%
65-79 Jahre	22.091	21.269	-3,7%
>80 Jahre	8.837	10.186	15,3%

Quelle: Melderegister Stadt Osnabrück

In der oben dargestellten Tabelle werden die Absolutwerte und die Veränderung in Prozent zwischen den Jahren 2013 und 2018 dargestellt. Neben der Entwicklung der Gesamteinwohnerzahl ist die Veränderung der Zusammensetzung einzelner Altersgruppe interessant.

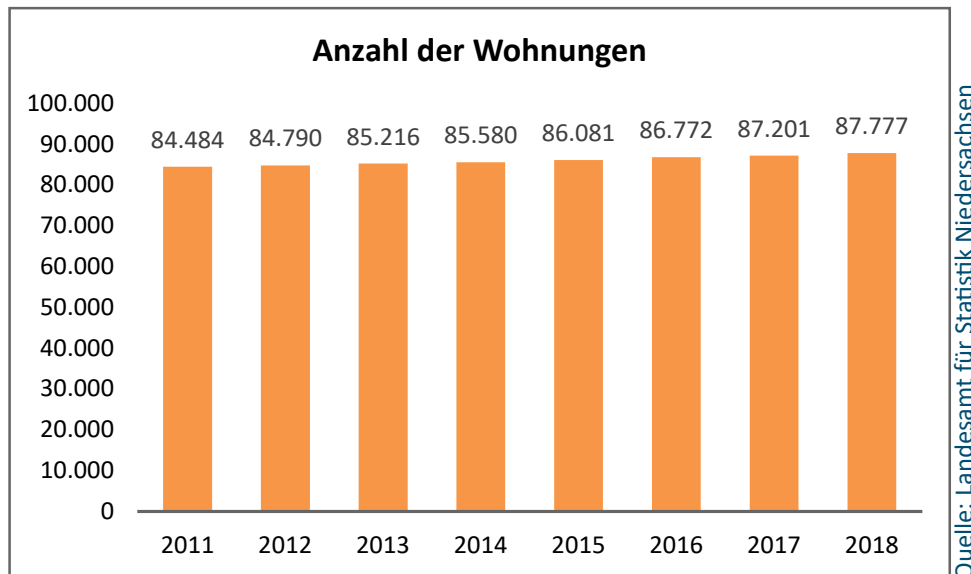
Die wachsende Attraktivität der Stadt für junge Familien lässt sich aus der positiven Entwicklung der Altersgruppen zwischen 0 und 6 Jahren, sowie zwischen 7 und 13 Jahren ablesen.

Auch die bereits angesprochene Bedeutung der Universität und der Hochschule für die Zuwanderung nach Osnabrück spiegelt sich in dem Anwachsen der Altersgruppen zwischen 18 und 24 Jahren, sowie zwischen 25 und 39 Jahren. In der Gruppe der jungen Alten verliert die Stadt zwischen 2013 und 2018 etwas an Einwohnerinnen und Einwohnern, wobei die Zahl der Hochbetagten zunimmt. Das liegt zum einen an der zunehmenden Alterung der Bevölkerung, aber auch die Bedeutung der Stadt als Heimstandort hat hier einen Einfluss.

## Sozial- und umweltgerechte Stadtentwicklung

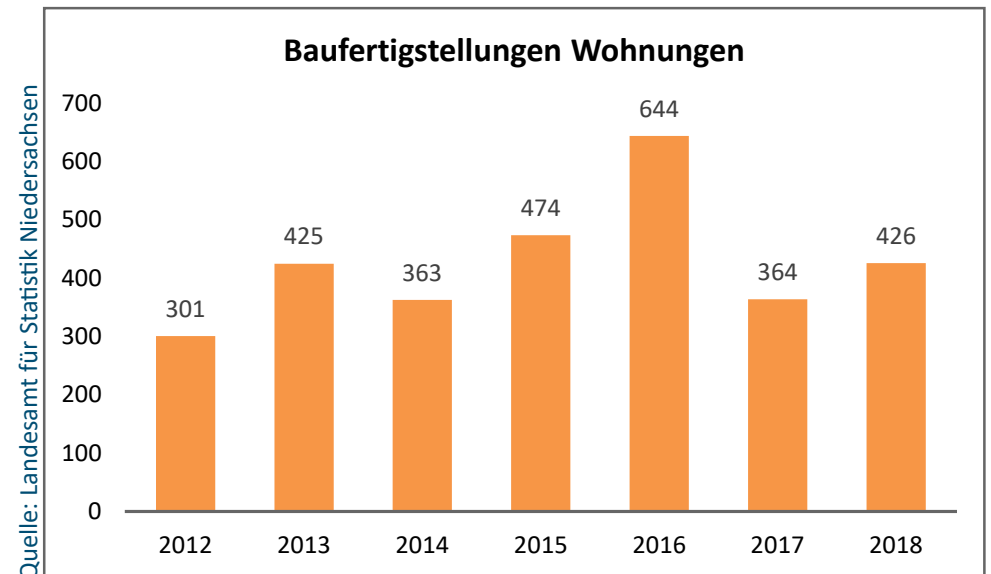
### - Wohnraum im Bestand entwickeln und neue Wohnbebauung fördern

Die vom Rat im Dezember 2014 beschlossene angestrebte Wohnraumentwicklung (mindestens 2.500 bis 3.000 neue Wohneinheiten durch Planungsrecht) wird auf der Basis einer quantitativen und qualitativen Analyse der Bedarfe unterschiedlicher Zielgruppen aktiv gesteuert, zum Beispiel durch eine Quote für sozialen Wohnungsbau. Hierzu soll einerseits die Stadterneuerung im Bestand vorangetrieben werden. In diesem Zusammenhang sind die Aktivierung von leerstehendem Wohnraum, die Sanierung abgängiger Wohneinheiten und die Nachverdichtung in geeigneten Bebauungsbereichen zu fördern. Andererseits sollen im Rahmen eines aktiven Flächenmanagements und einer integrierten Flächenbereitstellung neue Wohnbauflächen erschlossen und vermarktet werden.



Wie im Kapitel „Kernkennzahlen“ bereits verdeutlicht wurde, erlebt die Stadt Osnabrück in den letzten Jahren eine positive wirtschaftliche Entwicklung, welche auch die Nachfrage auf dem Wohnungsmarkt befördert. Das niedrige Zinsniveau fördert zusätzlich die Bedeutung von Immobilien als Wertanlage.

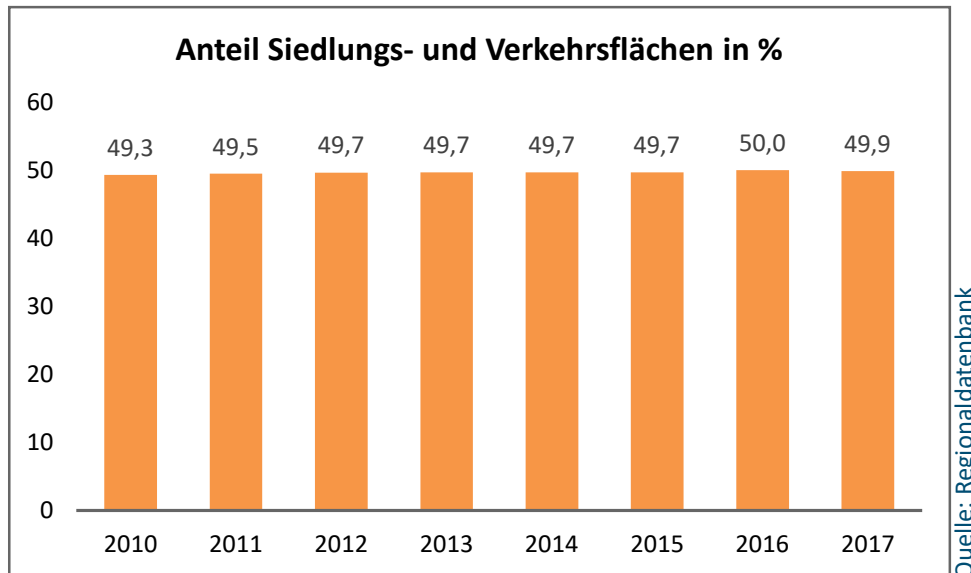
Während die Einwohnerzahl zwischen den Jahren 2013 und 2017 um 5,8 Prozent angestiegen ist, ist die Zahl der Wohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden nur um 2,3 Prozent angewachsen. Anscheinend wird die Zuwanderung zumindest zum Teil durch Belegungs- und Veränderungsprozesse des Wohnungsmarktes abgedeckt. Beleg dafür ist das Anwachsen der durchschnittlichen Personenzahl pro Wohnung zwischen 2013 und 2018. Lebten im Jahr 2013 noch durchschnittlich 1,87 Personen pro Wohnung in Osnabrück, waren es 2018 bereits 1,93 Personen.



Der im Vorjahr festgestellte Rückgang der Baufertigstellungen im Jahr 2017 konnte in 2018 leicht gesteigert werden. Mit 426 Baufertigstellungen liegt der Jahreswert beinahe genau im Durchschnitt der letzten sieben Jahre. Dieser beträgt 428 Baufertigstellungen. Wenn man den Ausreißerwert von 2016 außen vor lässt, ergibt sich dagegen ein Durchschnittswert von nur 392 Baufertigstellungen, welcher in 2018 überflügelt werden konnte.

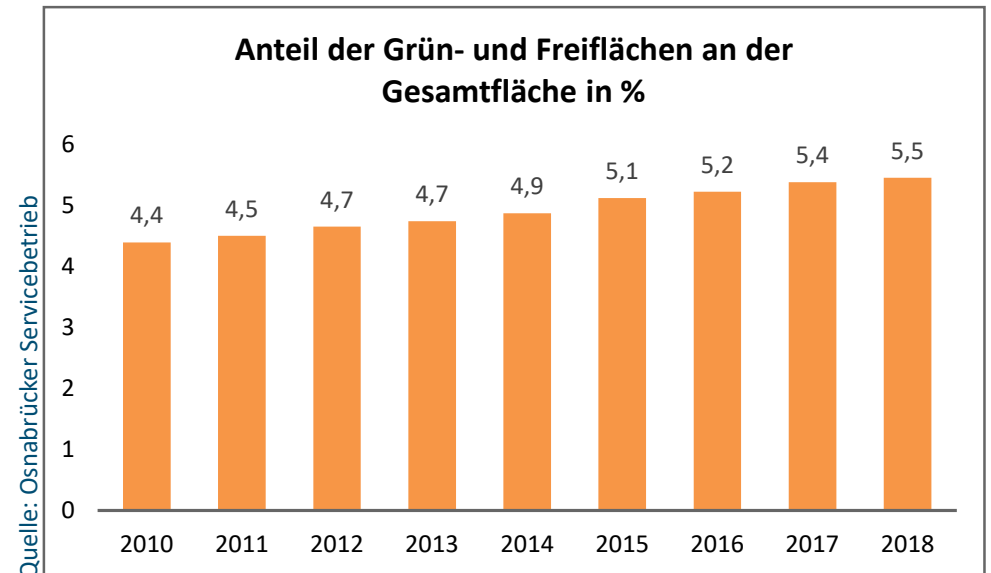
Vergleicht man diese Entwicklung jedoch mit anderen Städten wie beispielsweise Oldenburg, relativiert sich der Wert. In Oldenburg wurden im Berichtsjahr 2018 insgesamt 1.067 Wohnungen fertiggestellt. Im Durchschnitt der letzten sieben Jahre waren es 1.080 Baufertigstellungen. Wie jedoch in der Ausgabe 2/2019 von „Osnabrück AKTUELL“ gezeigt werden konnte, ist das Bevölkerungswachstum nicht allein vom verfügbaren Wohnungsbestand abhängig.

## Sozial- und umweltgerechte Stadtentwicklung - Wohnraum im Bestand entwickeln und neue Wohnbebauung fördern



In Deutschland werden stetig neue Flächen für Arbeiten, Wohnen und Mobilität belegt. Nach Angaben des Statistischen Bundesamts hat sich die Siedlungs- und Verkehrsfläche in Deutschland von 1992 bis 2017 von 40.305 km<sup>2</sup> auf 51.032 km<sup>2</sup> ausgedehnt. 52,7 Prozent dieser Flächen sind Gebäude- und Freiflächen, 9,8 Prozent Erholungsflächen (deren Größe sich seit 1992 um 116 Prozent vergrößert hat), 0,8 Prozent Friedhöfe und 35,4 Prozent Verkehrsflächen.

In Osnabrück liegt der Anteil der Siedlungs- und Verkehrsfläche an der Gesamtfläche bei 49,9 Prozent. Seit 2010 ist ein leichter Anstieg um 0,68 Prozent zu verzeichnen. Die Größe der Siedlungs- und Verkehrsfläche in Osnabrück beträgt 59,76 km<sup>2</sup> (= 5.976 ha; 2010: 59,07 km<sup>2</sup>). Die hierin enthaltene Erholungsfläche ist auch in Osnabrück in den vergangenen Jahren deutlich angestiegen (2010: 4,89 km<sup>2</sup>; 2017: 5,44 km<sup>2</sup>).

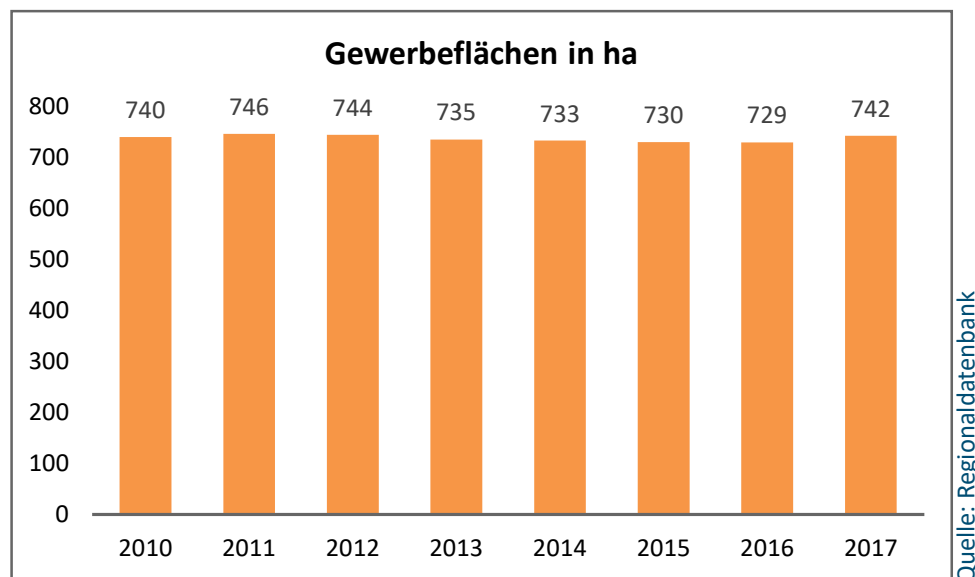


Bei den ausgewiesenen Grün- und Freiflächen handelt es sich um Grün- und Parkanlagen, Spielplätze, Naturflächen, Friedhöfe, Vorbehaltsflächen, Wanderwege, Regenrückhaltebecken, historische Friedhöfe und Wälder, die dem Osnabrücker ServiceBetrieb zugewiesen sind.

Der Anteil der Grün- und Freiflächen an der Gesamtfläche Osnabrücks stieg, aufgrund von Zukäufen und Flächenübertragungen an den Osnabrücker Servicebetrieb, in den letzten Jahren kontinuierlich an.

## Sozial- und umweltgerechte Stadtentwicklung - Wirtschaft und Arbeit Raum geben

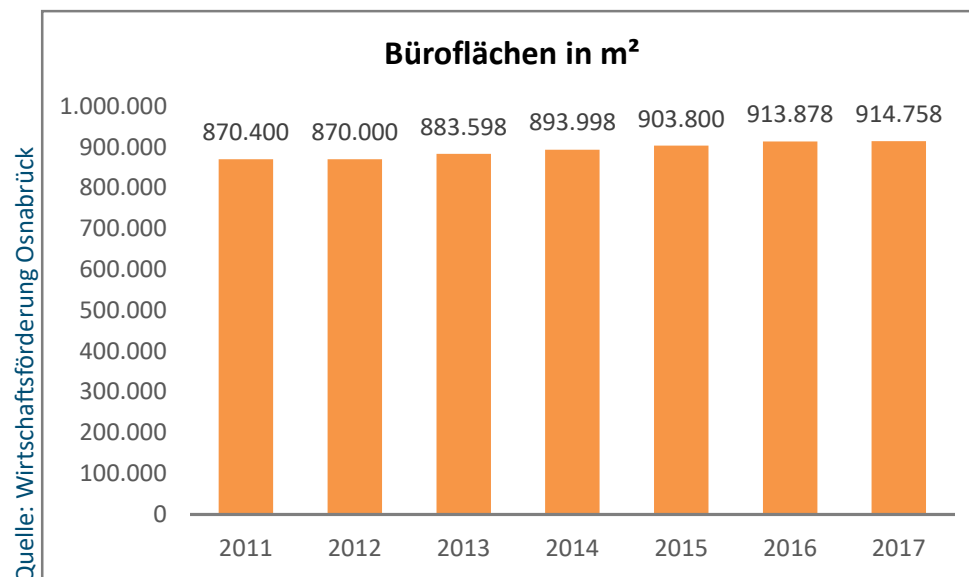
Eine zentrale Voraussetzung für den Verbleib und den Zuzug von Bürgerinnen und Bürgern in der Stadt ist eine ausreichende Anzahl zukunftsfähiger Arbeitsplätze. Deshalb soll die Bestandsentwicklung und Neuansiedlung von Gewerbebetrieben gefördert werden. Unter Berücksichtigung sozialer und ökologischer Belange und strategischer Aspekte der Wirtschaftsförderung sind bestehende Gewerbegebiete weiterzuentwickeln und neue Gewerbeflächen zu entwickeln. Möglichkeiten regionaler Kooperationen insbesondere mit den umliegenden Kommunen sind verstärkt zu prüfen. In der Stadtverwaltung und den städtischen Unternehmen und Beteiligungen ist eine wirtschaftsfreundliche Grundstimmung und ein vernetztes, zielgerichtetes Zusammenwirken der Beteiligten in den Feldern Wirtschaft und Arbeit weiter zu etablieren und regionale Wertschöpfung zu stärken (Zielbezug auch zu Ziel 2).



Im Gegensatz zum Vorjahr konnten im aktuellen Berichtsjahr (2017) 13 Hektar mehr an Gewerbeflächen ausgewiesen werden. Insofern konnte das von der Stadt Osnabrück formulierte Ziel, die Bestandsentwicklung und Neuansiedlung von Gewerbebetrieben zu fördern, vorangetrieben werden.

Im Vergleich zum Ausgangsjahr 2010 konnten die Gewerbeflächen jedoch nur um 2 Hektar gesteigert werden. Es ist also grundsätzlich eine Stagnation der Gewerbeflächen festzustellen.

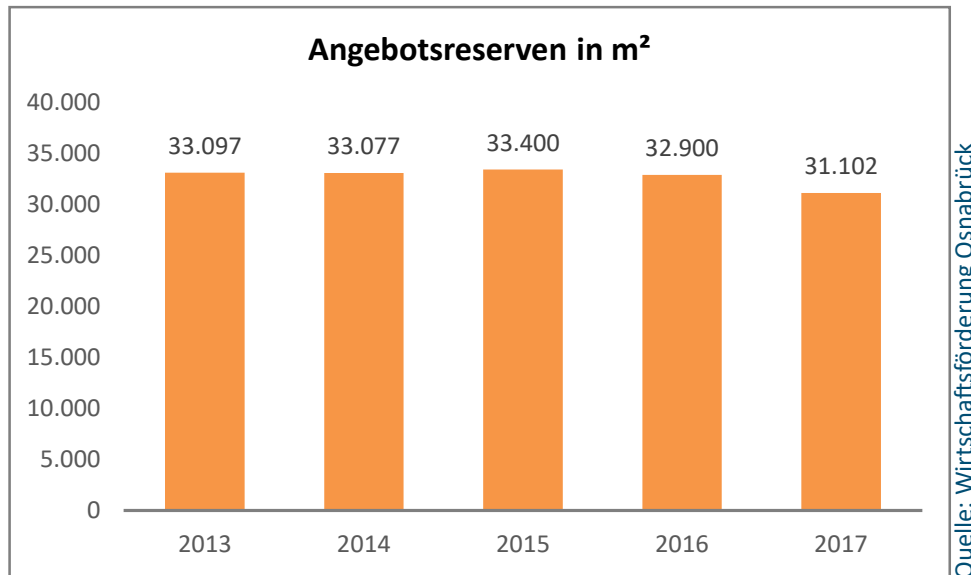
Neben den ausgewiesenen Gewerbeflächen stand Osnabrück im Jahr 2016 ein Gewerbeflächenpotential von rund 92 ha zur Verfügung.



Im Jahr 2017 waren 914.758 m<sup>2</sup> Büroflächen am Markt verfügbar. Die Büroflächenentwicklung wird überwiegend durch Angebot und Nachfrage gesteuert. Weshalb der kontinuierliche Aufwärtstrend für eine wachsende Nachfrage und damit eine positive Entwicklung der Osnabrücker Wirtschaft spricht.

Zwischen 2011 und 2017 ist die Quadratmeterzahl der Büroflächen um 5,1 Prozent angestiegen. Zwischen 2016 und 2017 hat sich diese jedoch kaum verändert. Es bleibt abzuwarten, ob der Trend einer Zunahme der Büroflächen in der Stadt Osnabrück sich langsam abschwächt.

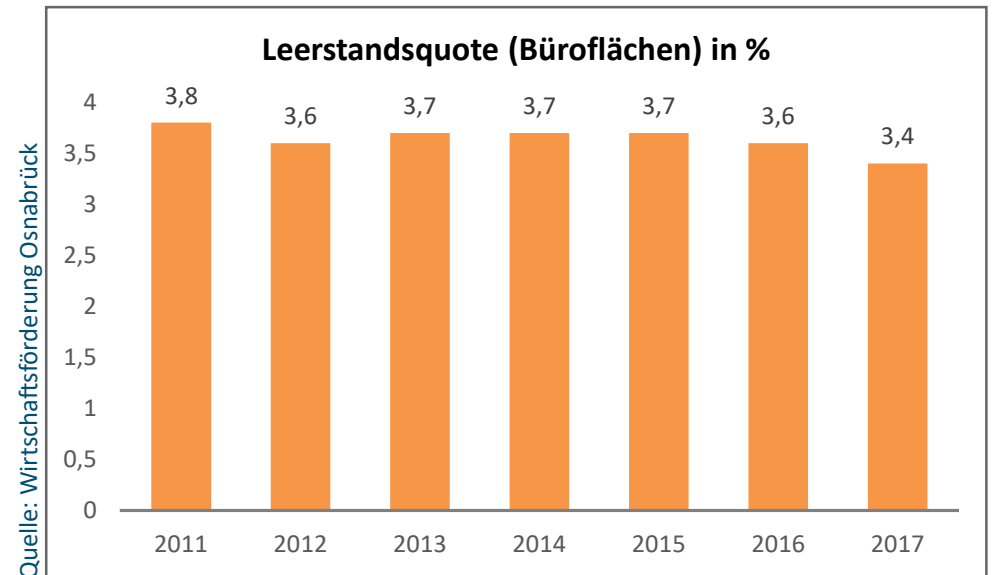
## Sozial- und umweltgerechte Stadtentwicklung - Wirtschaft und Arbeit Raum geben



Unter den Angebotsreserven versteht man die Summe aller fertig gestellten Büroflächen, die zu einem bestimmten Zeitpunkt ungenutzt sind und zur Vermietung oder zum Verkauf angeboten werden.

Ein Rückgang in dieser Kategorie ist damit zunächst positiv zu bewerten, leerstehende Büroflächen bergen, vor allem in einer Stadt mit angespannter Wohnsituation, keinen großen Nutzen.

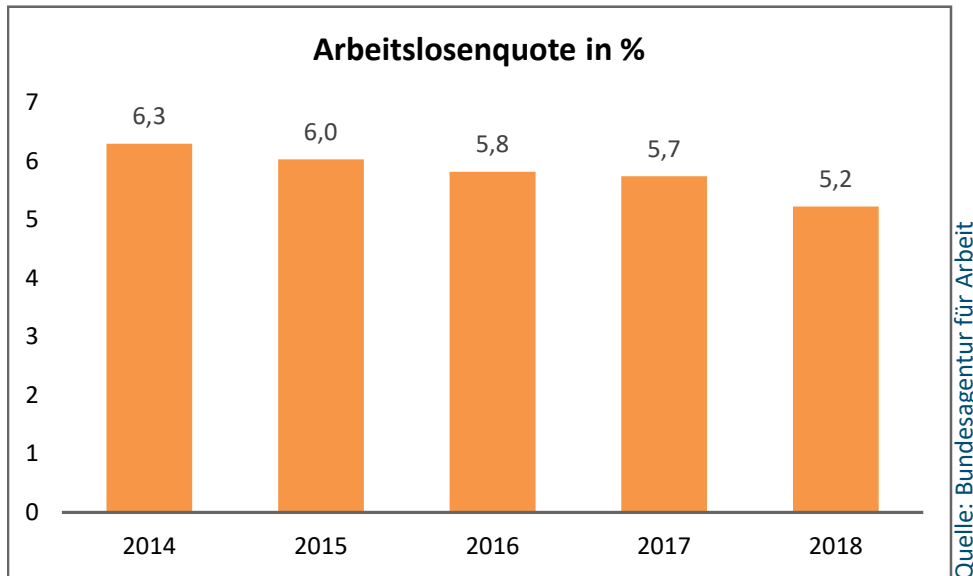
Zwischen 2013 und 2017 ist die Angebotsreserve um sechs Prozent gesunken.



Erfreulicherweise ist nicht nur das Büroflächenvolumen in den letzten Jahren kontinuierlich angestiegen und die Angebotsreserve gesunken, es kam gleichzeitig zu einem Rückgang der Leerstandsquote in Bezug auf die vorhandenen Büroflächen. Die Ausweitung der zur Verfügung stehenden Flächen wird also auch von den Akteuren des Büromarktes in Wert gesetzt und stellt kein ungenutztes Potential dar.

Auch im Vergleich zu anderen deutschen Großstädten ist ein Anteil von 3,4 Prozent an Leerstand ein guter Indikator für einen robusten Büroflächenmarkt.

## Sozial- und umweltgerechte Stadtentwicklung - Wirtschaft und Arbeit Raum geben



Die Arbeitslosenquote ist im Jahr 2018 auf einem erfreulich niedrigen Wert angekommen. Mit einem Wert von 5,22 Prozent kann hier ein Rückgang um etwa 17 Prozent zwischen 2014 und 2018 verzeichnet werden.

Die Entwicklung in Osnabrück entspricht dem deutschlandweiten Trend. Auch hier ist in den Vergleichsjahren eine kontinuierliche Reduzierung zu verzeichnen (2014: 6,7 Prozent, 2015: 6,4 Prozent, 2016: 6,1 Prozent, 2017: 5,7 Prozent). Auch im Langzeitvergleich handelt es sich hierbei um außerordentlich geringe Quoten. Die höchste Quote der vergangenen 20 Jahre war im Jahr 2005 mit 11,7 Prozent zu verzeichnen ([www.bpb.de](http://www.bpb.de)).

Bei den ausgewiesenen Daten ist allerdings zu berücksichtigen, dass Arbeitslose, die sich in einer Beschäftigungsmaßnahme befinden oder arbeitsunfähig erkrankt sind, nicht erfasst sind.

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

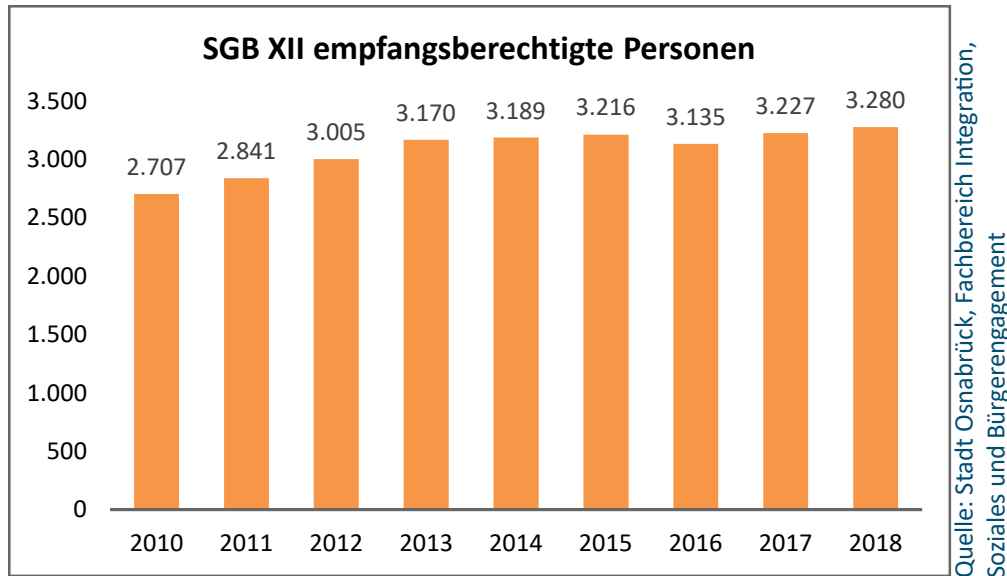
	2014	2018	Veränderung in %
Arbeitslose junge Menschen (Jugendarbeitslosigkeit)	568	558	-1,8%
Arbeitslose ältere Menschen (>55 Jahre)	1.109	1.027	-7,4%
Arbeitslose Frauen	3.117	2.664	-14,5%
Arbeitslose Ausländerinnen und Ausländer	1.868	1.907	2,1%
Langzeitarbeitslose Personen	2.519	2.364	-6,2%

Erfreulicherweise sinken die Arbeitslosenzahlen in beinahe allen Unterkategorien. Allein die Zahl der arbeitslosen Ausländerinnen und Ausländer ist zwischen 2014 und 2018 leicht angewachsen (+ 2,1 Prozent).

Besonders beachtlich sind diese Zahlen, wenn man sie mit denen aus dem letzten Berichtsjahr 2017 vergleicht. Dort lagen alle Kennzahlen deutlich höher: Im Jahr 2017 wurden 626 arbeitslose junge Menschen gezählt, 1.107 arbeitslose ältere Menschen, 2.952 arbeitslose Frauen, 2.232 arbeitslose Ausländerinnen und Ausländer sowie 2.725 Langzeitarbeitslose.

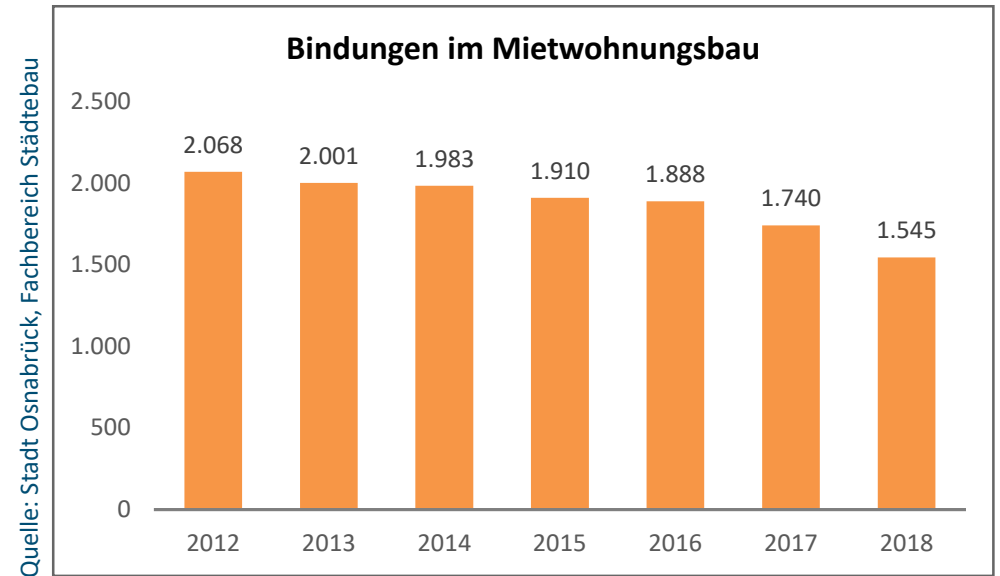
## Sozial- und umweltgerechte Stadtentwicklung - Soziale Belange in der städtebaulichen Planung berücksichtigen

Durch eine Berücksichtigung der sozialen Belange in der Stadtentwicklung kann es gelingen, den vielfältigen Anforderungen und Bedarfen einer heterogener werdenden Bevölkerung gerecht zu werden. Hierbei steht das soziale Miteinander als Leitmotiv einer lebenswerten Stadt im Vordergrund.



Hilfebedürftige Personen, die die Altersgrenze erreicht haben oder wegen einer bestehenden Erwerbsminderung auf Dauer ihren Lebensunterhalt nicht aus eigener Erwerbstätigkeit bestreiten können, haben Anspruch auf Leistungen der Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung nach dem Vierten Kapitel des Zwölften Sozialgesetzbuches (SGB XII). Eine dauerhafte Erwerbsminderung liegt vor, wenn Personen aufgrund einer Krankheit oder einer Behinderung für einen nicht absehbaren Zeitraum täglich keine drei Stunden unter den üblichen Bedingungen des allgemeinen Arbeitsmarktes erwerbstätig sein können.

Die Anzahl der Empfängerinnen und Empfänger von SGB XII ist zwischen 2010 und 2018 um 21,17 Prozent angestiegen. Dieses Wachstum zeigt sich auch im kontinuierlichen Anstieg in der oben gezeigten Grafik. Wird der Wert für 2018 weiter differenziert, ist festzustellen, dass 40,43 Prozent der betrachteten Personen die gesetzliche Altersgrenze noch nicht erreicht haben, 25,09 Prozent Ausländerinnen und Ausländer sind und 52,93 Prozent weiblich sind.



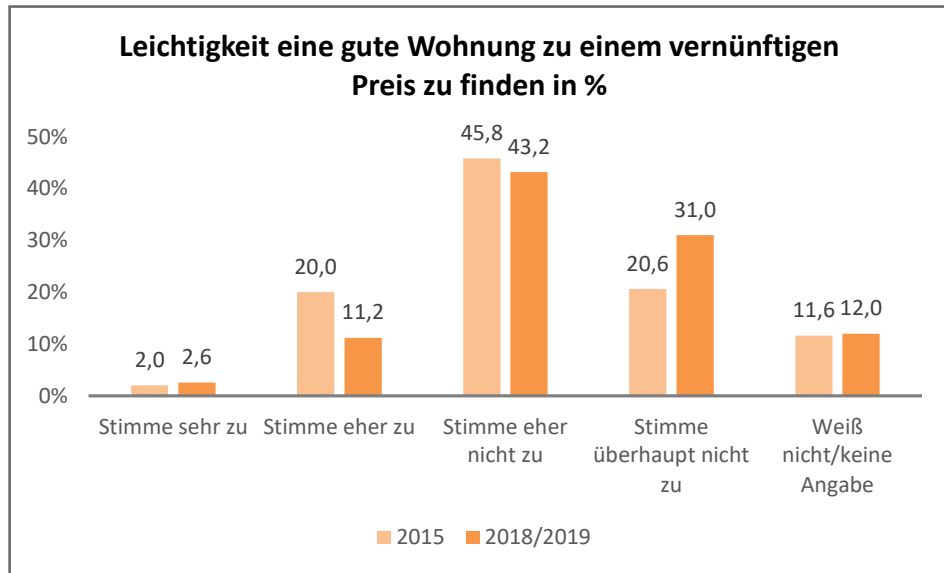
Bezahlbaren Wohnraum für alle Menschen in Osnabrück zu sichern ist eine wichtige Aufgabe. Die Stadt hat hierzu das „Handlungsprogramm Bezahlbarer Wohnraum“ aufgestellt und arbeitet an der Umsetzung der zehn Punkte.

Insbesondere die Vereinbarung von Sozialquoten im Wohnungsneubau wird konsequent verfolgt. Auch mit dem Beschluss zur Schaffung einer kommunalen Wohnungsgesellschaft können voraussichtlich in Zukunft mehr sozial gebundene Wohnungen entstehen. Darüber hinaus hat die Stadt Osnabrück u. a. ein Programm zum Ankauf von Belegungsbindungen aufgelegt.

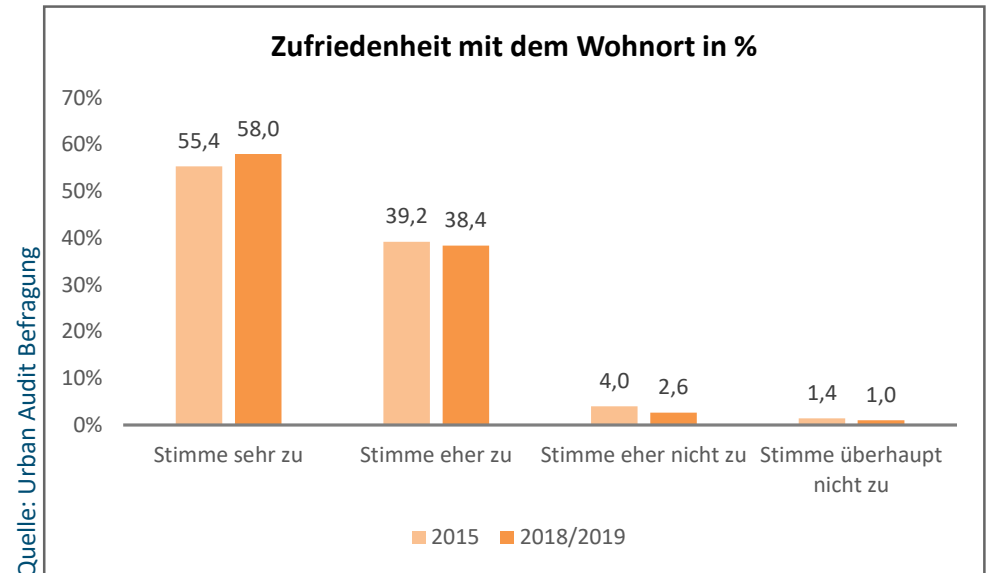
Durch den zeitlichen Ablauf älterer Vereinbarungen nimmt dennoch über den gesamten Zeitraum die Zahl der Bindungen im Mietsegment weiter ab.



## Sozial- und umweltgerechte Stadtentwicklung - Soziale Belange in der städtebaulichen Planung berücksichtigen



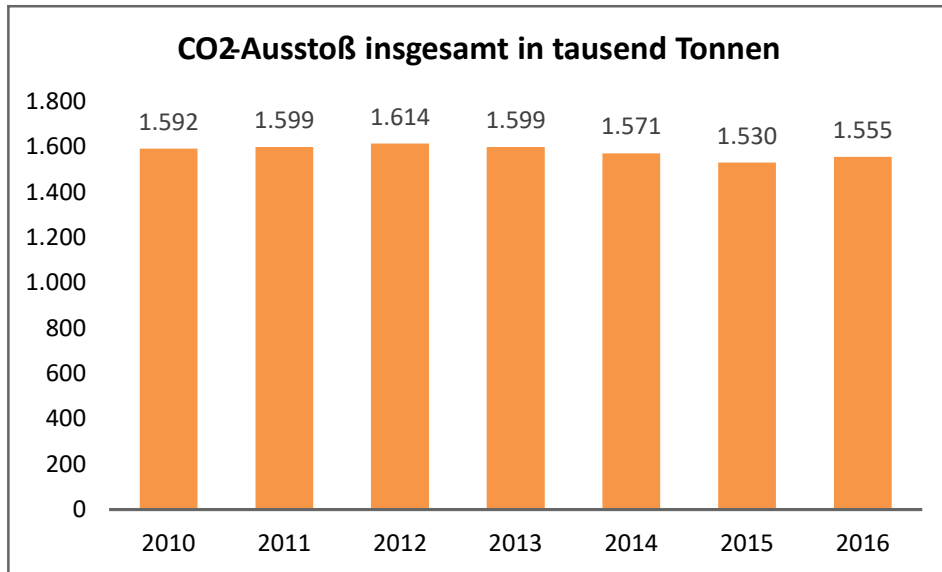
Diese Darstellung wurde der Veröffentlichung „Umfrage zur Lebensqualität in deutschen Städten - Ergebnisbericht“ entnommen, die auf der Website der Statistikstelle unter <https://www.osnabrueck.de/statistik.html> zu finden ist. Aus den in der Grafik dargestellten ungewichteten Befragungsergebnissen lässt sich eine deutliche Verschärfung der Situation auf dem Wohnungsmarkt ablesen. Stimmt im Jahr 2015 insgesamt 66,4 Prozent gegen die Aussage, es sei einfach, eine Wohnung zu finden, steigt dieser Wert in der Befragungsrunde 2018/2019 auf 74,2 Prozent an. Interessanterweise steigt gleichzeitig die Zahl der Personen, die sehr zustimmen können von 10 auf 13 Prozent. In der aktuellen Befragungsrunde können insgesamt nur 16 Prozent der Aussage zustimmen, dass es einfach sei, in Osnabrück eine Wohnung zu finden. Dieses Ergebnis ist minimal geringer als im Gesamtdurchschnitt aller Städte. Hier können 17 Prozent der Aussage zustimmen. Im Städtevergleich sprechen sich 75 Prozent dagegen aus.



Diese Darstellung wurde der Veröffentlichung „Umfrage zur Lebensqualität in deutschen Städten - Ergebnisbericht“ entnommen, die auf der Website der Statistikstelle unter <https://www.osnabrueck.de/statistik.html> zu finden ist. Mit einem Anteil von insgesamt 97 Prozent der Befragten, die „sehr“ bzw. „eher zufrieden“ sind, erreicht die Stadt Osnabrück in der Befragungsrunde 2018/2019 einen Spitzenplatz. Keine der an der Umfrage teilgenommenen Städte erreicht eine höhere Zufriedenheit, wenn auch Osnabrück sich den ersten Platz mit den Städten Braunschweig, Freiburg, Konstanz und Würzburg teilen muss. Im Vergleich zum Jahr 2015 hat sich die Stadt Osnabrück hier noch verbessert. Damals lag Osnabrück mit 94 Prozent Zustimmung genau im Durchschnitt und mehr als die Hälfte aller Städte erreichte bessere Werte als Osnabrück. Die bessere Platzierung im Jahr 2018/2019 spiegelt sich auch im Vergleich der Einzelwerte aus dem Jahr 2015 wider. 13 Personen mehr stimmen der Aussage sehr zu, dass sie zufrieden sind, in Osnabrück zu leben.

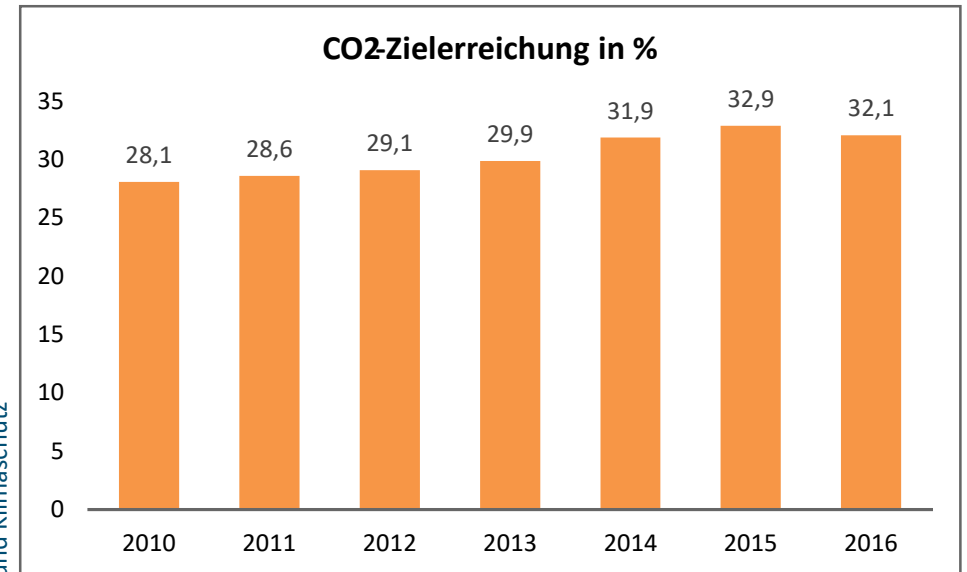
## Sozial- und umweltgerechte Stadtentwicklung - Ein attraktives, umweltorientiertes Wohnumfeld fördern

Die Aufenthaltsqualität in der Stadt wird unter Berücksichtigung der Sicherheit, der Lärmreduzierung, der Sauberkeit und der guten Luftqualität gefördert. Die Attraktivität der Stadt mit ihrer Lage im Natur- und Geopark und dem historischen Mittelpunkt als positives Identifikationsmerkmal und insbesondere dem Rathaus als europäischem Kulturerbe wird ausgebaut. Grün- und Freiflächen sind als wichtige Standortfaktoren und zum Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen zu erhalten sowie qualitativ zu profilieren. Hierbei sind die Bewahrung und die Förderung der Biodiversität zu beachten. Klimaschutz sowie Anpassungen an die Folgen des Klimawandels sind im Rahmen der Stadtentwicklung zu berücksichtigen.



Die CO<sub>2</sub>-Emissionen in Osnabrück sind in den vergangenen Jahren zurückgegangen (Vergleich 2010/2016: -2,1 Prozent).

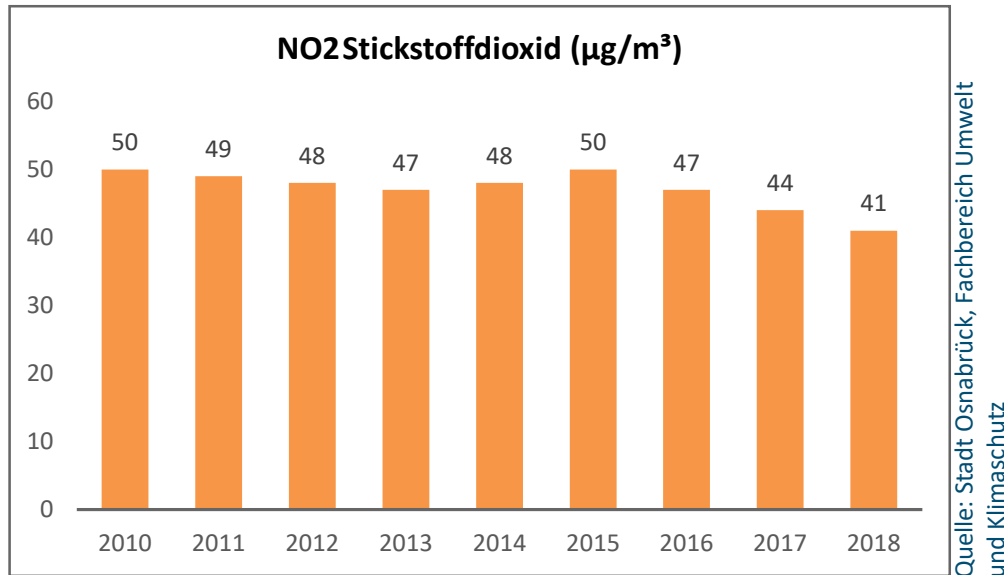
Diese Reduzierung beruht einerseits auf einem geringeren Endenergieverbrauch und andererseits auf dem Ersatz kohlenstoffreicher durch kohlenstoffärmere Brennstoffe. Letzteres führt insbesondere bei der Erzeugung von Prozesswärme in der Industrie, wo die größten CO<sub>2</sub>-Einsparungen erzielt wurden, zu deutlich verbesserten Emissionsfaktoren.



Aus dem Diagramm ist die im jeweiligen Jahr erreichte CO<sub>2</sub>-Reduzierung gegenüber dem Basisjahr 1990 dargestellt.

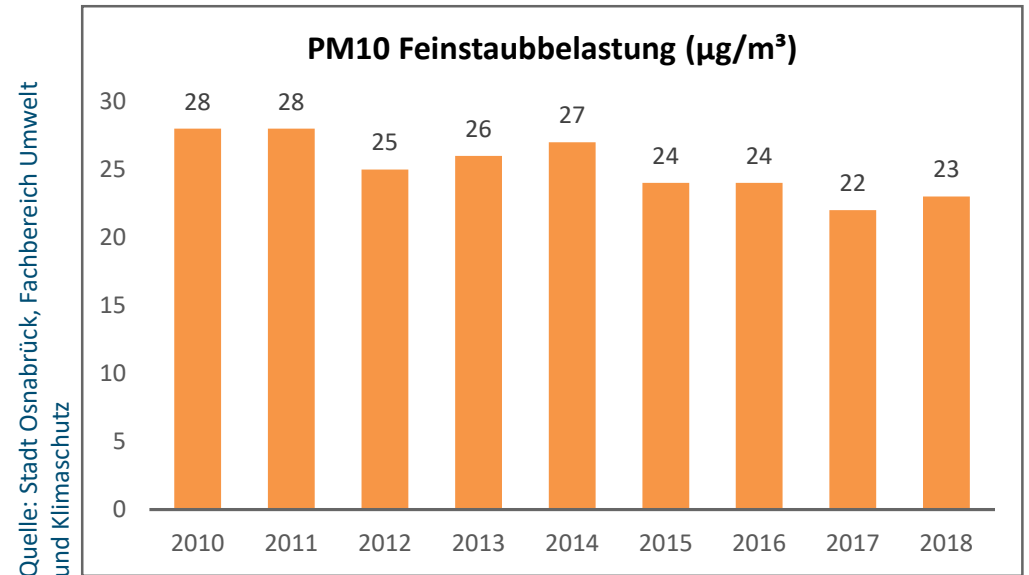
Es ist ersichtlich, dass insgesamt eine positive Entwicklung bei der Zielerreichung zu verzeichnen ist, wenngleich im Jahresvergleich 2015/2016 wieder ein geringer Rückgang festzustellen war.

## Sozial- und umweltgerechte Stadtentwicklung - Ein attraktives, umweltorientiertes Wohnumfeld fördern



Diese Grafik stellt die Entwicklung der Jahresmittelwerte Stickstoffdioxid an der Messstation Schloßwall dar. Es ist sehr erfreulich, dass 2018 der niedrigste Wert aller dargestellten Jahre ausgewiesen werden konnte.

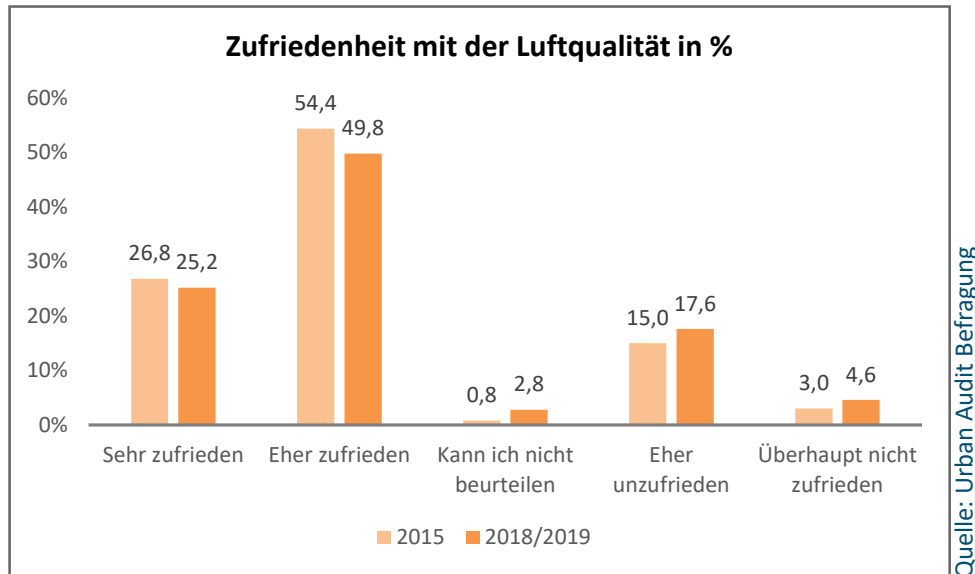
Stickstoffoxide wirken schädlich auf die Atemwege. Gleichzeitig sind Stickstoffoxide in der Außenluft an der Bildung von bodennahem Ozon beteiligt. Auch in Osnabrück wird der ab 2010 geltende Grenzwert ( $40 \mu\text{g}/\text{m}^3$ ) für Stickstoffdioxid überschritten. Deshalb wurde auch die Fortschreibung des Luftreinhalte- und Aktionsplans erforderlich.



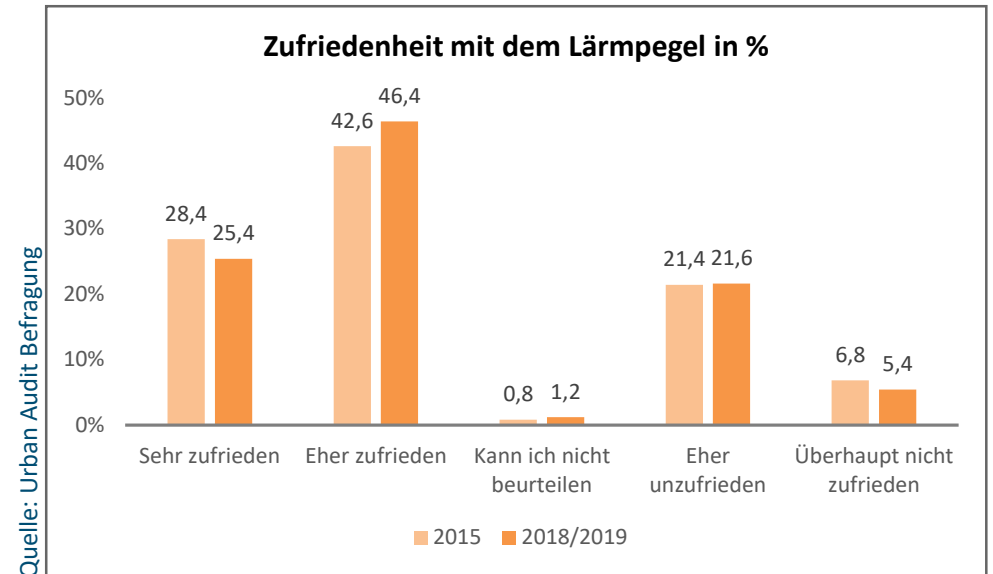
In dieser Grafik wird die Entwicklung der Jahresmittelwerte bei der Feinstaubbelastung am Schlosswall dargestellt. Hier ist seit dem Jahr 2015 eine Stagnation festzustellen. Zu den „klassischen“ Luftschadstoffen gehört - neben Schwefeldioxid ( $\text{SO}_2$ ), Stickstoffoxiden ( $\text{NO}_x$ ) und Ozon ( $\text{O}_3$ ) - auch der Feinstaub ( $\text{PM}_{10}$ ). Feinstaub ist mit bloßem Auge nicht zu erkennen. Eine EU-Studie (CAFE CBA: Baseline Analysis 2000 to 2020) geht von jährlich 65.000 vorzeitigen Todesfällen in Deutschland, verursacht durch Feinstaub, aus.

Der Jahresmittelgrenzwert für Feinstaubbelastung liegt bei  $40 \mu\text{g}/\text{m}^3$ . Ursachen für die Feinstaubbelastung sind die Abgase von Dieselfahrzeugen, Reifenabrieb, Abgase aus der Feststofffeuerung (z.B. Kamine, Öfen), gelegentlich überregionale Staubeinträge, Osterfeuer, Silvesterfeuerwerke etc.

## Sozial- und umweltgerechte Stadtentwicklung - Ein attraktives, umweltorientiertes Wohnumfeld fördern

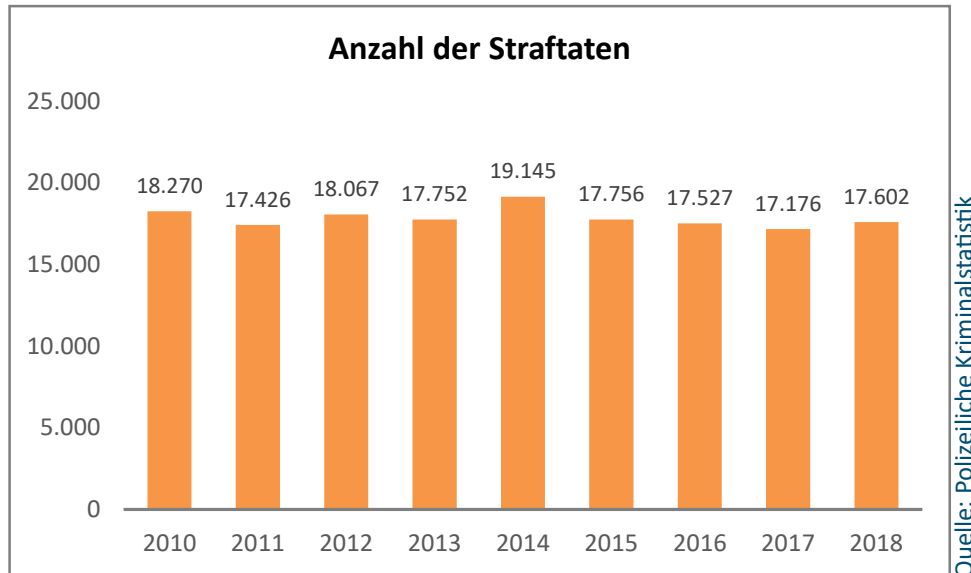


Diese Darstellung wurde der Veröffentlichung „Umfrage zur Lebensqualität in deutschen Städten - Ergebnisbericht“ entnommen, die auf der Website der Statistikstelle unter <https://www.osnabrueck.de/statistik.html> zu finden ist. In der Befragungsrunde 2018/2019 sind sowohl weniger Personen „sehr zufrieden“, als auch „eher zufrieden“. Waren im Jahr 2015 noch 134 „sehr zufrieden“, sind es 2018/2019 noch 126. Im selben Zeitraum fielen die Nennungen für die Kategorie „eher zufrieden“ von 272 auf 249. Dagegen stiegen die Ausprägungen sowohl für „eher unzufrieden“ von 75 auf 88, als auch für „überhaupt nicht zufrieden“ von 15 auf 23. Die Luftqualität wird in Osnabrück sehr ähnlich beurteilt wie im Gesamtbild des Städtevergleiches. In Summe der gewichteten Werte sind 75 Prozent „sehr/ eher zufrieden“ mit der Luftqualität in Osnabrück, genauso wie im Durchschnitt aller Städte.



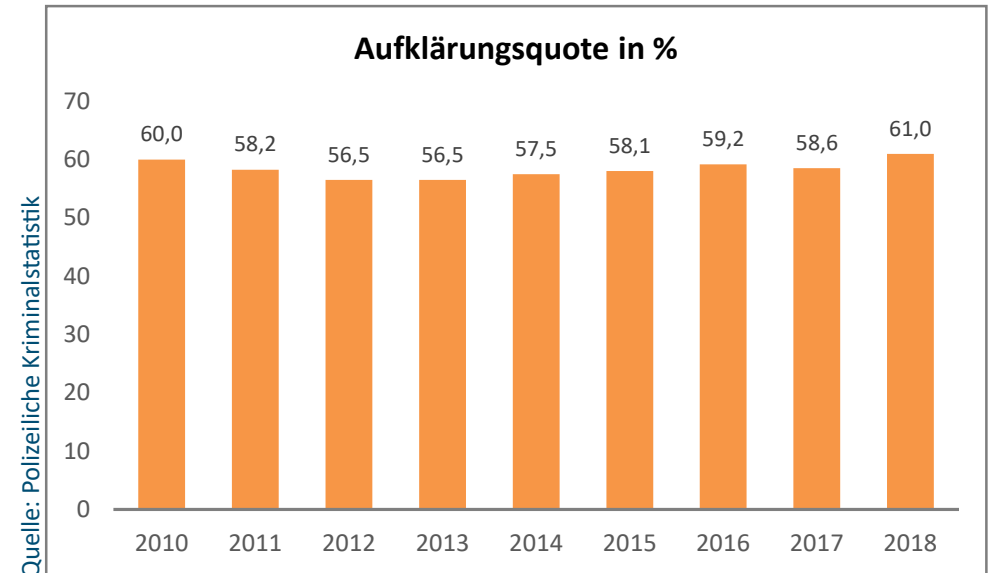
Diese Darstellung wurde der Veröffentlichung „Umfrage zur Lebensqualität in deutschen Städten - Ergebnisbericht“ entnommen, die auf der Website der Statistikstelle unter <https://www.osnabrueck.de/statistik.html> zu finden ist. In Bezug auf den Lärmpegel kann eine Verbesserung der Einschätzung im Vergleich zu den Befragungsergebnissen aus dem Jahr 2015 erreicht werden. Osnabrück liegt hier mit einem Anteil von 74 Prozent der Befragten, die „sehr/ eher zufrieden“ sind, knapp über dem Durchschnitt von 73 Prozent. In beiden Randkategorien „überhaupt nicht zufrieden“ und „sehr unzufrieden“ sind die Nennungen zurückgegangen. Waren im Jahr 2015 noch 142 Personen „sehr zufrieden“, sind es 2018/2019 nur noch 126. Von den 34 Personen, die 2015 noch „sehr unzufrieden“ waren, blieben in 2018/2019 noch 27. Fast gleich geblieben ist die Besetzung in der Kategorie „eher unzufrieden“. Deutlich zugenommen hat dagegen die Nennung „eher zufrieden“. Hier haben sich 2015 noch 213 Personen verortet, 2018/2019 waren es bereits 232.

## Sozial- und umweltgerechte Stadtentwicklung - Ein attraktives, umweltorientiertes Wohnumfeld fördern



Die Fallzahlenentwicklung zwischen 2010 und 2018 zeigt einen leichten Rückgang um knapp vier Prozent. Ein Maximum erreicht die Verteilung im Jahr 2014 mit 19.145 Straftaten, danach kam es zwischen 2015 und 2017 zu einem kontinuierlichen Rückgang. Im letzten Betrachtungsjahr (2018) steigen die Fallzahlen dann wieder leicht an.

Stellt man diese Zahl ins Verhältnis zu den wachsenden Einwohnerzahlen der Stadt, relativiert sich das Bild weiter. Im Jahr 2010 waren 156.148 Personen laut Melderegister in der Stadt gemeldet. Damit kamen 117 Straftaten auf 1.000 gemeldete Personen im Jahr 2010. Im Jahr 2018 waren es noch 104 Straftaten auf 1.000, bei 169.108 gemeldeten Personen insgesamt.



Nicht nur die Zahl der Straftaten ist zurückgegangen, auch die Aufklärungsquote konnte seitens der Polizei verbessert werden. Mit einer Aufklärungsquote von 61,0 Prozent erreicht dieser Wert im aktuellen Berichtsjahr die höchste Ausprägung in den letzten neun Jahren.

Zwischen 2011 und 2013 kam es hierbei zu einem leichten Rückgang, bevor ab dem Jahr 2014 ein beinahe linearer Anstieg der Aufklärungsquote festgehalten werden kann.

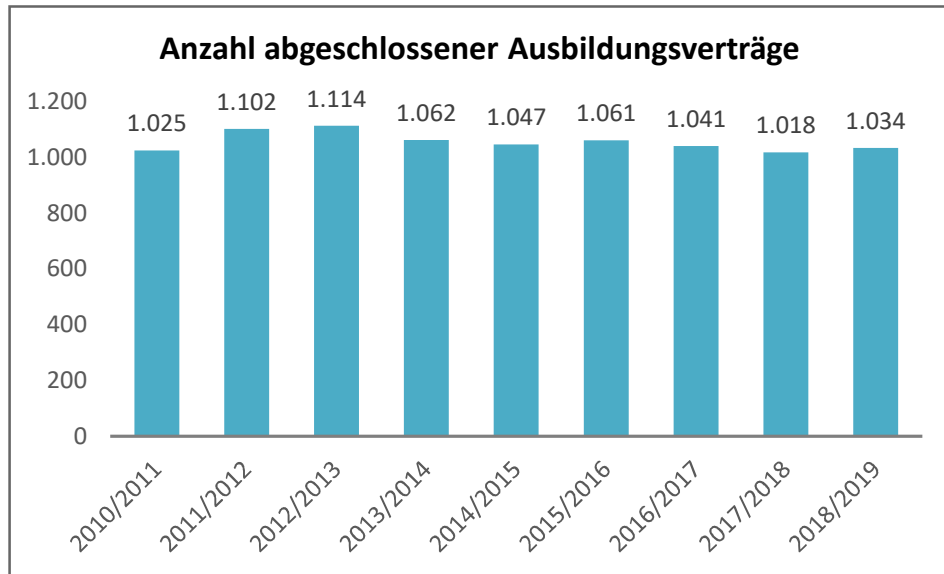
Trotz der gestiegenen Aufklärungsquote nimmt das Sicherheitsempfinden der Bevölkerung jedoch leicht ab, wie in der letzten Urban Audit Befragung festgestellt werden konnte. Mehr Informationen zu diesem Thema lassen sich der Veröffentlichung „Umfrage zur Lebensqualität in deutschen Städten - Ergebnisbericht“ entnehmen, die auf der Website der Statistikstelle unter <https://www.osnabrueck.de/statistik.html> zu finden ist.



# Perspektiven für junge Menschen

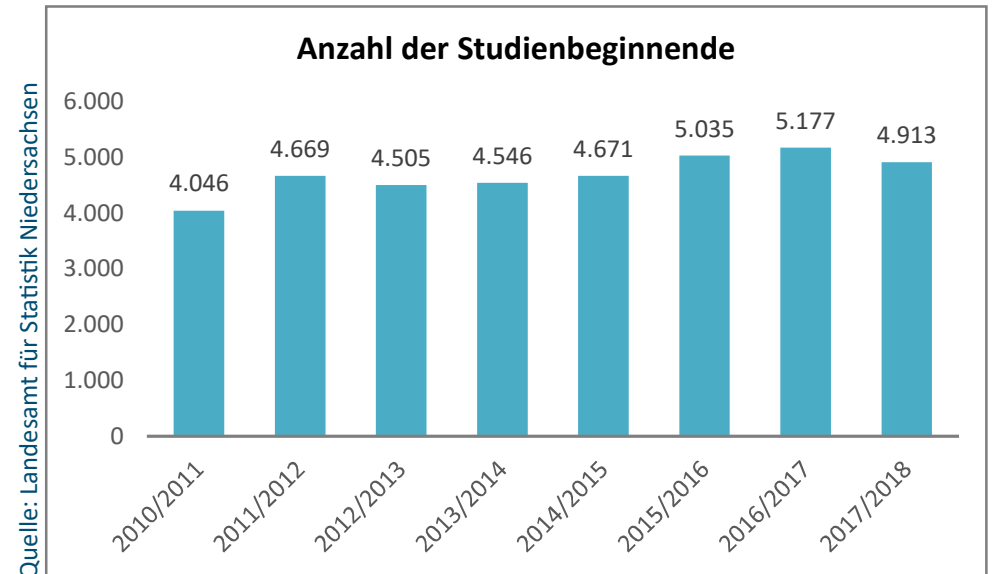
## Perspektive für junge Menschen - Übergänge in Ausbildung, Studium und Beruf zielgruppenspezifisch fördern

Um die vielfältigen Potentiale allen jungen Menschen für Osnabrück zu erhalten, sind die Übergänge von Schule in Ausbildung und Studium sowie anschließend in den Beruf entsprechend der individuellen Bedürfnisse optimal zu gestalten. Unterstützend wirkt eine enge Verzahnung und optimale Kooperation zwischen den Trägern der Aus- und Weiterbildung, der Hochschulen, der Wirtschaft und der Arbeitsverwaltung.



Die Anzahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge ist im Vergleich zu den Vorjahren zurückgegangen und weist den niedrigsten Wert aller dargestellten Jahre auf. Im Vergleich zum Jahr 2016/2017 beträgt der Rückgang -2,2 Prozent.

Grundsätzlich befindet sich die Zahl der abgeschlossenen Ausbildungsverträge in dem betrachteten Gesamtzeitraum auf einem relativ konstanten Niveau. Zwar gibt es in den betrachteten Einzeljahren leichte Schwankungen, aber die Zahl der abgeschlossenen Ausbildungsverträge changiert stets zwischen etwa 1.000 und 1.100.



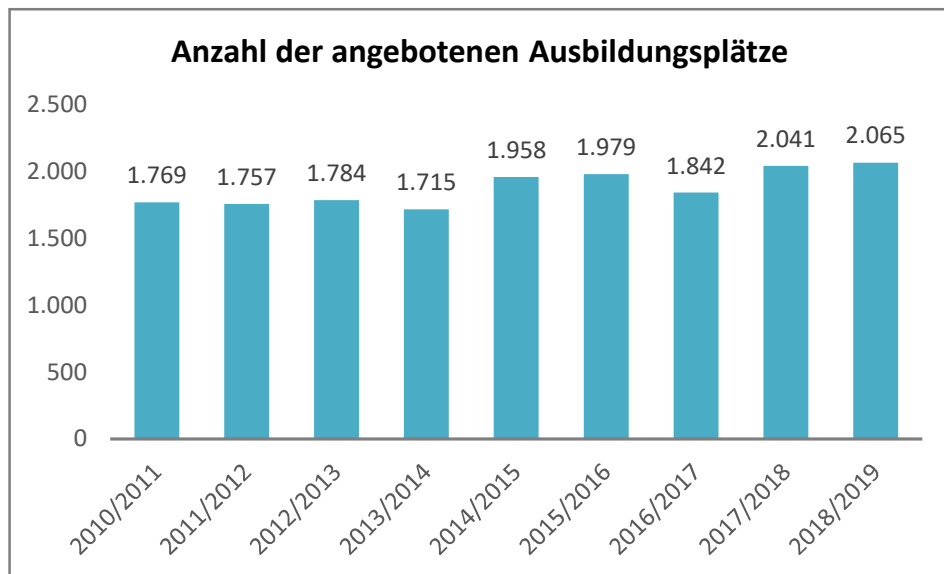
Die Anzahl der Erstsemester am Hochschulstandort Osnabrück gibt Auskunft über das Ausmaß des Personenkreises, der in der Stadt Hochschulen besucht. Aus der Zeitreihe lassen sich Hinweise auf die Attraktivität des Hochschulstandorts ablesen.

Grundsätzlich ist die Anzahl an Studienanfängerinnen und -anfänger im Vergleich zu den Vorjahren wieder etwas rückläufig, wenngleich der Wert 2017/2018 deutlich über dem Mittelwert aller betrachteten Jahre von 4.695 liegt. Im Vergleich zum Studienbeginn 2010/2011 liegt die Steigerung sogar bei 21,4 Prozent.

Der Ausbau der Universität und der Hochschule zeigen hier ihre Wirkung, die sich ebenfalls in der Entwicklung der Studierenden insgesamt widerspiegelt.

## Perspektive für junge Menschen - Wirtschaftliches Umfeld fördern

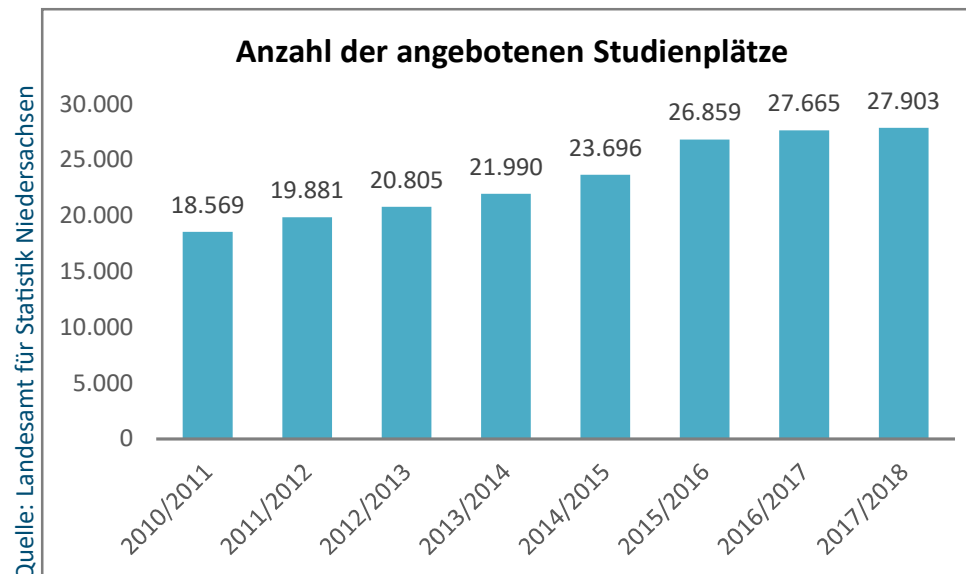
Junge Menschen sollen in der Stadt Osnabrück zukunftsfähige Arbeitsplätze und Ausbildungsplätze vorfinden. Durch die Gestaltung entsprechender Rahmenbedingungen soll die Wirtschaft in ihrer Leistungsfähigkeit unterstützt und gute Bedingungen für Unternehmensgründungen geschaffen werden. Attraktive Schul- und Hochschulstandorte tragen zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit bei. Jungen Eltern soll die Teilhabe am Erwerbsleben durch geeignete Ganztagsbetreuungsangebote erleichtert werden. Im Konzern ist eine wirtschaftsfreundliche Grundstimmung und ein vernetztes, zielgerichtetes Zusammenwirken der Beteiligten in den Feldern Wirtschaft und Arbeit zu etablieren (Gemeinsamer Zielbezug zu Ziel 1).



Auch im aktuellen Berichtsjahr ist die Zahl der angebotenen Ausbildungsplätze abermals angestiegen. Im Vergleich zum Vorjahr kann hier eine Steigerung von fast 10,8 Prozent verzeichnet werden.

Zu berücksichtigen ist das hohe Missverhältnis zwischen der Anzahl der angebotenen Ausbildungsplätze und der Anzahl der abgeschlossenen Ausbildungsverträge (siehe vorherige Seite).

Auch bundesweit ist eine Zunahme der Ausschreibung von Ausbildungsplätzen zu beobachten. Im Ausbildungsjahr 2018/2019 waren es bereits 57.656, im Jahr 2009 waren es dagegen nur 17.564.



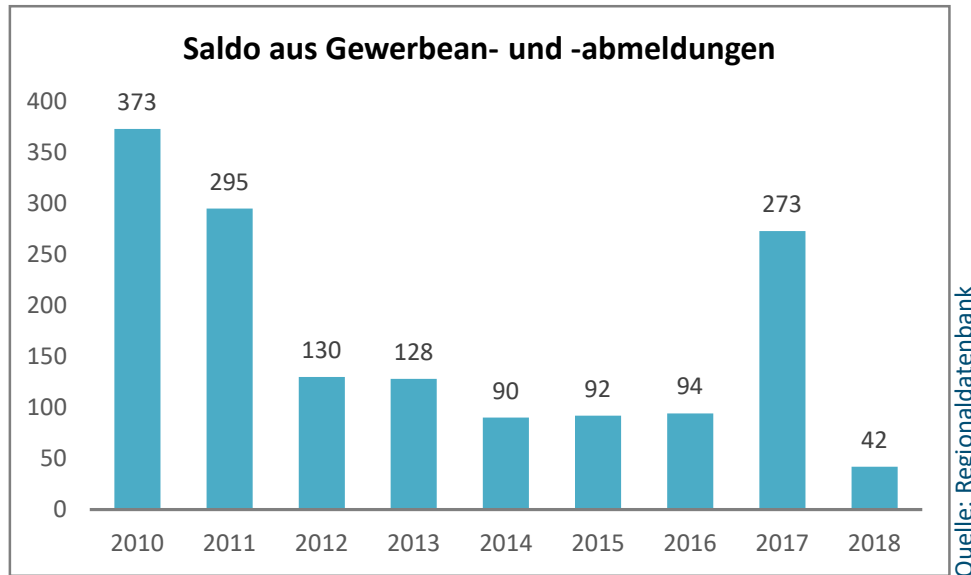
Die Bedeutung der Stadt Osnabrück als wichtiger Ausbildungsort spiegelt sich in der Entwicklung der Zahl der gemeldeten Studierenden, die wiederum deckungsgleich mit der dargestellten Kennzahl, den angebotenen Studienplätzen, ist.

Die Zahl der Studierenden ist so hoch wie nie zuvor. Im Vergleich zum Vorjahr wurde eine Steigerung um 0,9 Prozent erreicht. Im Vergleich zum Jahr 2010/2011 beträgt die Steigerung sogar 50,3 Prozent.

Dieser starke Zuwachs wirkt sich auch positiv auf die Entwicklung des Altersdurchschnitts in der Bevölkerung der Stadt aus. Lag dieser im Jahr 2013 beispielsweise noch bei 42,7 Jahren, ist er im Jahr 2018 auf 42,1 gesunken.

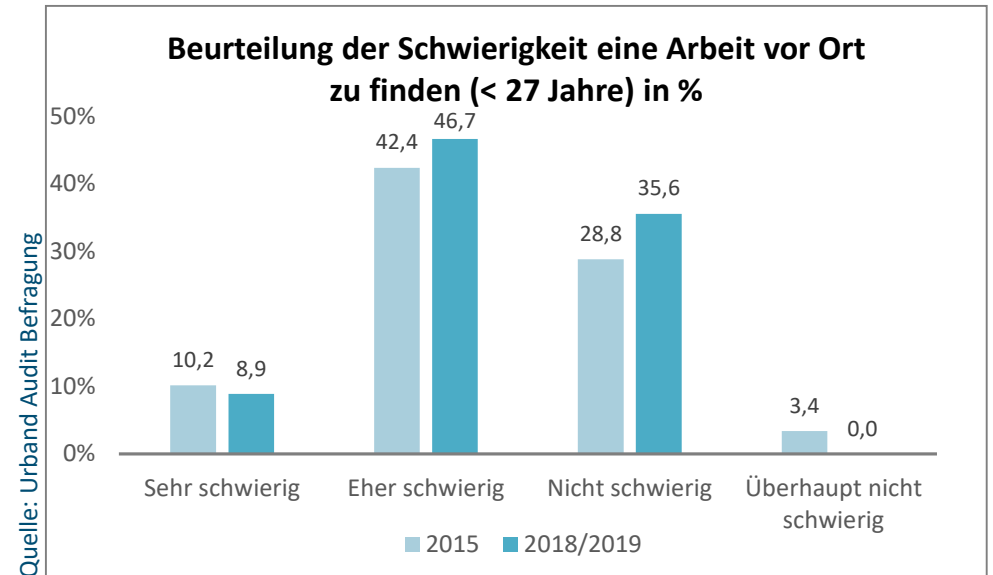


## Perspektive für junge Menschen - Wirtschaftliches Umfeld fördern



Auch wenn es grundsätzlich als positiv zu betrachten ist, dass ein positiver Saldo aus Gewerbean- und -abmeldungen zu verzeichnen ist und damit in allen Jahren ein Zuwachs an Gewerbeunternehmen stattgefunden hat, ist vor dem Hintergrund des Strategischen Ziels kritisch zu betrachten, dass dieser Saldo eine stark abfallende Tendenz aufweist.

Zur Identifikation von konkreten Handlungserfordernissen sind jedoch weitergehende Analysen und teilweise auch Einzelbetrachtungen erforderlich. Hierbei ist auch zu berücksichtigen, dass Gewerbeanmeldungen insbesondere in Zeiten schlechter konjunktureller Rahmenbedingungen zunehmen



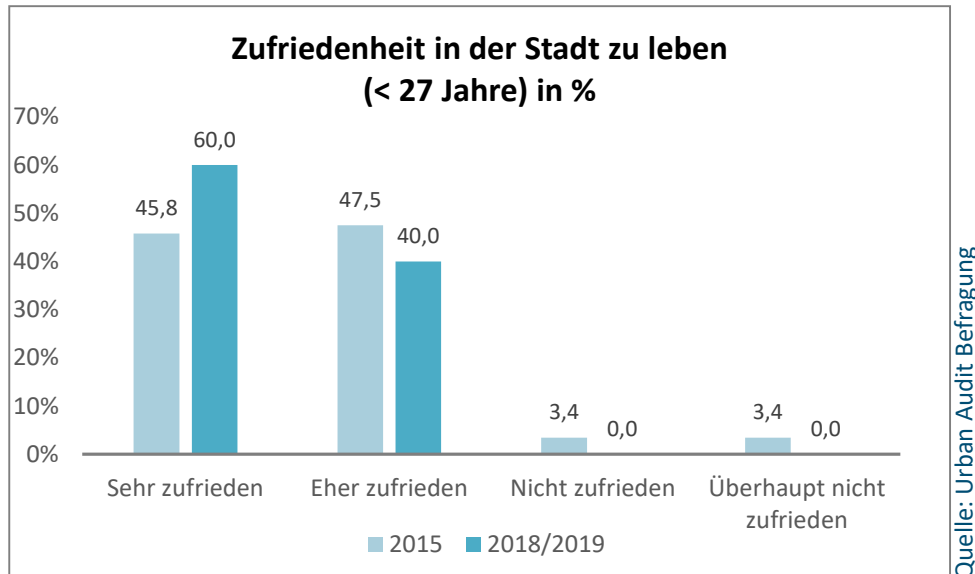
Diese Darstellung wurde der Veröffentlichung „Umfrage zur Lebensqualität in deutschen Städten - Ergebnisbericht“ entnommen, die auf der Website der Statistikstelle unter <https://www.osnabrueck.de/statistik.html> zu finden ist.

In beiden Befragungsrunden empfinden insgesamt mehr als 50 Prozent der Personen unter 27 Jahren es als schwierig, in Osnabrück eine gute Arbeit zu finden. Zwischen der Befragungsrunde aus dem Jahr 2015 und 2018/2019 steigerte sich dieser Wert sogar leicht.

Allerdings ist ebenfalls der Anteil der Personen gestiegen, die es als eher schwierig empfinden hier eine gute Arbeit zu finden (2015: 32 Prozent und 2018: 36 Prozent). Die Differenz findet sich in der Kategorie „keine Angabe“ wieder. Die Benennungen dieser Kategorie sind zwischen 2015 und 2018/2019 leicht zurückgegangen.

## Perspektive für junge Menschen - Jungen Menschen Wohnraum bieten und ein attraktives Lebensumfeld gestalten

Um den besonderen Anforderungen der jungen Menschen gerecht zu werden, sind die entsprechenden Angebote in den Bereichen Wohnen, Kultur und Freizeit sowie Mobilität in Bezug auf eine zielgruppenspezifische Ausrichtung zu analysieren und entsprechend weiterzuentwickeln.

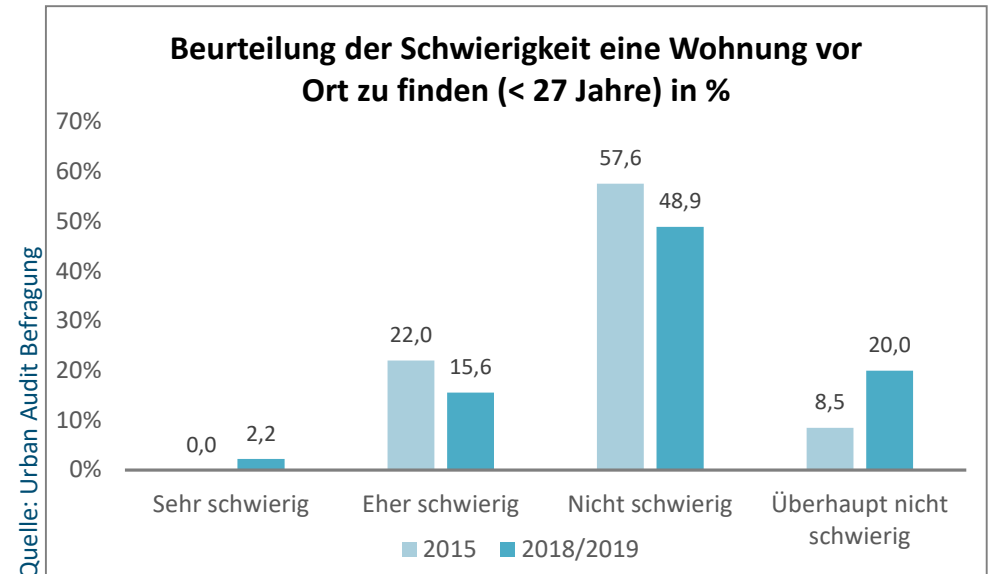


Diese Darstellung wurde der Veröffentlichung „Umfrage zur Lebensqualität in deutschen Städten - Ergebnisbericht“ entnommen, die auf der Website der Statistikstelle unter <https://www.osnabrueck.de/statistik.html> zu finden ist.

Waren im Jahr 2015 schon 93 Prozent der befragten Personen im Alter von weniger als 27 Jahren mit ihrem Leben in Osnabrück zufrieden, sind es in der Befragungsrunde 2018/2019 volle 100 Prozent.

Im Jahr 2015 gab es noch einen Anteil von immerhin 6 Prozent, die nicht sehr bzw. überhaupt nicht zufrieden mit ihrem Leben in der Stadt waren.

Diese Einschätzung verdeutlicht auch die bereits hohe Ausgangsbasis für das angestrebte Ziel und ist sicherlich auch Ergebnis eines positiven Handelns in früheren Jahren.

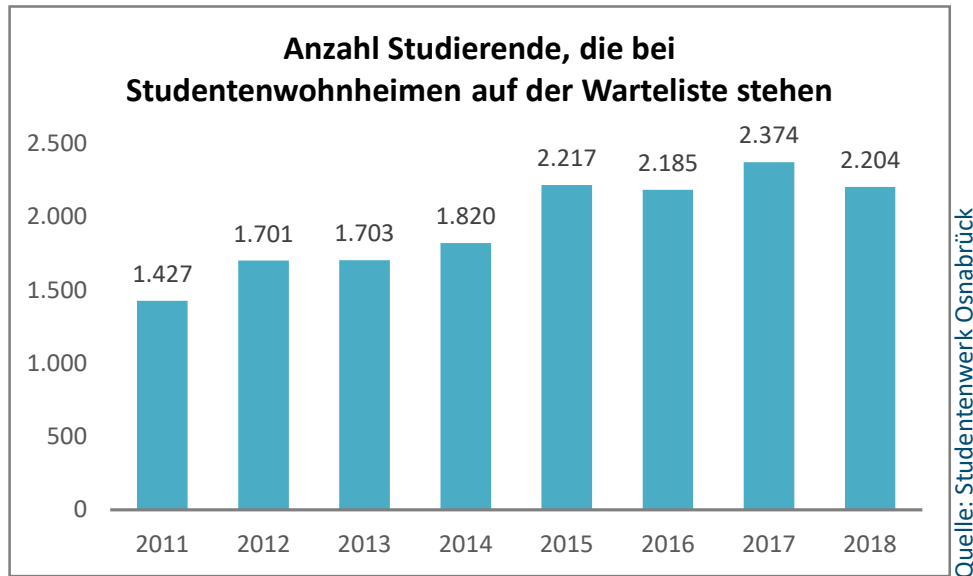


Diese Darstellung wurde der Veröffentlichung „Umfrage zur Lebensqualität in deutschen Städten - Ergebnisbericht“ entnommen, die auf der Website der Statistikstelle unter <https://www.osnabrueck.de/statistik.html> zu finden ist.

Negativ schätzten 2015 insgesamt 22 Prozent die Situation auf dem Wohnungsmarkt ein. In der Befragungsrunde 2018/2019 sind es noch 18 Prozent. Vor allem erkennt man viel Bewegung in der besten Kategorie. Waren hier 2015 noch 8 Prozent der Probanden verortet, sind es 2018/2019 bereits 20 Prozent.

Jüngere Menschen scheinen die Komplikationen auf dem Wohnungsmarkt nicht im selben Maße zu erleben, wie die Gesamtbevölkerung in Osnabrück. Zwei Drittel aller Befragten jungen Menschen unter 27 Jahren fanden es nicht schwierig, eine gute Wohnung zu einem günstigen Preis zu finden. In der Befragungsrunde 2018/2019 stieg diese Zahl nochmal um 3 Prozent auf 69 Prozent.

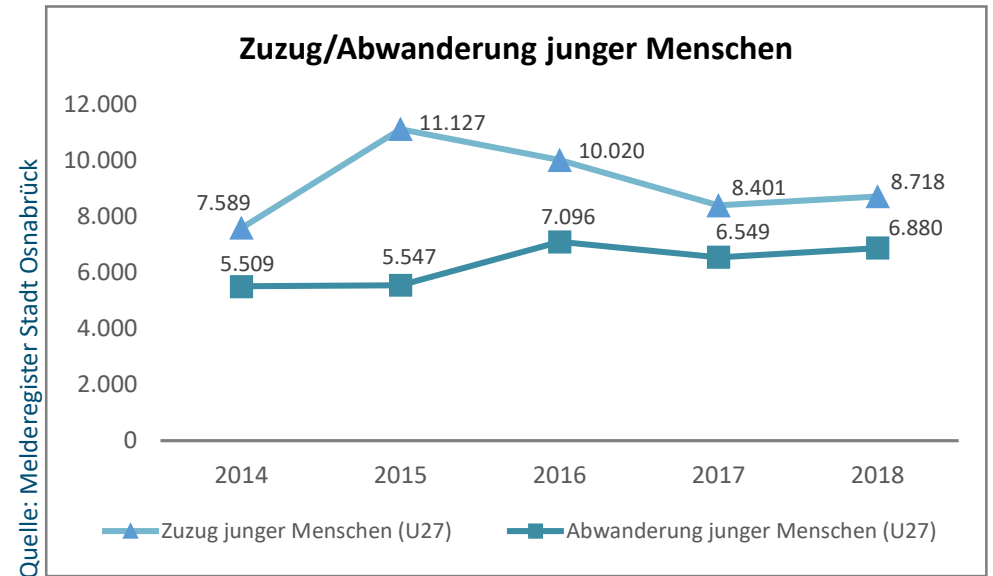
## Perspektive für junge Menschen - Jungen Menschen Wohnraum bieten und ein attraktives Lebensumfeld gestalten



Die dargestellte Grafik macht die Handlungsnotwendigkeit, preisgünstigen Wohnraum zu schaffen, deutlich. So nimmt die Anzahl der Studierenden, die bei Studentenwohnheimen auf der Warteliste stehen, über den gesamten Betrachtungszeitraum kontinuierlich zu.

Erfreulich ist, dass die in den letzten Jahren stetig anwachsende Zahl der Personen auf der Warteliste zwischen 2017 und 2018 einen deutlichen Rückgang von 7,2 Prozent erfahren hat. Trotzdem bleibt festzuhalten, dass im Jahresvergleich 2011/2017 hier eine Steigerungsrate von 66,4 Prozent festzustellen ist.

Bei der Interpretation der Grafik sollte man berücksichtigen, dass es in 2016 noch 23 Wohnheime in Osnabrück gab. Nachdem zwischenzeitlich 25 Wohnheime vorgehalten werden konnten, ist die Zahl zwischenzeitlich wieder auf 24 gesunken.

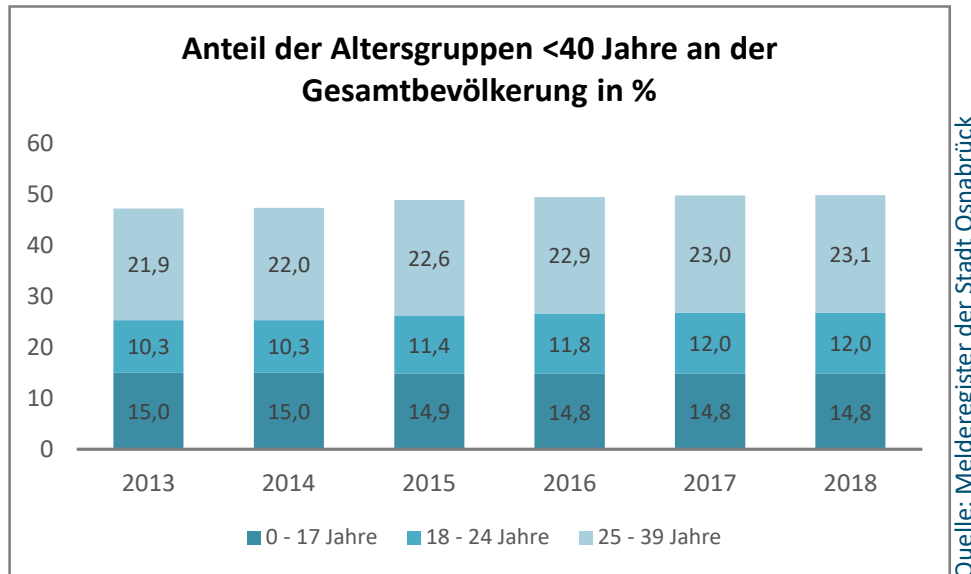


In den letzten beiden Ausgaben des Monitoringberichtes wurde neben den Zu- und Wegzügen der Bevölkerungsgruppe unter 27 Jahren, auch die unter 18 Jahren betrachtet. Es stellte sich jedoch heraus, dass die Gruppe unter 18 Jahren stark in ihrem Wohnumfeld verwurzelt sind, weshalb diese in dieser Ausgabe des Monitoringberichtes ausgespart werden.

Die Entwicklung der Gesamtgruppe der jungen Menschen unter 27 Jahren ist deutlichen Schwankungen unterzogen. In diesen Jahren vollzieht sich häufig ein Wechsel in der persönlichen Lebenssituation (Arbeitsaufnahme, Studienbeginn, Partnerschaft etc.), der mit einem Wohnortwechsel verbunden sein kann. Hier weist die Stadt Osnabrück ein deutlich positives Wanderungssaldo aus, d.h. dass deutlich mehr junge Menschen nach Osnabrück ziehen, als von dort fortgehen. Im Jahr 2018 beträgt das Saldo 1.838. Im Jahr 2015 waren es sogar 5.580. In diesem Jahr kam es sowohl zu einer verstärkten Zuwanderung Geflüchteter, als auch zu einer künstlichen Zuwanderung durch die Ummeldungen im Rahmen der Einführung der Zweitwohnsitzsteuer.

## Perspektive für junge Menschen - Standortmarketing stärken

Die Attraktivität der Stadt Osnabrück als Wohn- und Arbeitsstandort wird insbesondere auch in Hinblick auf jüngere Bevölkerungsgruppen durch ein ausgebauten Standortmarketing verstärkt herausgestellt. Hierbei werden die vorhandenen Ansätze der Hochschulen, verschiedener Netzwerke und Einrichtungen sowie die vorhandene Marken „Friedensstadt“ und „Natur- und Geopark TERRA.vita“ einbezogen (Gemeinsamer Zielbezug zu Ziel 1).



Die Grafik zeigt den Anteil der unter 40-jährigen, die im Fokus des angestrebten Ziels stehen, - unterteilt in verschiedene Altersgruppen - im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung der Stadt Osnabrück.

Auch wenn der Gesamtanteil im Vergleich 2013 (47,24 Prozent) zu 2018 (49,89 Prozent) leicht angestiegen ist, bleiben diese Altersgruppen dennoch unter der 50-Prozent -Marke. Auch hier ist festzustellen, dass bei den unter 18-jährigen nahezu keine Entwicklung zu verzeichnen ist, während der Anteil der 18 bis unter 25-jährigen im Vergleich 2013/2017 um 1,67 Prozentpunkte und der Anteil der 25 bis unter 40-jährigen immerhin noch um 1,21 Prozentpunkte gestiegen ist.

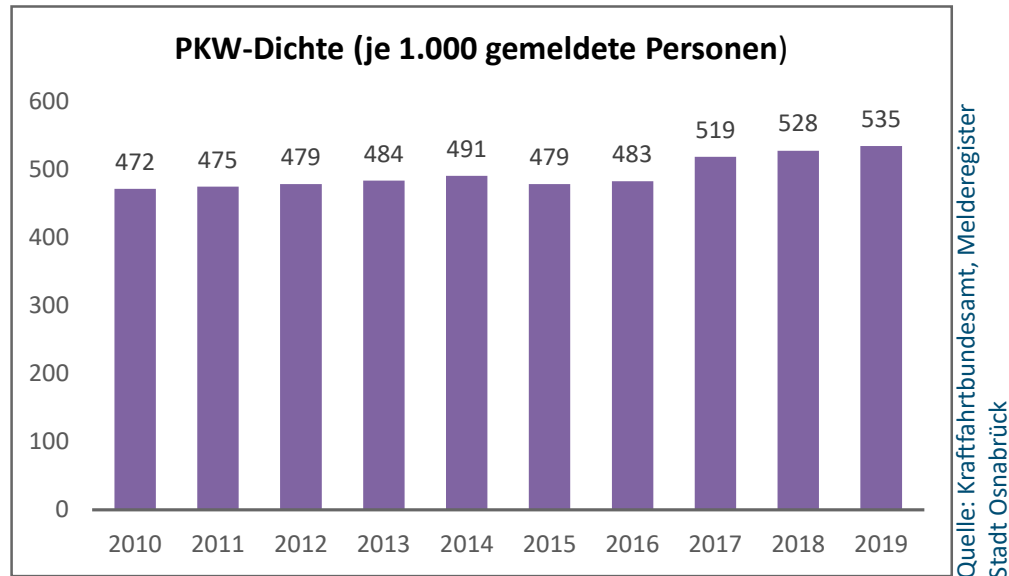
Der Jugendquotient, der die jüngere (noch nicht erwerbsfähige) Bevölkerung (< 20 Jahre) auf die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (20 bis < 65 Jahre) bezieht, ist sogar geringfügig gesunken (2013: 27,02 Prozent und 2018: 26,72). Ein Wert von 26,72 besagt beispielsweise, dass auf 100 Personen zwischen 20 und unter 65 Jahren knapp 27 im Alter von unter 18 Jahren kommen.



# Nachhaltige Mobilität

## Nachhaltige Mobilität - Allgemeines

Osnabrück ist 2020 auf dem Weg zu einer nachhaltigen Mobilität, die keine Bevölkerungsgruppen ausschließt und die regionale Verflechtungen im Blick hat, sichtbar vorangekommen.



Nachdem sich die PKW-Dichte je 1.000 gemeldeten Personen in den Jahren 2010 bis 2016 um den Mittelwert von 480 PKW bewegte, steigt der Wert seit 2017 kontinuierlich.

Mit 535 liegt er jedoch weiterhin unter dem Bundeswert in Höhe von 692.

Auch das Umweltbundesamt stellt fest, dass der Motorisierungsgrad in Deutschland insgesamt in den letzten Jahrzehnten deutlich zugenommen hat. Waren es im Jahr 2000 noch 532 PKW pro 1.000 gemeldeter Personen, ist diese Zahl auf 568 im Jahr 2018 angestiegen.

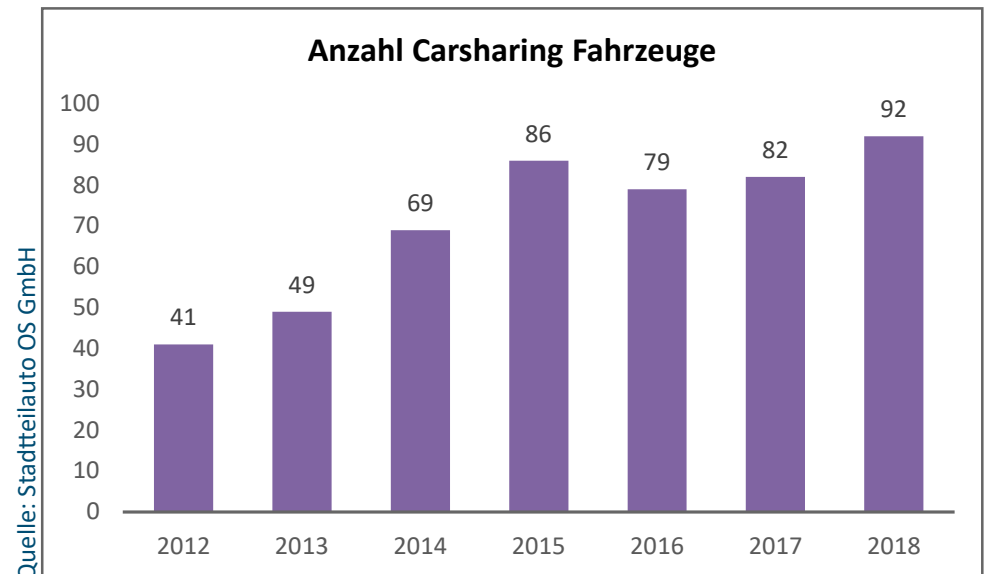
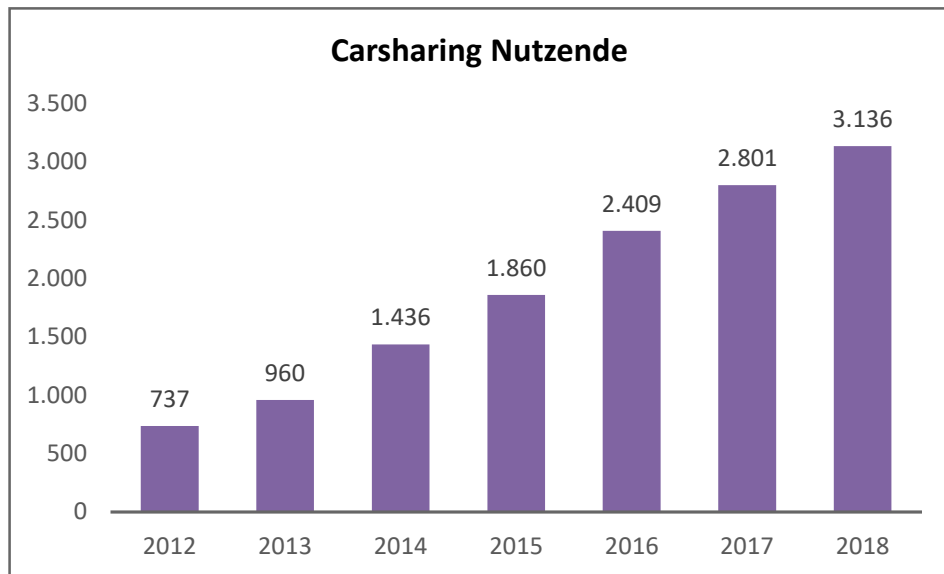
Eine steigende PKW-Nutzung zieht je nach Antrieb und Kraftstoffart unterschiedlich große Umweltwirkungen nach sich. Durch das Autofahren werden Treibhausgase und Luftschadstoffe ausgestoßen sowie die Umgebung mit Lärm belastet.

Gleichzeitig bedeutet ein hoher Motorisierungsgrad nicht zwangsläufig, dass alle Menschen sehr mobil sind und ihre Ziele gut erreichen (z. B. Kranke, alte bzw. sehr junge Menschen, Behinderte etc.). Umgekehrt erfordert Mobilität und Erreichbarkeit oftmals keinen hohen Motorisierungsgrad. So ist der Motorisierungsgrad in Städten allgemein niedriger, da dort Ziele auch gut zu Fuß, per Rad und mit dem öffentlichen Nahverkehr erreichbar sind ([www.umweltbundesamt.de](http://www.umweltbundesamt.de)).

Begründet durch dieses Strategische Ziel wurde Ende 2016 ein gemeinsames Großprojekt der Stadt Osnabrück und der Stadtwerke Osnabrück AG mit dem Titel „MOBIL>E ZUKUNFT“ gestartet. Im Jahr 2018 haben fünf öffentliche Mobilitätsforen zu verschiedenen Themenschwerpunkten stattgefunden. Umfangreiche Informationen zu den hierzu durchgeführten und geplanten Vorhaben, Maßnahmen und Projekten können über die Internetseite [www.mobilezukunft.info](http://www.mobilezukunft.info) abgerufen werden.

## Nachhaltige Mobilität - Nachhaltige Mobilitätsmanagementkonzepte erarbeiten und fördern

Eine tiefgreifende und effektive Umsetzung des strategischen Ziels erfordert innovative und ganzheitliche Strategieansätze. In diesem Zusammenhang werden die gegenwärtigen und möglichen Formen einer multimodalen Mobilität in Hinblick auf eine stärkere Vernetzung und eines einfachen Zugangs überprüft und weiterentwickelt. Ein Betriebliches Mobilitätsmanagement unterstützt die Umsetzung. Die ansässigen Unternehmen werden aktiviert, nachhaltige, betriebliche Mobilitätsmanagementkonzepte einzuführen. Insbesondere zur Reduzierung des Schwerlast- und Lieferverkehrs sind nachhaltige Logistikkonzepte zu erarbeiten. Die Umsetzung dieser Konzeptansätze geht einher mit einer breiten Öffentlichkeitsarbeit in Form von Information und Motivation für die Nutzung nachhaltiger Mobilitätsformen.



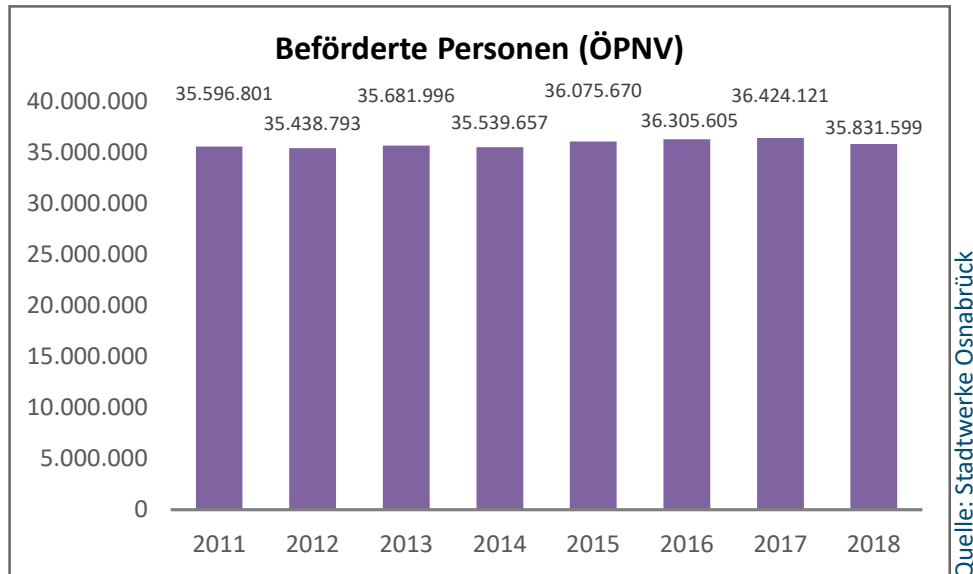
Der deutsche Gesetzgeber versteht unter Carsharing (auf Deutsch etwa: „Autoteilen“ oder „Gemeinschaftsauto“) die organisierte gemeinschaftliche Nutzung eines oder mehrerer Automobile auf der Grundlage einer Rahmenvereinbarung. Carsharing erlaubt anders als konventionelle Autovermietungen ein kurzzeitiges, auch minutenweises Anmieten von Fahrzeugen. Die Nutzung der Fahrzeuge wird dabei über einen die Energiekosten mit einschließenden Zeit- oder Kilometerstarif oder Mischformen solcher Tarife abgerechnet ([www.wikipedia.org](http://www.wikipedia.org)).

In Osnabrück besteht für Privatpersonen und Unternehmen seit vielen Jahren die Möglichkeit, ohne eigenes Fahrzeug mobil zu sein. Anbieterin des Angebotes ist die Stadtteilauto OS GmbH. Die festen Standorte im Stadtgebiet konnten seit 2012 kontinuierlich von 36 auf 62 (Anstieg um 72,22 Prozent) erweitert werden. Außerdem gibt es noch die Möglichkeit, über flow>k, Parkraum im gesamten Stadtgebiet zu nutzen. Im Jahr 2019 wurde dem umweltfreundlichen Carsharing-Angebot von Stadtteilauto der „Blaue Engel“ verliehen. Von den knapp 100 Fahrzeugen der Flotte werden sechs E-Autos betrieben.

Wie aus der Grafik zu entnehmen ist, steigt die Zahl der Nutzenden dieses Mobilitätsangebotes, kontinuierlich an. Die Anzahl der Personen, die Carsharing nutzten, lässt jedoch noch keinen Rückschluss dazu zu, wie oft diese das Angebot in Anspruch nehmen. Im Carsharing-Städteranking 2017 aller Angebote (stationsbasiert und stationsunabhängige Anbieter) steht Osnabrück 2017 bezogen auf Carsharing-Fahrzeuge pro 1.000 Einwohner mit 0,52 auf Platz 24 (von 144 Städten über 50.000 Einwohner) ([www.carsharing.de](http://www.carsharing.de)). Im Jahr 2018 wurden im Rahmen des betrieblichen Mobilitätsmanagements bei der Verwaltung der Stadt Osnabrück E-Bikes eingeführt.

## Nachhaltige Mobilität - Umweltfreundliche Nahmobilität fördern

Die Ziele und Maßnahmen des aktuellen Nahverkehrsplans werden konsequent verfolgt und umgesetzt. Für die Bereitstellung eines deutlich attraktiveren ÖPNV werden zusätzliche Realisierungsmöglichkeiten und Ressourcen geprüft. Es werden Maßnahmen zur Busbeschleunigung entwickelt. Der ÖPNV ist barrierefrei und ermöglicht auch sozial schwachen Bürgern Mobilität, die für ihre Teilhabe in der Stadtgesellschaft notwendig ist. Es werden so Menschen für den ÖPNV gewonnen, die ihn bisher nicht genutzt haben. Die Nutzung der ÖPNV-Angebote wird durch eine bedarfsorientierte Attraktivitätsverbesserung gesteigert. Einzubeziehen ist die Möglichkeit der Beschleunigung oder die zielgruppenorientierte Optimierung der Fahrpläne - auch in Hinblick auf Anschlussverbindungen im Nah- und Fernverkehr.

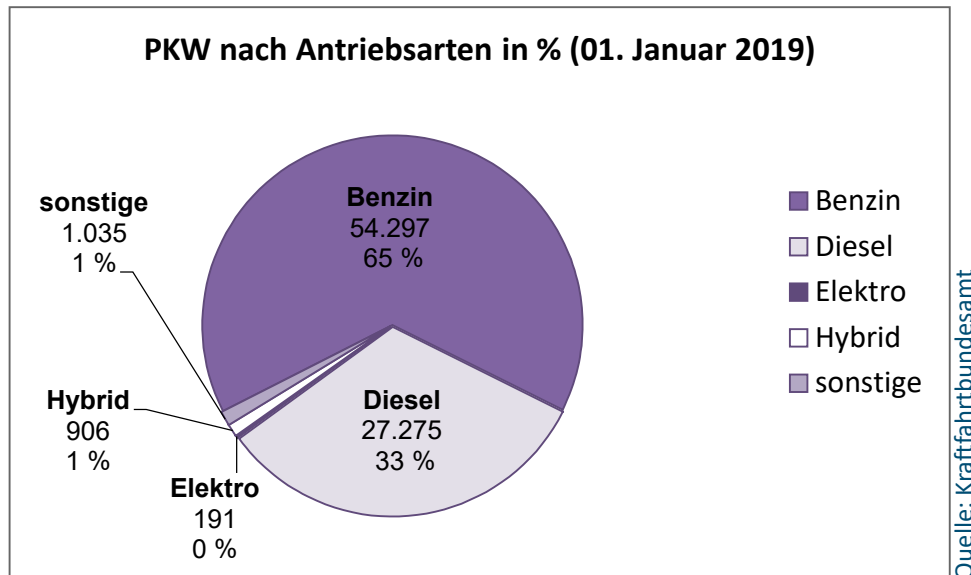


Im Jahr 2018 sind die Fahrgastzahlen im ÖPNV um 1,9 Prozent in Osnabrück zurückgegangen. Bundesweit ist nach Angaben des Statistischen Bundesamtes ein Anstieg von 0,6 Prozent gegenüber 2017 zu verzeichnen. Die Stadt und die Stadtwerke Osnabrück arbeiten gemeinsam daran, den ÖPNV attraktiver und nachhaltiger anzubieten. Neben der grundsätzlichen Überarbeitung des Busnetzes wurde die erste Linie auf einen rein elektrischen Betrieb umgestellt. Der Ausbau von Park+Ride-Standorten inkl. P+R-Tickets erfolgt in den nächsten Jahren. Es bleibt abzuwarten, welchen Einfluss diese Maßnahmen auf die Beförderungszahlen haben wird.



## Nachhaltige Mobilität - E-Mobilität fördern

Zur Förderung eines emissionsfreien Verkehrs werden die Rahmenbedingungen zur Steigerung des Anteils von E-Mobilität verbessert. Hierzu gehört auch die Aktivierung der Anwender sowie der Hersteller. Der Konzern Stadt übernimmt dabei eine Vorreiterrolle.



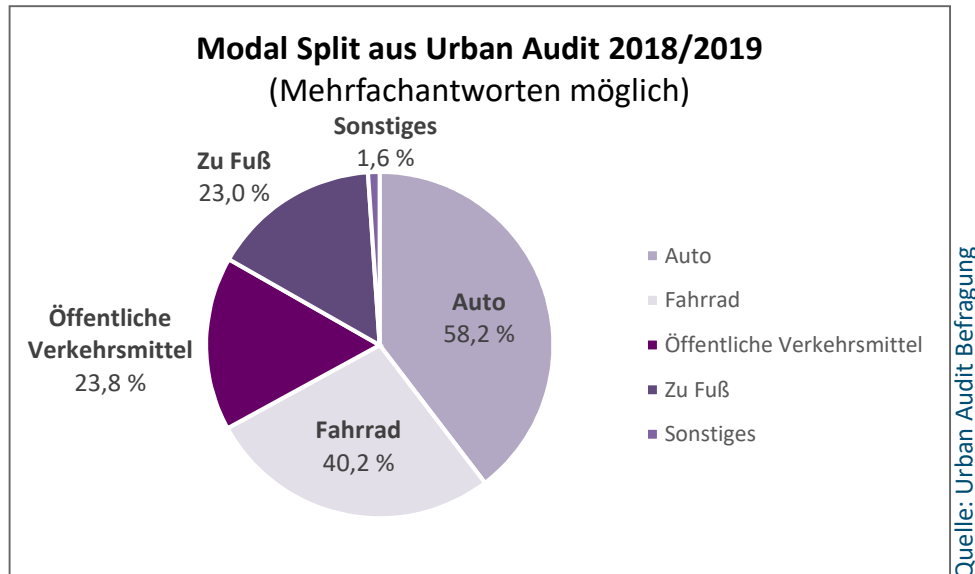
Im Jahr 2018 (01. Januar 2019) hat die Zahl der Diesel-PKW mit roter und gelber oder ohne Plakette (die nicht in die Umweltzone fahren dürfen) abgenommen. Im Jahr 2017 (01. Januar 2018) waren es 3.113 Fahrzeuge. Im Jahr 2018 (01. Januar 2019) waren es noch 2.290 Fahrzeuge. Dies ist ein Rückgang von 823 Fahrzeugen. Insgesamt waren am 01. Januar 2019 noch 1.672 Diesel-Fahrzeuge mit gelber Plakette, 309 mit roter Plakette und 309 ohne Plakette zugelassen.

Wenngleich die Anzahl der Fahrzeuge aus dem Bereich der E-Mobilität noch recht gering ist, ist dennoch im Vergleich zum Vorjahr eine positive Entwicklung zu verzeichnen. Am 01. Januar 2018 waren es 146 zugelassene Elektrofahrzeuge (PKW). Am 01. Januar 2019 sind es 191 elektronisch betriebene PKW (Anstieg von 30,82 Prozent). Die Anzahl von Hybridfahrzeugen (incl. Plug-In) ist im gleichen Zeitraum von 665 auf 906 gestiegen (Anstieg von 36,6 Prozent).

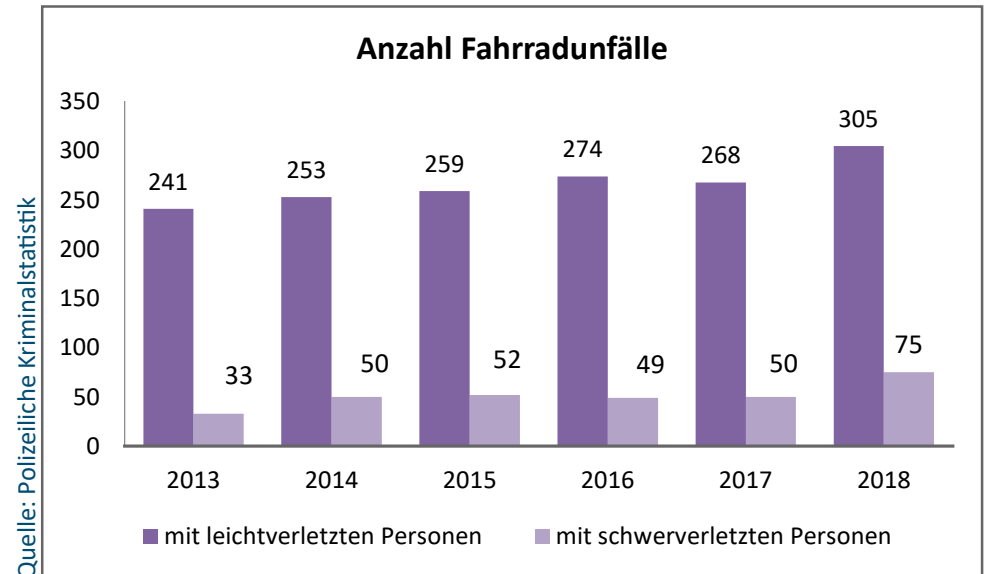
Der Anteil von Nutzfahrzeugen mit Elektro-/Hybridantrieb ist gering. Die Stadt Osnabrück arbeitet derzeit an einer Vergaberichtlinie, um bei zukünftigen Vergaben bei Fahrzeugen und Nutzfahrzeugen grundsätzlich elektrische Antriebe als Alternative zu prüfen und mit auszuschreiben sowie in der Abwägung zu berücksichtigen. (Beschluss des Rates vom 25. Juni 2019). Die Stadt Osnabrück selbst arbeitet damit kontinuierlich daran, ihren Fuhrpark auf nachhaltige Antriebsformen umzustellen.

## Nachhaltige Mobilität - Radverkehr stärken

Zur Förderung einer umweltgerechten Mobilität wird ein sicherer und attraktiver Radverkehr ermöglicht. Hierzu gehören die Steigerung der Sicherheit, Ausbau und Qualitätssicherung der Radverkehrsanlagen sowie die quantitative und qualitative Aufwertung der Abstellflächen. Zielgruppenspezifische Angebote zur Nutzung des Fahrrads insbesondere für die Alltagswege (Arbeitswege, Einkauf, Schulwege etc.) werden ausgebaut.



Diese Darstellung wurde der Veröffentlichung „Umfrage zur Lebensqualität in deutschen Städten - Ergebnisbericht“ entnommen, die auf der Website der Statistikstelle unter <https://www.osnabrueck.de/statistik.html> zu finden ist. Modal Split bezeichnet den Anteil eines Verkehrsträgers am gesamten Verkehrsmarkt (Ermittlung auf Basis der Urban Audit Befragung). Bei der Befragung 2018/2019 wurden die Probanden nach den Verkehrsmitteln gefragt, die sie an einem normalen Tag am häufigsten verwenden. Dabei konnte jede Person maximal zwei Verkehrsmittel aufzählen (Mehrfachantworten sind möglich). Das am häufigsten in allen Städten genutzte Verkehrsmittel ist das Auto, was von 56 Prozent genannt wird. In Osnabrück wird es sogar von 58,2 Prozent der Probanden angegeben. Über alle Städte hinweg nutzt ein Drittel der Befragten regelmäßig öffentliche Verkehrsmittel, in Osnabrück sind es dagegen nur 23,8 Prozent. Dagegen wird das Fahrrad von 40,2 Prozent der befragten Osnabrückerinnen und Osnabrücker genannt und taucht damit deutlich häufiger in den Antworten auf als im Durchschnitt von 28 Prozent. Über alle Städte geht gut ein Fünftel der Probanden zu Fuß, in Osnabrück liegt der Wert bei 23 Prozent.



Die Anzahl der gesamten Verkehrsunfälle 2018 (ohne Abb.) ist leicht auf 4.903 zurückgegangen und liegt damit wieder auf dem Stand von 2016. Sie liegt damit weiterhin deutlich unter dem Mittelwert der Jahre 2010 bis 2018 von 5.110.

Bei den Fahrradunfällen ist hingegen seit einigen Jahren eine Steigerung zu verzeichnen. Im Vergleich zum Jahr 2016 mit insgesamt 443 Unfällen ist der Wert 2018 mit insgesamt 486 Unfällen um 9,7 Prozent gestiegen. Drei Fahrradfahrende wurden im Jahr 2018 getötet.

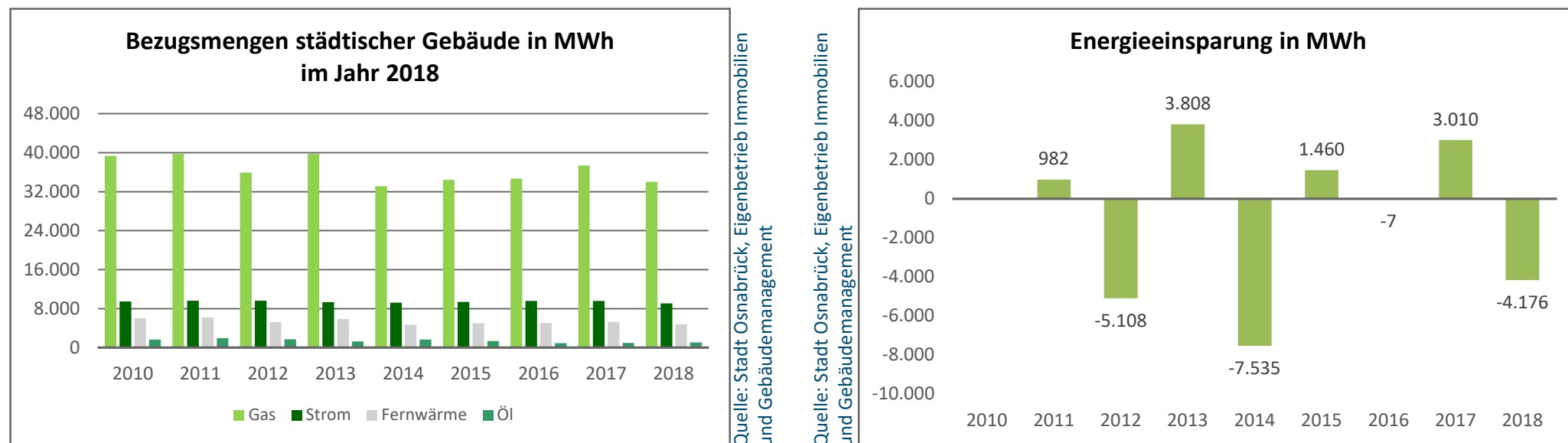
Nach Einschätzung der Polizei ist festzustellen, dass die Bemühungen, den Radverkehr in der Stadt Osnabrück zu steigern, Früchte tragen und der Radverkehr insgesamt zugenommen hat. Hierin wird auch eine Begründung für den Anstieg der Unfallzahlen gesehen, denn „wo mehr los ist, passiert auch mehr“.



# Umweltbewusstsein und Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen

## Umweltbewusstsein und Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen - Nachhaltiges Umwelt- und Qualitätsmanagement fördern

Durch geeignete Maßnahmen beispielsweise in den Bereichen Beschaffung, Investition, Gebäudesanierung, Konsum, Energieverbrauch, Mitarbeitermobilität, Arbeitsplatzausstattung und -bewirtschaftung soll ein nachhaltiges Umwelt- und Qualitätsmanagement etabliert werden. Es wird auf eine breite Aktivierung der Bürgerinnen und Bürger und externer Akteure hingewirkt.



Aus der Grafik sind die Strombezugsmengen in Megawattstunden (MWh) für die städtischen Liegenschaften zu entnehmen. Wesentliche Schwankungen im Mehrjahresvergleich sind nicht zu verzeichnen. Aus dem jährlich erscheinenden Energiebericht der Stadt ist zu entnehmen, dass die Ursachen für Mehrverbrauch oder Einsparungen sehr vielfältig sind. Oftmals handelt es sich jedoch um Änderungen in der Nutzungsart oder im Nutzungsverhalten.

Die Grafik zur Energieeinsparung bezieht sich auf die städtischen Gebäude und zeigt die Veränderung des Wärmeenergie- und Stromverbrauchs im Vergleich zum Vorjahr in MWh an. Negative Zahlen stellen Einsparungen, positive Zahlen Mehrbedarfe dar.

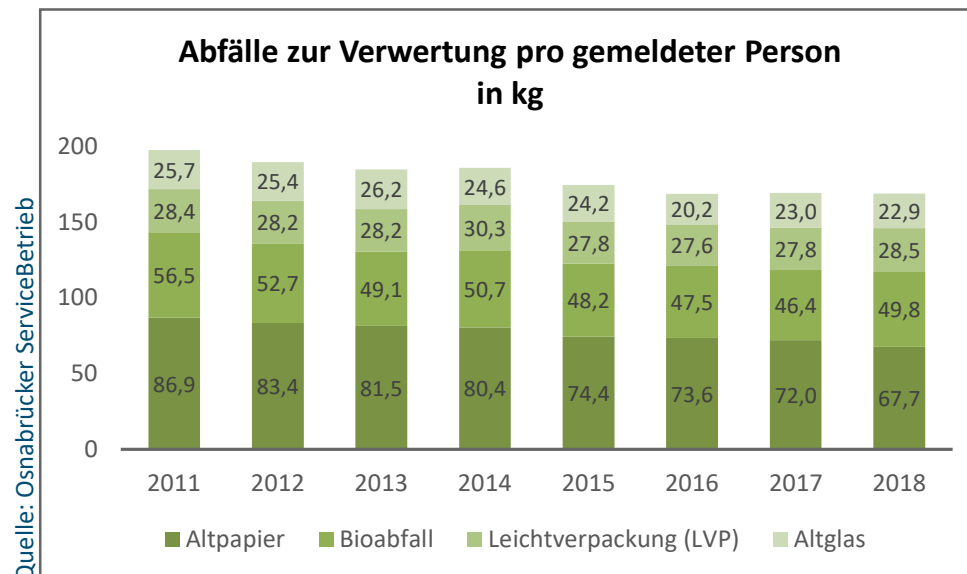
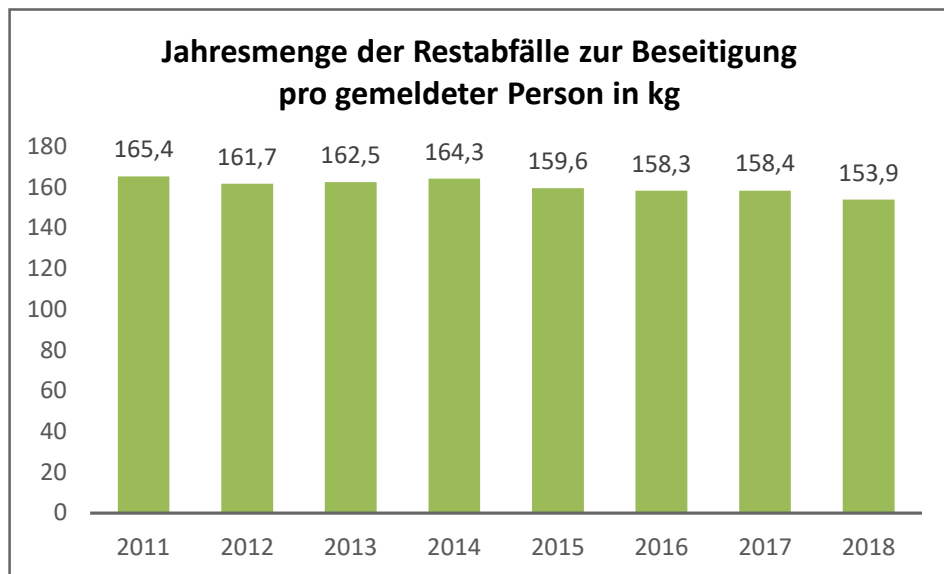
Im Jahr 2018 sind die Einsparungen im Bereich „Strom“ im Wesentlichen durch Baumaßnahmen entstanden. Außerdem wurde die Reduzierung des Strombezugs aufgrund des Baus von Photovoltaikanlagen erreicht.

Als Begründung für die Einsparung im Gasbezug sei hier die energetische Sanierungsmaßnahme in der IGS Eversburg und diverse Baumaßnahmen (z. B. Elisabeth-Siegel-Schule, Schulzentrum an der Gottlieb-Planck-Straße) genannt.

Die Einsparung im Bereich der Fernwärme konnte z. T. durch den Neubau des Ernährungstrakt im Berufsschulzentrum Westerberg erzielt werden. Der Verbrauch von Öl ist von 946 auf 1.079 MWh gestiegen, wofür keine speziellen Gründe erkennbar sind. Weitere Einsparungen sind nicht zuzuordnen.

## Umweltbewusstsein und Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen - Nachhaltiges Umweltbewusstsein in der Bevölkerung stärken

Durch den zielgruppenspezifischen Ausbau der Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation, der Beratungsleistungen und von umweltpädagogischen Bildungsangeboten wird das Bewusstsein in den Bereichen Umwelt, Klima und Natur bei allen Bevölkerungsgruppen gestärkt. Darüber hinaus sind Strukturen zu fördern, die eine aktive Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger unterstützen.



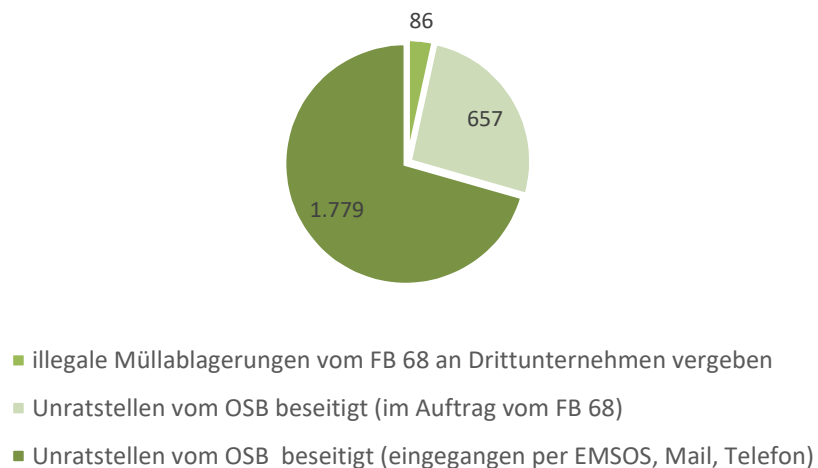
Der linken Grafik ist zu entnehmen, wieviel kg Restmüll (schwarze Mülltonne) je gemeldeter Person und Jahr zu beseitigen waren. Der Kennzahl liegen die Mengen der hausnahen Sammlung aus Privathaushalten und gleichgestellten Anfallstellen zugrunde. Es ist festzustellen, dass insgesamt ein Rückgang des Abfallaufkommens pro Person zu verzeichnen ist (Vergleich 2011/2018: -6,95 Prozent).

Die Menge des Bioabfalls ist seit 2011 bis 2017 kontinuierlich und deutlich zurückgegangen, jedoch im Jahr 2018 wieder leicht angestiegen. Je gemeldeter Person liegt die Menge aus der braunen Bioabfalltonne 2018 bei rund 49,82 kg pro Jahr. Im niedersächsischen Vergleich ist dieses ein geringer Wert, der sich auf ein schlechteres Trennverhalten oder auch auf eine geringere „Wegwerfquote“ von Lebensmitteln zurückführen lässt. Bei der Bewertung der im Holsystem erfassten Bioabfallmenge muss das im Stadtgebiet überdurchschnittlich gut ausgebaute Netz an Gartenabfallsammelplätzen berücksichtigt werden, wodurch es zu einer Mengenverschiebung hin zum Grünabfall kommt, für den es in der Stadt Osnabrück einen überdurchschnittlich hohen Erfassungswert gibt.

Die Altpapiermengen sind trotz steigender Behälterzahlen ebenfalls rückläufig, was aufgrund der zunehmenden Digitalisierung der Informationsverarbeitung und einem Rückgang der Printmedien dem allgemeinen Trend entspricht. Die Menge an Leichtverpackungen hat sich erstmalig seit 2014 erhöht, was für ein positives Trennverhalten sprechen könnte, da auch die Gesamtabfallmenge rückläufig ist. Im Bereich des Altglases ist die Menge in 2018 relativ konstant, wobei unter Berücksichtigung des gesamten Betrachtungszeitraums auch eine rückläufige Abfallmenge zu verzeichnen ist.

## Umweltbewusstsein und Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen - Nachhaltiges Umweltbewusstsein in der Bevölkerung stärken

### Unratstellen / Wilde Müllablagerungen 2018

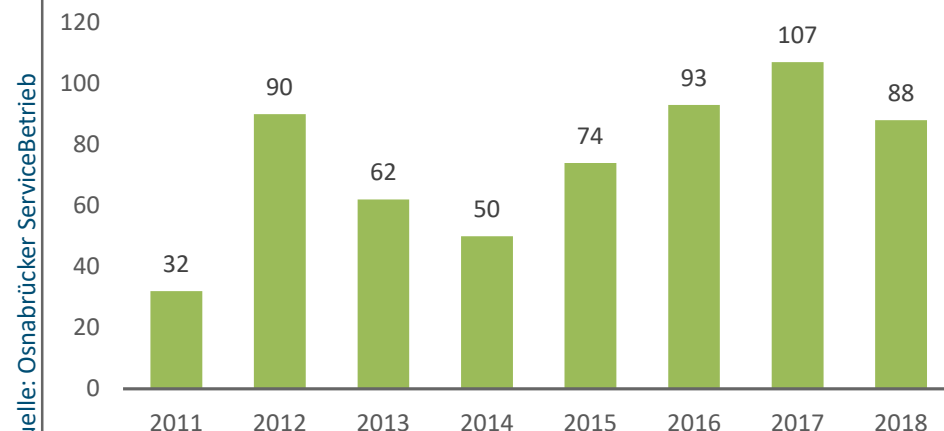


Quelle: Osnabrücker ServiceBetrieb

Seit einigen Jahren bietet die Stadt Osnabrück das Ereignismeldesystem „EMSOS“ an. Hier können u. a. Anregungen und Missstände, aber auch illegale Müllablagerungen online beim Osnabrücker ServiceBetrieb (OSB) gemeldet werden. Dies hat u. a. die Auswirkung, dass beim Fachbereich Umwelt und Klimaschutz seit Juni 2018 nur noch die Abfallbeseitigungsmaßnahmen, die z. B. im Außenbereich (Flächenräumungen) angeordnet werden, erfasst werden. Andere Maßnahmen (z. B. nicht abgeholte gelbe Säcke) werden direkt vom OSB abgearbeitet und damit nicht mehr im Fachbereich Umwelt und Klimaschutz als illegale Müllablagerung erfasst.

Im Jahr 2016 wurden 972, im Jahr 2017 1.028 illegale Müllablagerungen erfasst. Bis 2017 wurden jedoch die Unratstellen beim OSB nicht erfasst (s. o.) Die Zahl die sich nun für 2018 darstellt (insgesamt 2.522 Unratstellen/Wilde Müllablagerungen) bildet nun eine Gesamtsicht auf die Stadt Osnabrück ab.

### Ordnungswidrigkeitsverfahren in Bezug auf Umweltschutz



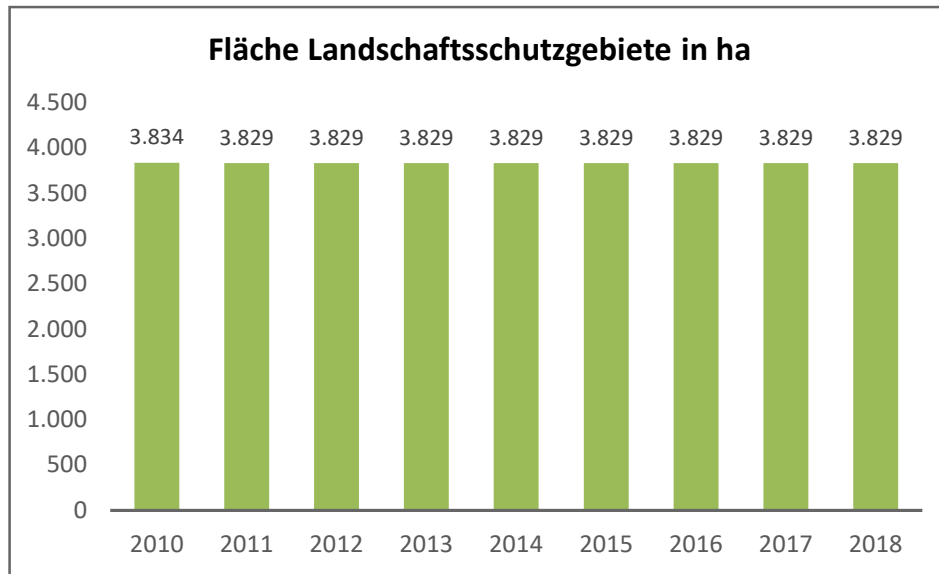
Quelle: Osnabrücker ServiceBetrieb

Im Bereich der Ordnungswidrigkeitsverfahren, die beim Fachbereich Umwelt und Klimaschutz durchgeführt wurden, ist ein Rückgang zu verzeichnen. Hier spielen verschiedene Faktoren eine Rolle. Ein Grund wird hier in den fehlenden personellen Ressourcen bei der Polizei gesehen. Von dort werden i. d. R. Vorermittlungen durchgeführt (soweit personell möglich). Beim Fachbereich Umwelt und Klimaschutz können Ordnungswidrigkeitsverfahren nur in Gang gesetzt werden, wenn Verursacher vom Fachbereich selbst ermittelt werden konnten.

Seit 2019 wird beim Fachbereich Umwelt und Klimaschutz eine betriebliche Abfallüberwachung durchgeführt.

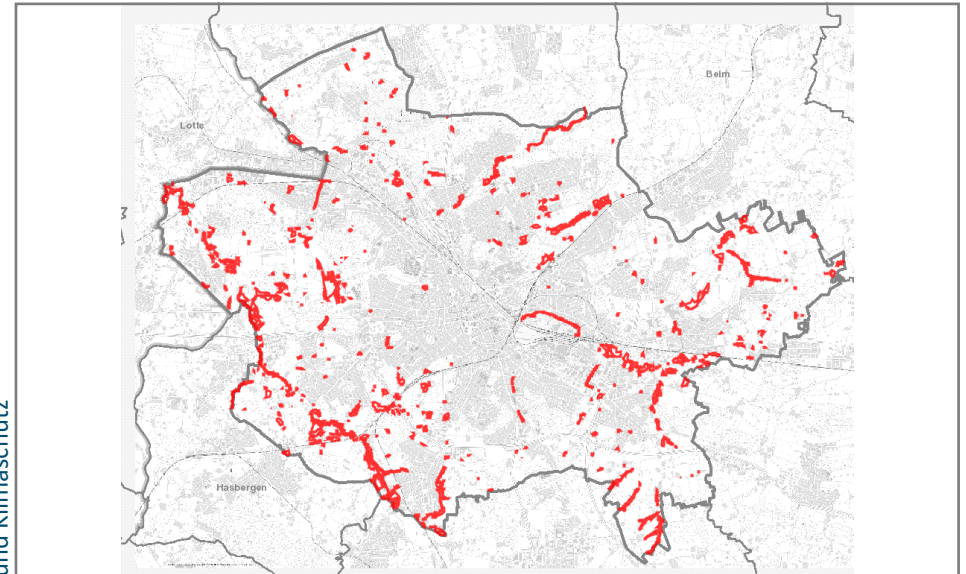
## Umweltbewusstsein und Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen - Naturschutz und Lebensqualität sichern und verbessern

Natur und Landschaft sind aufgrund ihrer eigenen Werte und als Grundlage für Leben und Gesundheit des Menschen auch in Verantwortung für die künftigen Generationen zu schützen. Naturflächen, Naherholungsgebiete, Grünflächen, Parkanlagen, Seitengrün, grüne Einzelstandorte und wertvoller Baumbestand sollen angemessen gesichert werden, damit sie ihre Funktion für Flora und Fauna und für die urbane Lebensqualität (Stadtklima, Luftqualität, Gesundheit, Lärmschutz usw.) entfalten können.



Quelle: Stadt Osnabrück, Fachbereich Umwelt und Klimaschutz

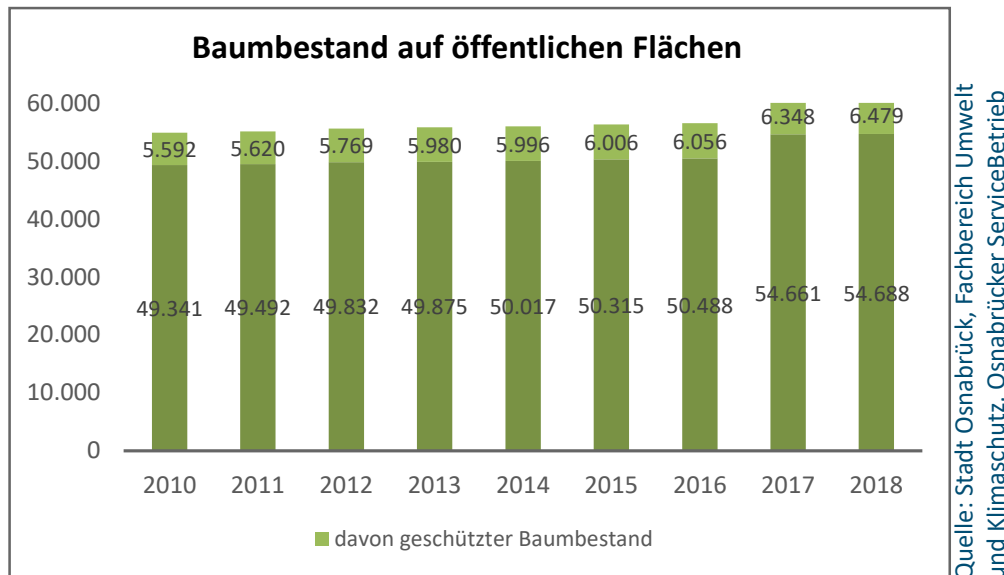
Quelle: Stadt Osnabrück, Fachbereich Umwelt und Klimaschutz



Gemäß § 26 (1) Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) sind Landschaftsschutzgebiete (LSG) rechtsverbindlich festgesetzte Gebiete, in denen ein besonderer Schutz von Natur und Landschaft erforderlich ist. Im Stadtgebiet sind derzeit ca. 65 Prozent der freien Kulturlandschaft (Flächen für die Land- und Forstwirtschaft, Wasserflächen) durch Landschaftsschutzgebiete geschützt, das entspricht einer Gesamtfläche von ca. 3.800 ha. Im November 2019 wird der Rat der Stadt Osnabrück über die Ausweisung des LSG „Kultur- und Landschaftspark Piesberg“ entscheiden.

Die Fläche der Landschaftsschutzgebiete, aber auch die der besonders geschützten Biotopie gem. § 30 BNatSchG blieb in den letzten Jahren nahezu konstant (in der Karte rot dargestellt). In der Stadt Osnabrück gibt es 830 gesetzlich geschützte Biotopie, die Pflanzen und Tieren besonderen Lebensraum bieten. Im Stadtgebiet sind das meistens Nass- und Feuchtwiesen, nährstoffreiche Stillgewässer, naturnahe Abschnitte der Fließgewässer mit Erlen-Eschen-Auwald oder auch Sumpfwald. Wo genau diese Biotopie sind, steht im Internet unter <https://geo.osnabrueck.de/biotopie/>. Legt man die Flächen zusammen, wären sie 250 Hektar groß. Also besteht zwei Prozent des Stadtgebiets aus geschützten Biotopie.

## Umweltbewusstsein und Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen - Naturschutz und Lebensqualität sichern und verbessern



Bäume produzieren unseren lebensnotwendigen Sauerstoff, dienen der Klima-verbesserung, sind Filter von Staub und Schadstoffen und sorgen für Luftfeuchtigkeit. Sie bieten Lebensraum für die unterschiedlichsten Lebewesen, beleben und gliedern das Stadtbild und dämpfen den Lärm.

Bäume - insbesondere im urbanen Umfeld - bedürfen daher eines besonderen Schutzes. Eine Möglichkeit, Baumschutz in der Stadt effektiv zu betreiben und

auch den Baumbestand zu vermehren bietet das Baugesetzbuch (BauGB). Danach ist es möglich, in einem Bebauungsplan besondere, das Stadtbild prägende Bäume mit einem Erhaltungsgebot festzusetzen. Aber auch das Anpflanzen neuer Bäume kann aus städtebaulichen Gründen festgelegt werden.

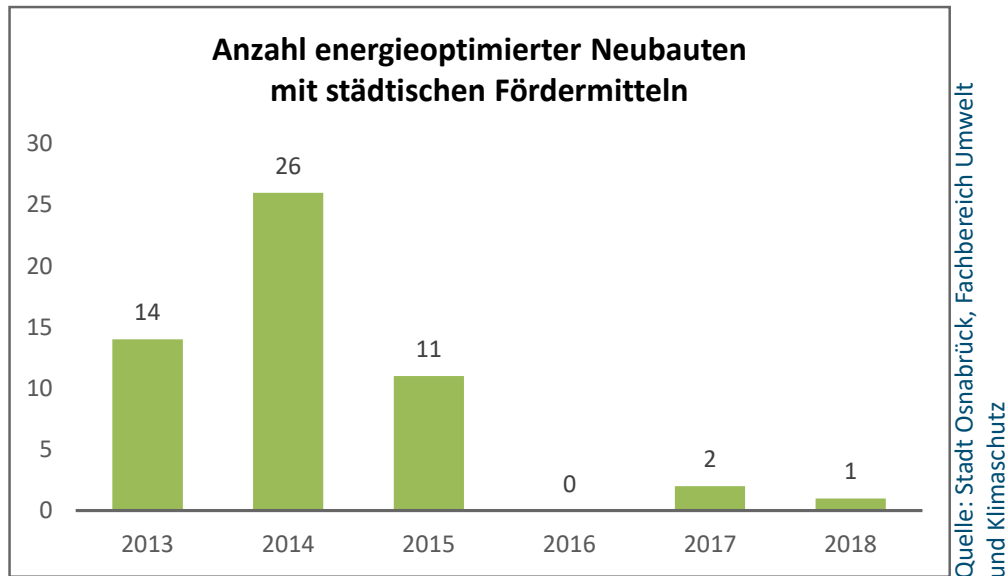
Von beiden Möglichkeiten macht die Stadt Osnabrück im Rahmen der Bauleitplanung schon seit vielen Jahren Gebrauch, mit dem Erfolg, dass über das Stadtgebiet verteilt insgesamt rund 6.000 Bäume u. a. auf öffentlichen Flächen durch Bebauungspläne geschützt sind. Zusammengefasst in einem Kataster bietet sich für die Verwaltung, aber auch den Bürgerinnen und Bürgern ein schneller und bequemer Überblick, wo in der Stadt aufgrund städtebaulicher Festsetzungen Bäume nicht gefällt oder in ihrem Wuchs nicht beeinträchtigt werden dürfen. ([www.http://geo.osnabrueck.de/bplan](http://geo.osnabrueck.de/bplan)).

Die Stadt Osnabrück hat seit 2010 ihren Baumbestand im öffentlichen Raum kontinuierlich erhöht (Vergleich 2010/2018: + 11 Prozent). Die Erhöhung des Baumbestandes 2018 wurde neben Neupflanzungen durch eine Verbesserung der Datenlage (Digitalisierung weiterer Baumstandorte) erreicht.



## Umweltbewusstsein und Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen - Eine energieeffiziente Stadt fördern

Zur nachhaltigen Schonung der Ressourcen wird der Energieverbrauch reduziert. In diesem Zusammenhang gilt es, den städtischen Immobilienbestand konsequent energetisch zu sanieren und Möglichkeiten der Energieeinsparung durch städtisches Handeln zu erreichen. An öffentliche Neubauten werden höchste Maßstäbe an Energieeffizienz und den Einsatz regenerativer Energiequellen gelegt. Private Akteure werden zu einer energieoptimierten Bauweise bei bestehenden Gebäuden und Neubauten aktiviert.

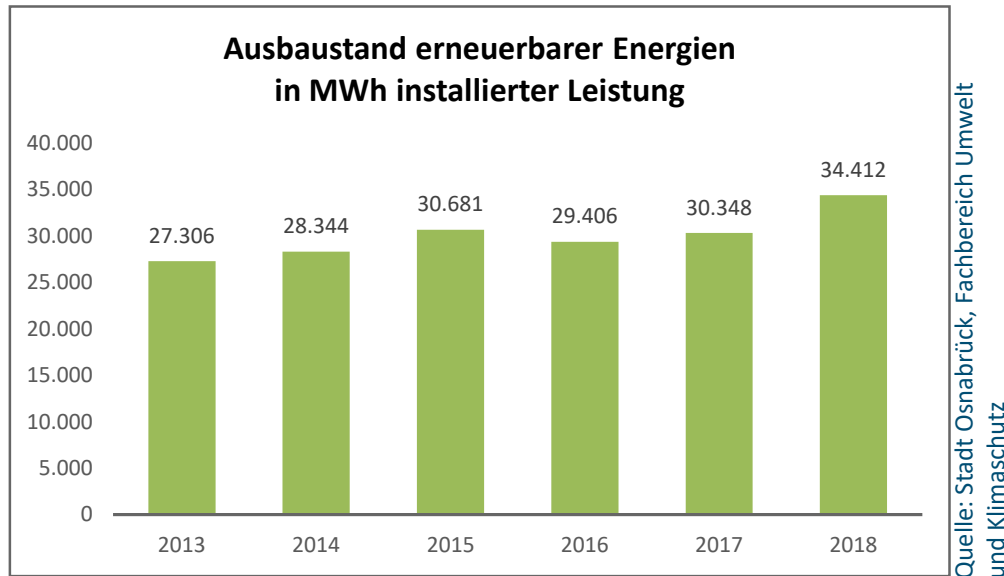


Für die Zukunft hat Osnabrück sich im Klimaschutz hohe Ziele gesetzt. Bis zum Jahr 2050 soll der Energieverbrauch um 50 Prozent reduziert werden. Da die Stadt das Ziel nicht alleine erreichen kann, setzt sie auf Zusammenarbeit mit Nachbarkommunen und schafft Anreize für Bürgerinnen und Bürger.

So fördert die Stadt den Bau von Passiv- und Niedrigenergiehäusern auf ehemals städtischen Grundstücken (z. B. Baugebiet „In der Gartlage“) über Kaufpreisreduktionen. Die Kennzahl „Anzahl der energieoptimierter Neubauten mit städtischen Fördermitteln“ ist daher auch davon abhängig, dass die Stadt eigene Grundstücke veräußert. Das o. g. Baugebiet ist jedoch inzwischen nahezu vollständig entwickelt und fertiggestellt, so dass diese Kennzahl zukünftig entfallen wird. Seit geraumer Zeit werden in städtebaulichen Verträgen energieoptimierte Neubauten festgeschrieben.

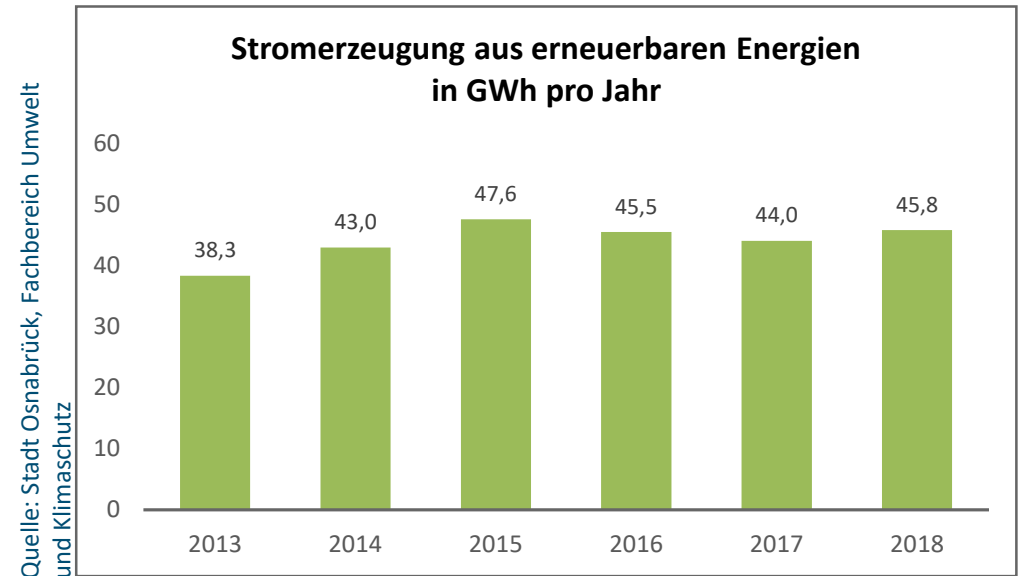
## Umweltbewusstsein und Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen - Erneuerbare Energien fördern

Durch geeignete Maßnahmen im Konzern und durch die Aktivierung der Bürgerinnen und Bürger wird die Erzeugung erneuerbarer Energien weiter ausgebaut.



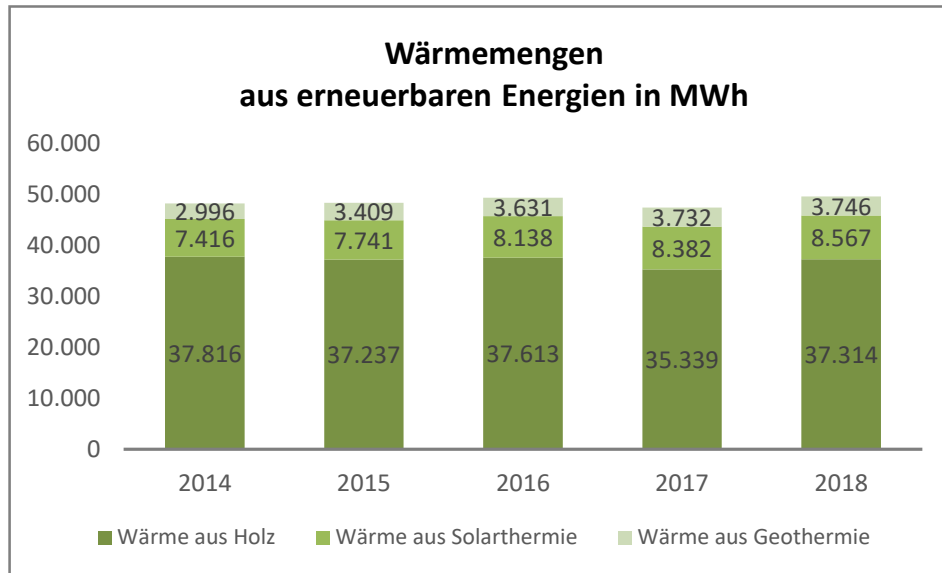
Der Ausbaustand gibt die Summe der installierten Leistung erneuerbarer Energien in Osnabrück an. Als erneuerbare Energien werden Energieformen bezeichnet, die nicht auf endliche Ressourcen zurückgreifen. Dieser ist insgesamt kontinuierlich steigend, was im Wesentlichen an dem stetigen Zuwachs an Photovoltaik-Anlagen (PV-Anlagen) im Stadtgebiet liegt. Am 31. Dezember 2018 gab es 1.280 (PV-Anlagen) mit einer Leistung von 22.451 kW im Stadtgebiet.

Gemessen am gesamten Energieverbrauch sind die Anteile erneuerbarer Energien allerdings noch relativ gering. Die negative Entwicklung im Jahr 2016 begründet sich durch die Stilllegung des kleinen Windrades am Piesberg.



Die Stromerzeugung gibt an, was tatsächlich an Strom aus erneuerbaren Energien im Stadtgebiet produziert werden konnte. Aus folgenden Quellen wird gegenwärtig in Osnabrück erneuerbare Energie gewonnen: Biogasanlagen, Photovoltaik-Anlagen und Windkraftanlagen.

## Umweltbewusstsein und Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen - Erneuerbare Energien fördern



Als erneuerbare Wärme bezeichnet man die thermische Energie für das Heizen, Kühlen und die Warmwasserbereitung, die durch erneuerbare Energien wie Geothermie, Solarthermie oder Bioenergie gewonnen wird. Zudem wird die indirekte Nutzung der Sonnenenergie durch Solararchitektur hinzugezählt. Die Umstellung der traditionellen Wärmeversorgung durch fossile Energieträger wie Kohle, Erdöl und Erdgas auf erneuerbare Energien ist Teil der politisch angestrebten Energiewende und wird als „Wärmewende“ bezeichnet ([www.wikipedia.org](http://www.wikipedia.org)).

In Osnabrück tritt die Erdwärme immer weiter ins Blickfeld, wenn von der Erschließung regenerativer Energien die Rede ist. So gingen im Jahr 2018 fünf neue Anlagen mit einer Leistung von ca. 40 kW neu in Betrieb, so dass im Dezember 2018 142 Geothermieanlagen mit einer Heizleistung von etwa 2.750 kW betrieben wurden. Ein Teil dieser Anlagen wird jedoch auch zum Kühlen genutzt. Derzeit (November 2019) gibt es sieben bekannte Erdwärmekollektoren, vier Grundwasser-Wärmepumpen, eine Anlage mit Energiepfählen sowie 133 Erdwärmesondenanlagen. Die Anzahl der Kollektorfläche Solarthermie wird in 2018 mit 2.297 Anlagen und einer Gesamtfläche von ca. 15.230 m<sup>2</sup> beziffert. Damit wurden im Jahr 2018 ca. 1.713 t CO<sub>2</sub> eingespart.

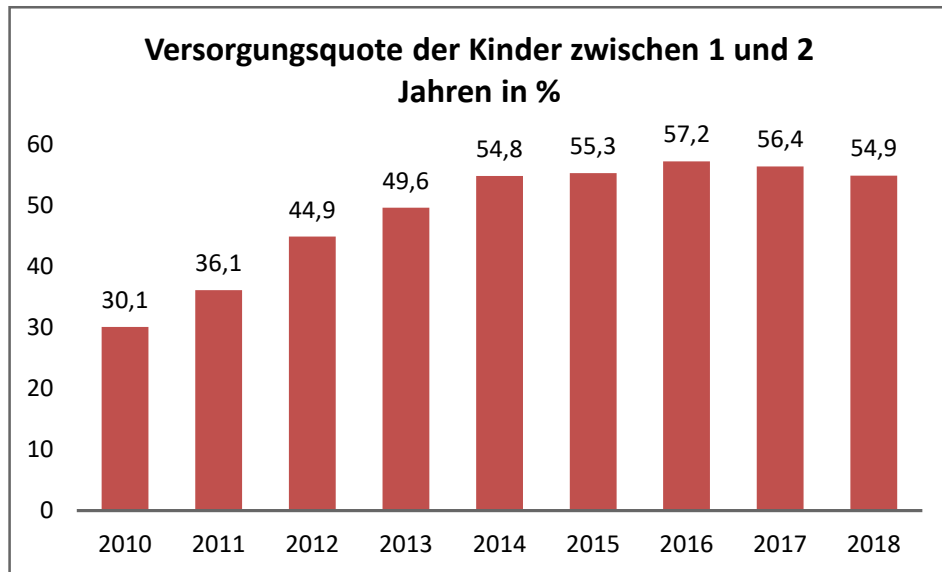
Um Bürgerinnen und Bürger, aber auch Unternehmen in der Entscheidungsfindung, ob eine PV- oder Solarthermie-Anlage sich rentiert, zu unterstützen, wurden im Jahr 2018 durch den Fachbereich Umwelt und Klimaschutz in Kooperation mit der Klimaschutz- und Energieagentur Niedersachsen (KEAN) 70 Solarberatungen u. a. bei kleinen und mittleren Unternehmen durchgeführt.



# Chancengleichheit durch Bildungsteil- habe und Bekämpfung von Kinderarmut

## Chancengleichheit durch Bildungsteilhabe und Bekämpfung von Kinderarmut - Frühkindliche Förderung und Bildung erhalten und bedarfsorientiert verbessern

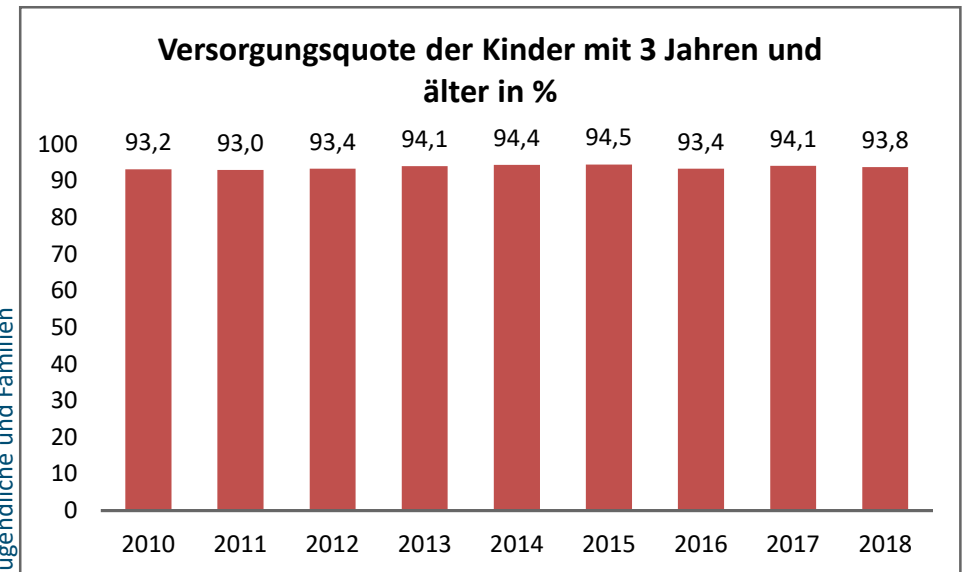
Im vorschulischen Bereich sowie in den Grundschulen werden Kinder in qualitativ hochwertiger Form unter Berücksichtigung ihrer individuellen Begabung gefördert und gefordert, sodass ein reibungsloser Übergang zu weiterführenden Schulen ermöglicht wird. Dabei ist von hervorgehobener Bedeutung, ein förderndes Umfeld zu schaffen, in welchem Eltern eng in die pädagogische Arbeit eingebunden werden.



Ein besonderes Augenmerk in der frühkindlichen Förderung liegt in der Betreuung der unter 3-jährigen Kinder. Nicht zuletzt seit Inkrafttreten des Rechtsanspruches am 1. August 2013 auf einen Betreuungsplatz mit dem vollendeten ersten Lebensjahr wurden erhebliche Anstrengungen unternommen, um in ausreichender Anzahl entsprechende Betreuungsplätze zur Verfügung zu stellen.

Angestrebt wird eine Versorgungsquote von 60 Prozent, da dieses dem voraussichtlichen Bedarf in diesen Altersklassen entspricht. Ausgehend hiervon kann mit 54,9 Prozent von einem hohen Zielerreichungsgrad gesprochen werden.

Zum Stichtag 1. Oktober 2018 gibt es 152 Kinder mehr in der betrachteten Altersgruppe als im Jahr zuvor. Aufgrund dieses Trend sind weiterhin große Anstrengungen seitens der Stadt Osnabrück notwendig um allen Familien, die eine Betreuung wünschen, auch einen Platz zu Verfügung stellen zu können. Es wird davon ausgegangen, dass künftig sogar eine Versorgungsquote von 70 Prozent angestrebt werden muss.

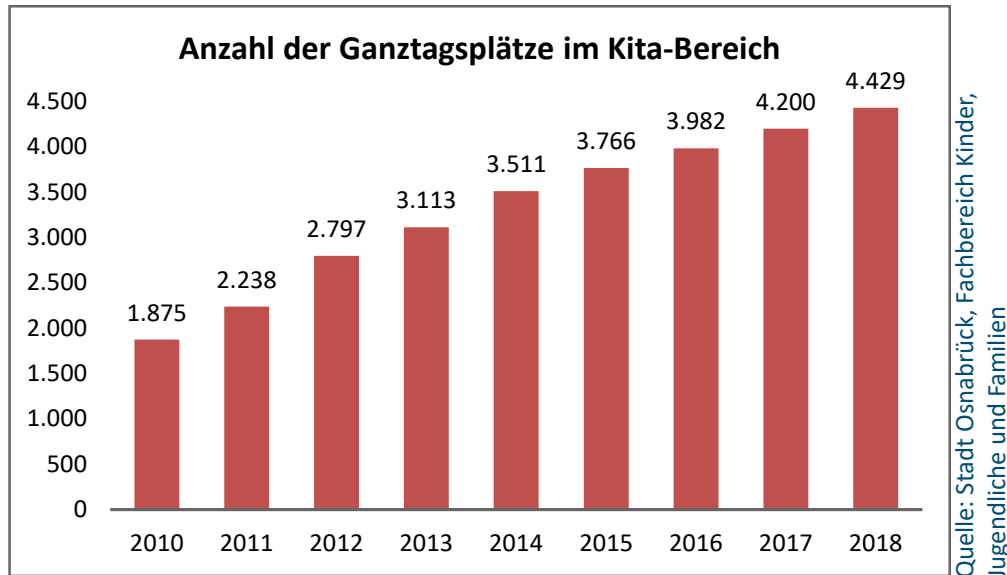


Während im Bereich der unter 3-jährigen Kinder eine deutliche Zunahme der Bereitstellung und auch der Inanspruchnahme von Betreuungsplätzen zu verzeichnen ist, haben sich im Bereich der Kinder ab 3 Jahren in den vergangenen Jahren kaum Veränderungen ergeben.

Grundsätzlich wird in diesem Bereich eine Versorgungsquote von 100 Prozent angestrebt. Es ist zu berücksichtigen, dass in einigen Einrichtungen Wartelisten geführt werden, während in anderen Einrichtungen freie Plätze verfügbar sind, die jedoch von den „unversorgten“ Kindern nicht in Anspruch genommen werden. In der Praxis hat sich gezeigt, dass Eltern ihre Kinder nicht bedingungslos in irgendeiner Kindertagesstätte anmelden. So wird dann bei einer Absage durch die „bevorzugte“ Einrichtung oder aus sonstigen Gründen ganz auf eine öffentliche Betreuung verzichtet. Ein besonderes Augenmerk liegt daher in der Sicherstellung einer wohnortnahen Versorgung.

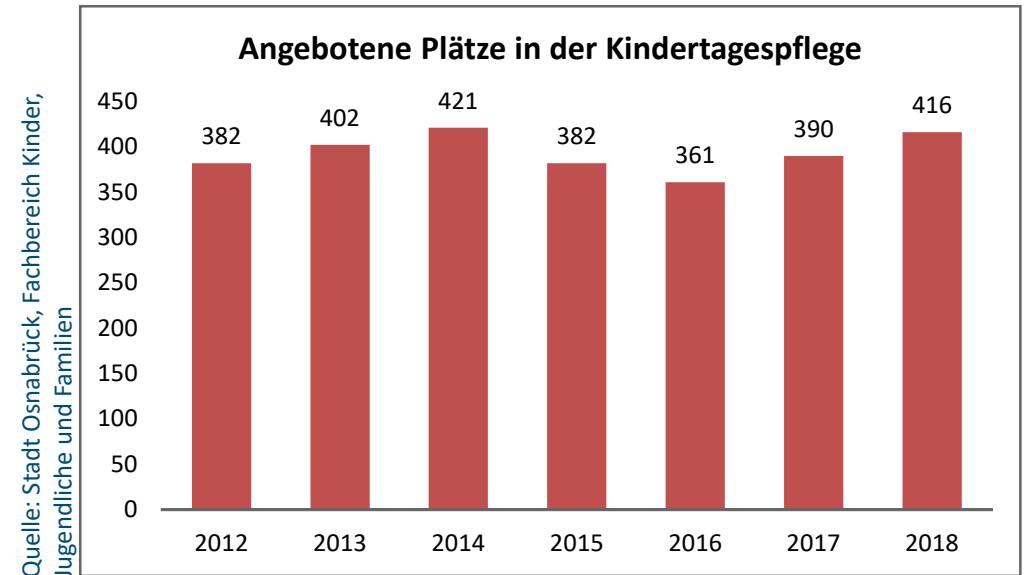
## Chancengleichheit durch Bildungsteilhabe und Bekämpfung von Kinderarmut - Bedarfsorientierte und pädagogisch anspruchsvolle Ganztagsbetreuung fördern und außerschulische Jugendbildung stärken

In der Stadt Osnabrück werden in ausreichender Anzahl in allen Altersstufen Plätze zur Ganztagsbetreuung zur Verfügung gestellt. Hierbei wird eine qualitativ anspruchsvolle Betreuung sichergestellt und den Kindern individuelle Förderung und Forderung ermöglicht. Im außerschulischen Bereich sind geeignete Angebote vorzuhalten, die unabhängig von kultureller und sozialer Herkunft Chancengleichheit gewährleisten.



Anhand der Grafik wird deutlich, was für eine enorme Entwicklung im Bereich der Ganztagsplätze in den vergangenen Jahren zu verzeichnen ist. So hat sich die Anzahl der Plätze im Vergleich 2010/2017 mehr als verdoppelt (+ 124 Prozent). Dies ist dadurch begründet, dass der Ausbau der Ganztagsbetreuung nicht erst mit dem Zielsystem 2016 - 2020 in den Fokus des städtischen Handelns gerückt ist, sondern auch in früheren Zielsystemen eine besondere Stellung eingenommen hat.

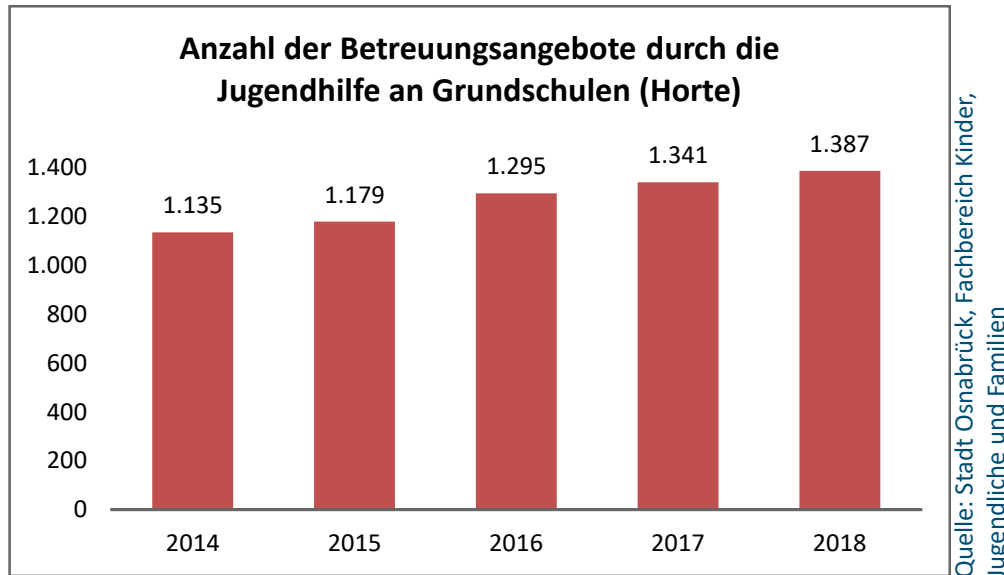
Wird eine Querbeziehung zu Ziel 8 „Finanzielle Handlungsfähigkeit“ hergestellt, ist zu berücksichtigen, dass durch diese Entwicklung auch die Betriebskosten erheblich steigen.



Neben der Betreuung in Einrichtungen erfolgt auch eine Betreuung durch Tagespflegepersonen („Tagesmütter“).

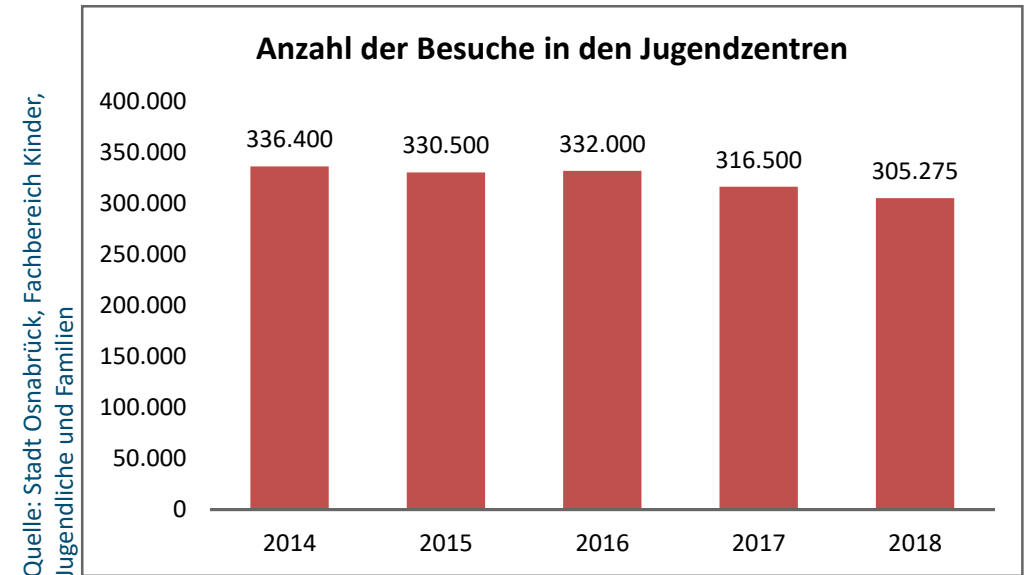
Die Kindertagespflege stellt in der Stadt eine wichtige Säule in der Betreuung, insbesondere von Kindern bis drei Jahren dar. Im Jahr 2018 waren beispielsweise fast 73 Prozent der Plätze im Tagespflegebereich von dieser Altersgruppe belegt. Insgesamt deckt die Tagespflege rund ein Fünftel aller Plätze für Kinder bis zu drei Jahren in Osnabrück ab. Die Nachfrage nach Plätzen im Rahmen der Kindertagespflege wird künftig weiter steigen – hier besteht die Herausforderung entsprechend der Nachfrage Plätze vorzuhalten und weitere Tagespflegepersonen für dieses Aufgabenfeld zu gewinnen. Besonders wichtig wird diese Aufgabe vor dem Hintergrund der sinkenden Zahl der Tagespflegepersonen. Zwischen 2012 und 2018 ist diese von 157 auf 144 gesunken.

## Chancengleichheit durch Bildungsteilhabe und Bekämpfung von Kinderarmut - Bedarfsorientierte und pädagogisch anspruchsvolle Ganztagsbetreuung fördern und außerschulische Jugendbildung stärken



Im Mai 2012 wurde der Grundsatzbeschluss gefasst, nicht über 40 Hortplätze in den Kindertagesstätten auszubauen. Außerdem bestand das Ziel, ein ineinander verzahntes Betreuungs- und Bildungssystem für Grundschul Kinder zu schaffen. Auf dieser Basis erarbeitete eine Arbeitsgruppe, bestehend aus Vertretern der Grundschulleitungen, Hortträgern, Hortleitungen, Politik, Stadtelternrat und Verwaltung die Grundlagen für das Ende 2014 beschlossene Handlungskonzept zum Ausbau von Ganztagsgrundschulen. Am Schulstandort Eversburg wurde zum 1. August 2014 die Ganztagsgrundschule eingeführt.

Der Rat hat zudem im Dezember 2015 „Pädagogische Eckpunkte eines Handlungskonzeptes für Träger der Jugendhilfe an Ganztagsgrundschulen im Primarbereich“ beschlossen. Das Handlungskonzept stellt die Verzahnung von Ganztagsschulangebot, kooperativem Hortangebot nach dem Osnabrücker Modell und der Schulsozialarbeit dar. Bis zum 31. Dezember 2018 haben sich weitere fünf Schulstandorte mit einem Ganztagsschulangebot und parallelem Hortangebot nach dem Osnabrücker Modell des Kooperativen Hortes umstrukturiert.



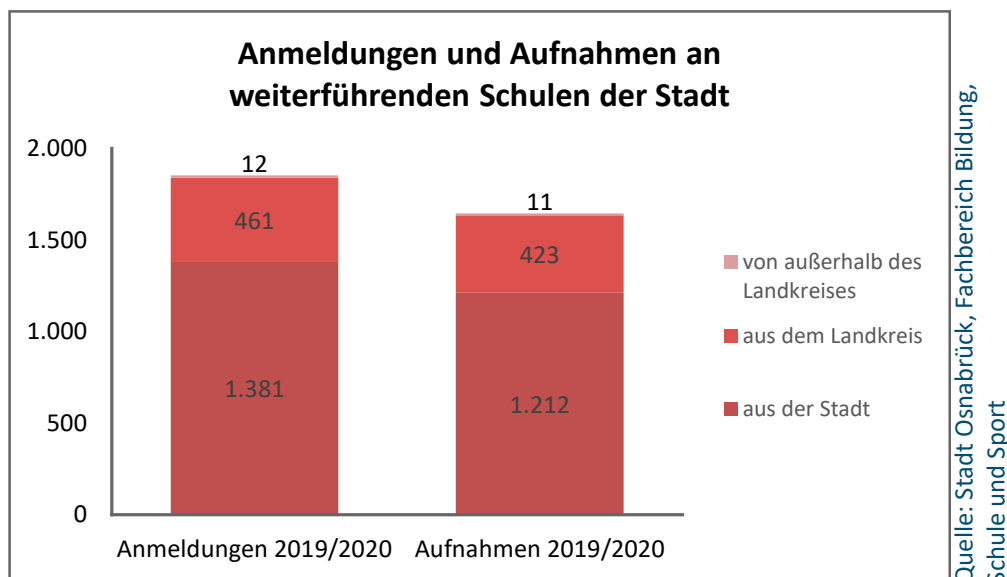
Die Aktivitäten und Angebote der Jugend- und Gemeinschaftszentren in städtischer Trägerschaft (Haus der Jugend, Jugendzentrum Ostbunker, Jugendzentrum WestWerk 141, Gemeinschaftszentrum Lerchenstraße, Gemeinschaftszentrum Ziegenbrink und Heinz-Fitschen-Haus) beinhalten die Besuche im Kontext der Jugendarbeit (§ 11 SGB VIII) als auch des Gemeinwohls (Erwachsene/Senioren).

Die Besucherzahlen der Jugend- und Gemeinschaftszentren sind im Vergleich zum Jahr 2017 zurückgegangen (- 11.225 Besuche). Der Rückgang bezieht sich im wesentlichen auf die Nutzerzahlen bei der Überlassung von Räumen an private oder sonstige Erwachsenengruppen.

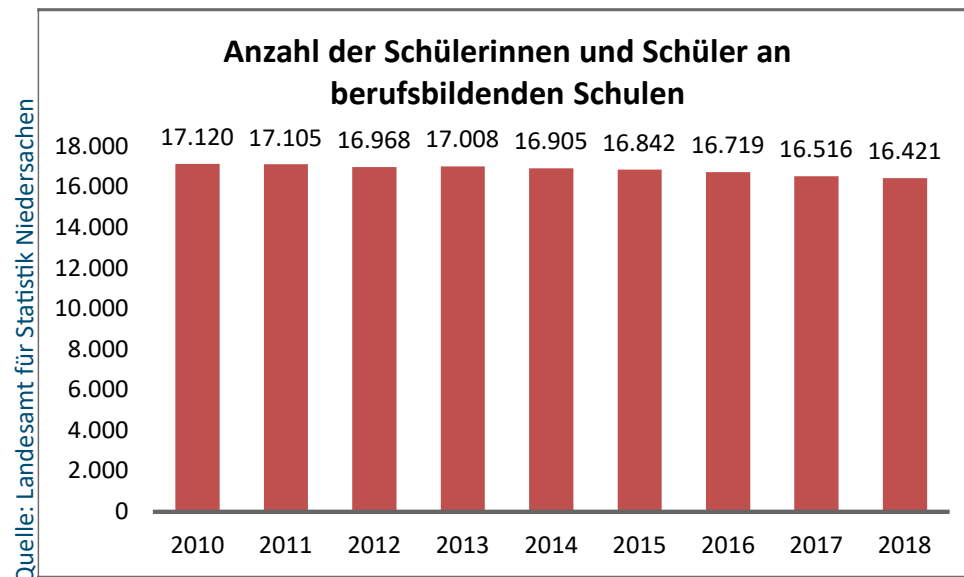
Bei den pädagogischen Angeboten der offenen Kinder und Jugendarbeit, bei Ferienmaßnahmen und Fahrten sowie bei Veranstaltungen und Arbeitsgemeinschaften sind kaum Rückgänge zu verzeichnen.

## Chancengleichheit durch Bildungsteilhabe und Bekämpfung von Kinderarmut - Die Bildungslandschaft profilieren und Akteure vernetzen

Die bestehenden außerschulischen Bildungsangebote werden in ihrer Struktur und ihren Zugangsmöglichkeiten überprüft. Hierbei werden pädagogische Vermittlungsangebote sowie die Transparenz des bestehenden Bildungsangebotes auf Zielgruppen zugeschnitten, um auf diese Weise einen niedrigschwiligen Zugang zu den Angeboten ermöglichen. Von besonderer Bedeutung ist in diesem Zusammenhang eine optimal aufeinanderabgestimmte, strukturierte Bildungslandschaft und ein hoher Vernetzungs- und Kooperationsgrad zwischen den beteiligten Trägern und Akteuren sowie die positive Bestärkung von ehrenamtlichem Engagement. Bildung für nachhaltige Entwicklung ist zentraler Bestandteil des Leitbildes der Bildungspolitik der Stadt. Die Stadt Osnabrück sorgt für ein vielfältiges und inklusives Angebot an weiterführenden Schulen sowie Berufsschulen, das den Bedürfnissen von Eltern und jungen Erwachsenen gerecht wird.



Grundsätzlich werden alle Kinder, die in der Stadt gemeldet sind, auch einen Platz auf einer weiterführenden Schule in Osnabrück finden. Die Differenz zwischen Anmeldungen und Aufnahmen resultiert dagegen aus Mehrfachanmeldungen an verschiedenen Schulen. Den mit 73,6 Prozent größten Anteil bei den Aufnahmen nehmen dabei Schülerinnen und Schüler ein, die auch zuvor auf Grundschulen in der Stadt beschult wurden. Auch Schülerinnen und Schüler aus dem Landkreis Osnabrück besuchen vermehrt eine weiterführende Schule in der Stadt. Im aktuellen Berichtsjahr machen diese 25,7 Prozent der Aufnahmen aus. Die prozentualen Anteile hinsichtlich der Herkunft der Schülerinnen und Schüler schwankt in den Jahren nur sehr gering. Im letzten Jahr waren es beispielsweise 24,9 Prozent der Schülerinnen und Schüler, die eine Herkunft aus dem Landkreis Osnabrück aufwiesen.

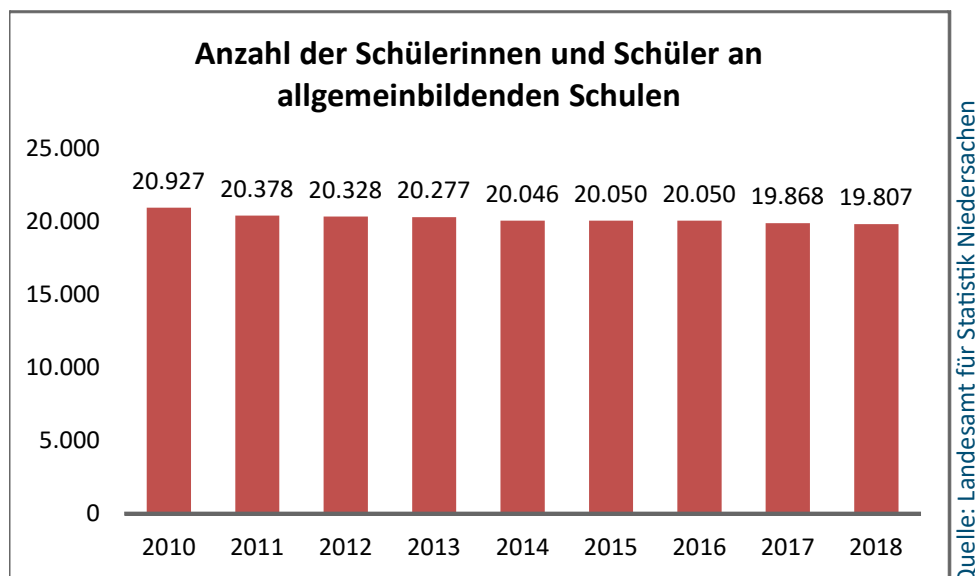


Der Trend der zurückgehenden Schülerinnen und Schüler seit 2013 setzt sich auch im aktuellen Berichtsjahr fort. Im Vergleich zum Vorjahr fällt der Verlust etwas abgeschwächt aus. Wurde im Monitoringbericht 2018 noch ein Rückgang um 3,5 Prozent festgestellt, sind es im Jahr 2019 nur 0,5 Prozent.

Im gleichen Zeitraum ist jedoch die Anzahl der Klassen an den berufsbildenden Schulen deutlich gestiegen. Waren es 2010 noch 799 Klassen, so waren es 2018 834 Klassen. Damit ist die durchschnittliche Anzahl der Schülerinnen und Schüler pro Klasse deutlich gesunken (2010: 21,4, 2016: 19,7).

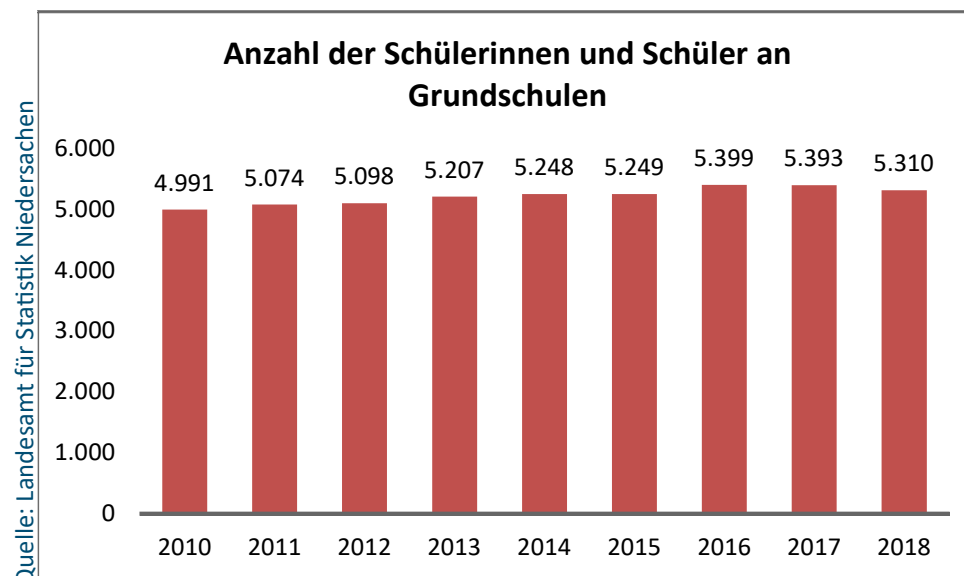


## Chancengleichheit durch Bildungsteilhabe und Bekämpfung von Kinderarmut - Die Bildungslandschaft profilieren und Akteure vernetzen



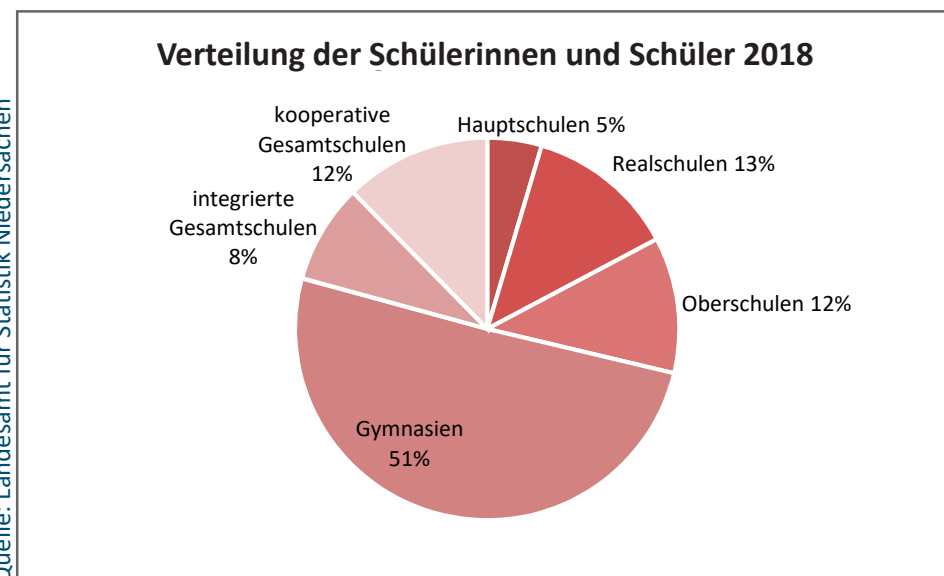
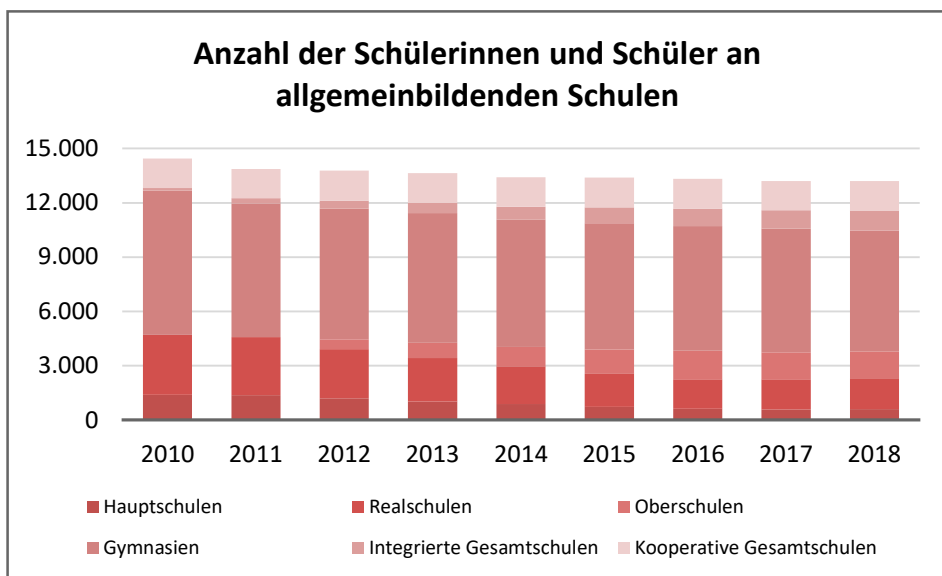
Auch die Anzahl der Schülerinnen und Schüler, die an den allgemeinbildenden Schulen beschult werden, weist eine insgesamt leicht rückläufige Tendenz auf. Im Vergleich zwischen dem Jahr 2010 und dem Jahr 2018 ist die Zahl der Schülerinnen und Schüler an allgemeinbildenden Schulen um etwas mehr als 5 Prozent gefallen.

Insgesamt standen für die Unterrichtsversorgung im Jahr 2018 55 allgemeinbildende Schulen mit insgesamt 872 Klassen zur Verfügung. 2010 waren es noch 857 Klassen. Die durchschnittliche Anzahl der Schulkinder pro Klasse hat sich daher geringfügig verändert (2010: 24,4 und 2018: 22,7).



Der positive Trend in der Entwicklung der Zahl der Schülerinnen und Schüler an den Grundschulen aus den letzten Jahren setzt sich im aktuellen Berichtsjahr 2018 nicht fort. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Zahl der Schülerinnen und Schüler an Osnabrücker Grundschulen um 1,5 Prozent zurückgegangen. Trotzdem bleibt festzuhalten, dass deutlich mehr Kinder in Osnabrück beschult werden als zu Beginn des Berichtszeitraumes im Jahr 2010. Auch die wachsenden Geburtenzahlen deuten darauf hin, dass zumindest in der näheren Zukunft nicht mit einem weitergehenden Rückgang zu rechnen ist. Insgesamt stehen 26 Grundschulen mit 278 Klassen im Jahr 2018 zur Verfügung. 2010 waren es noch 261 Klassen. Die durchschnittliche Anzahl der Schulkinder pro Klasse ist damit im Vergleich zwischen den Jahren 2010 und 2018 mit 19,1 (2018) bzw. 19,12 (2010) beinahe gleich geblieben.

# Chancengleichheit durch Bildungsteilhabe und Bekämpfung von Kinderarmut - Die Bildungslandschaft profilieren und Akteure vernetzen

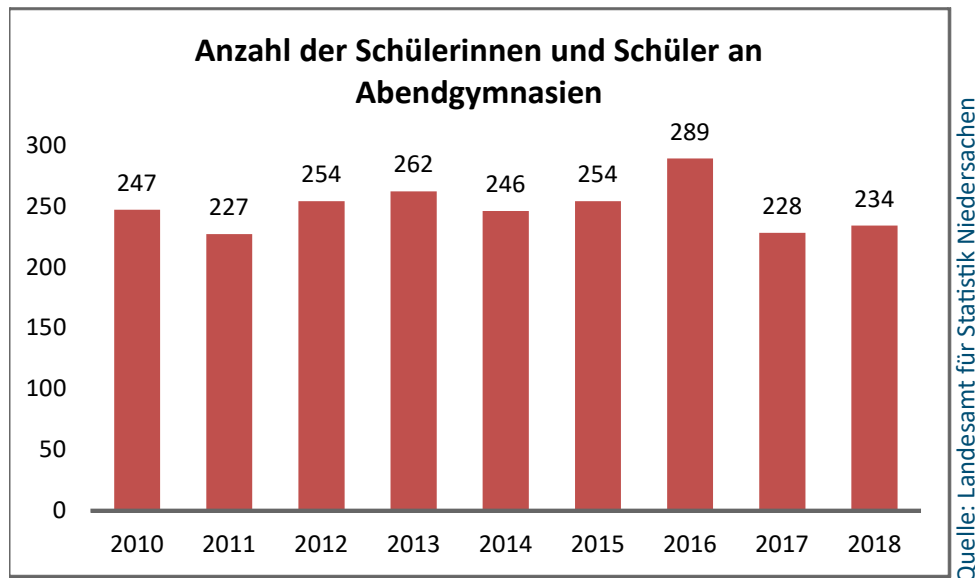


Schulform (2018)	Anzahl Schulen	Anzahl Klassen
Hauptschulen	2	31
Realschulen	4	66
Oberschulen	2	61
Gymnasien	7	215
Integrierte GS	1	34
Kooperative GS	1	61

Die Gesamtzahl der betrachteten Schülerinnen und Schüler ist im Vergleich 2010 zu 2018 um - 8,5 Prozent gesunken. Wesentliche Reduzierungen in den Schülerzahlen sind vor allem in den Haupt- und Realschulen zu verzeichnen. Im Jahresvergleich 2010/2018 ist die Anzahl der Hauptschülerinnen und -schüler um 56,2 Prozent und die der Realschülerinnen -schüler um 49,7 Prozent gesunken. Kompensiert werden diese Verluste durch den hohen Zuspruch der in 2012 neu gegründeten Oberschulen. Dort wurden im Jahr 2018 1.519 Schülerinnen und Schüler beschult.

Den deutlich größten Anteil an der Gesamtschülerzahl nehmen die Gymnasien ein. Doch auch hier hat sich die Anzahl im Jahresvergleich 2010/2018 mit -16,3 Prozent deutlich reduziert. Durch die integrierte Gesamtschule werden zwar insgesamt nur rd. 8,4 Prozent der Schülerinnen und Schüler beschult, die Anzahl der Schülerinnen und Schüler ist jedoch im Vergleich 2010 zu 2018 um 649,3 Prozent gestiegen. Die einzige Schulform, die nahezu keine Veränderungen im Betrachtungszeitraum aufweist, sind die kooperativen Gesamtschulen. Hier ist die Schülerzahl im Vergleich 2010 zu 2018 um 0,7 Prozent gestiegen.

## Chancengleichheit durch Bildungsteilhabe und Bekämpfung von Kinderarmut - Die Bildungslandschaft profilieren und Akteure vernetzen

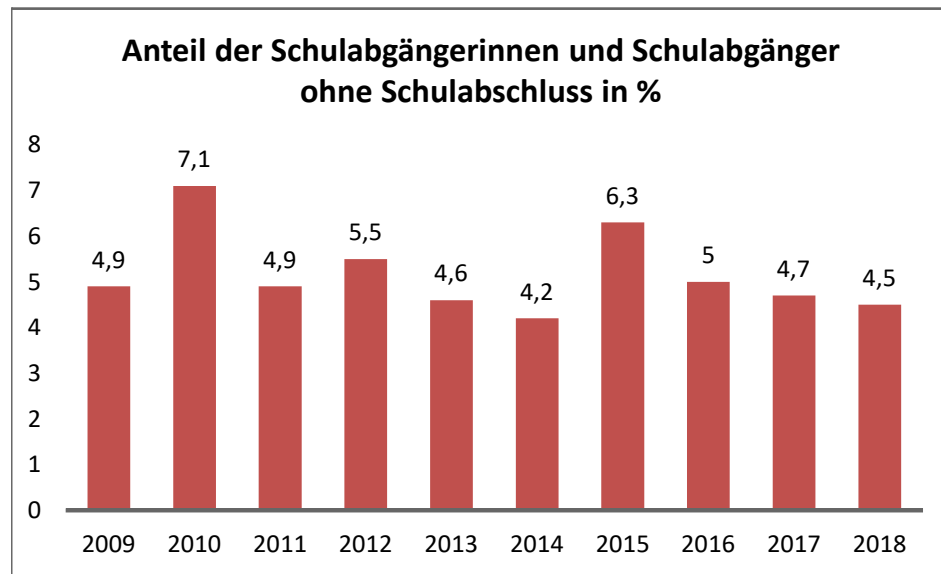


Zusätzlich zu den klassischen „Vollzeitschulen“ gibt es auch die Möglichkeit, neben Beruf, Ausbildung oder Familie die Hochschulreife zu erwerben.

Die Anzahl der Schülerinnen und Schüler, die das Abendgymnasium besuchen, ist nach dem Höchstwert aller betrachteten Jahre im Jahr 2016 deutlich zurückgegangen (Vergleich 2016/2018: - 19 Prozent). Im Vergleich zum Vorjahr ergibt sich jedoch ein kleiner Anstieg.

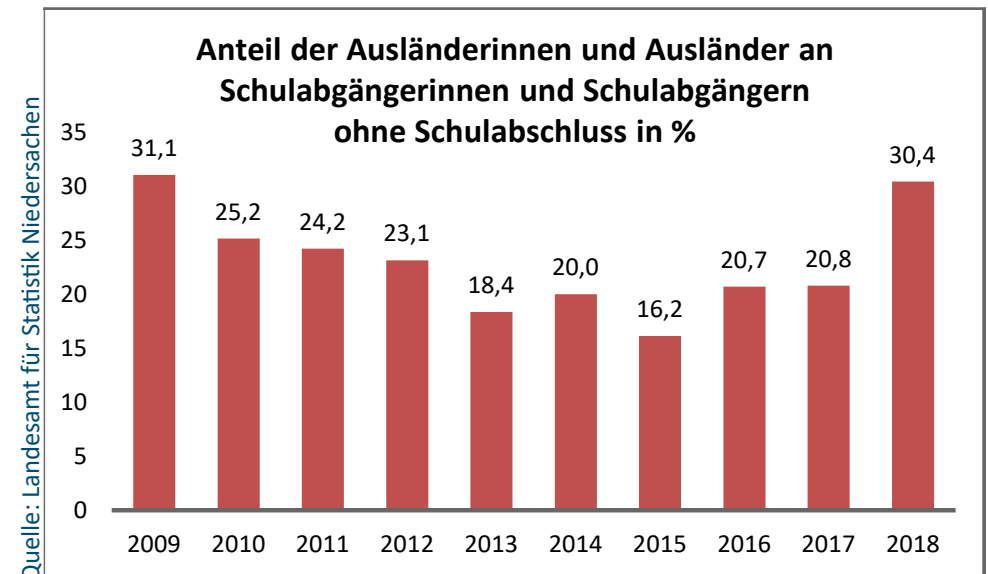
## Chancengleichheit durch Bildungsteilhabe und Bekämpfung von Kinderarmut - Bildungsgerechtigkeit anstreben

Um den Kindern aller Bevölkerungsschichten eine gleiche Zugangschance zu allen Bildungsangeboten zu ermöglichen, sind insbesondere bildungsferne Bevölkerungsschichten oder solche mit Migrationshintergrund in ihrer Lern- und Sprachentwicklung zu fördern. Hierbei kommt der möglichst reibungslosen Gestaltung der Übergänge zwischen den einzelnen Bildungseinrichtungen in Ausbildung und Beruf sowie der Verminderung von Diskriminierungen eine hohe Bedeutung zu.



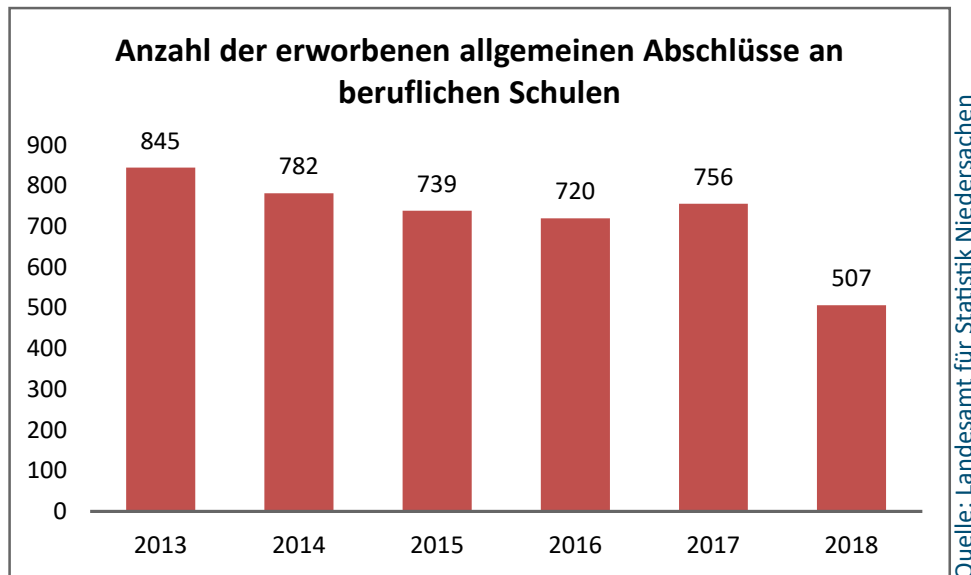
Erfreulicherweise ist der Anteil der Schulabgängerinnen und Schulabgänger ohne allgemeinbildenden Schulabschluss zwischen den Jahren 2017 und 2018 abermals leicht gesunken. Mit 4,5 Prozent wird hier der zweitniedrigste Wert der letzten zehn Jahre erreicht. Im Durchschnitt aller Jahre liegt der Wert bei 5,17 Prozent.

Da ein Hauptschulabschluss i. d. Regel Mindestvoraussetzung für eine Berufsausbildung ist, ist trotz des - auch im Bundesvergleich (6,3 Prozent im Jahr 2016) niedrigen Wertes - darauf hinzuwirken, dass der Anteil weiter sinkt.



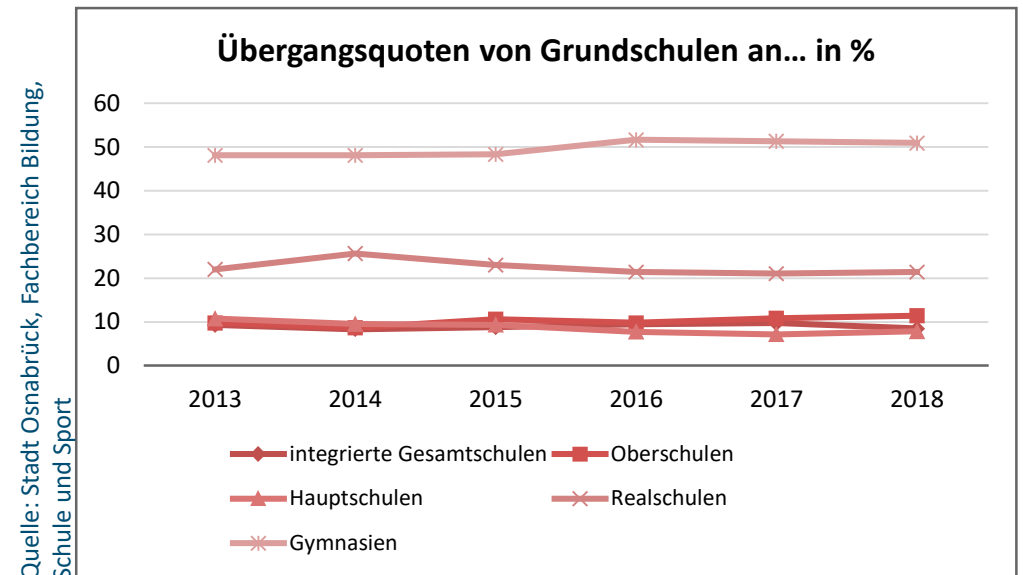
Trotz des zuvor angemerkten Rückgangs des Anteils der Schülerinnen und Schüler ohne allgemeinbildenden Schulabschluss, ist der wachsende Anteil der Ausländerinnen und Ausländer unter den Schülerinnen und Schülern ohne Schulabschluss besorgniserregend. Zwar liegt der Anteil mit 30,43 Prozent nicht an der Spitze des betrachteten Berichtszeitraumes, trotzdem ist ein Anstieg zwischen 2017 und 2018 um beinahe 10 Prozentpunkte besonders auffällig.

## Chancengleichheit durch Bildungsteilhabe und Bekämpfung von Kinderarmut - Bildungsgerechtigkeit anstreben



Zwischen 2017 und 2018 kommt es zu einem signifikanten Rückgang der an beruflichen Schulen erworbenen allgemeinbildenden Schulabschlüsse. In dieser Zeit kam es zu einem Rückgang um fast 33 Prozent.

Die an beruflichen Schulen erworbenen allgemeinbildenden Schulabschlüsse sind untergliedert nach Hauptschulabschluss, mittlerer Abschluss, Fachhochschulreife und Hochschulreife. Da diese Auskunft über die Durchlässigkeit des Bildungswesens geben, d.h. über die Möglichkeit nach Erwerb eines niedrigeren Schulabschlusses an einer allgemeinbildenden Schule über das berufliche Bildungswesen einen höheren Schulabschluss zu erwerben, sind sie von zentraler Bedeutung. Es wird angestrebt, möglichst vielen Jugendlichen und jungen Erwachsenen den Zugang zu höherer Bildung zu ermöglichen, so dass eine hohe Durchlässigkeit wünschenswert ist. Der Rückgang um 33 Prozent sollte hier alarmierend wirken.



Die Übergangsquote von der Grundschule auf weiterführende Schulen gibt an, welcher Anteil der Grundschülerinnen und -schüler auf die verschiedenen weiterführenden Schularten wechselt. Besonders bei stärker gegliederten Schulsystemen kann diese Kennzahl Informationen darüber liefern, inwieweit dieser Übergang zu einer Segregation verschiedener Gruppen beiträgt. Für konkretere Aussagen wären hierbei Informationen zur Staatsangehörigkeit bzw. zum Migrationshintergrund und zum sozialen Hintergrund der Schülerinnen und Schüler erforderlich.

Grundsätzlich sind hier über den gesamten Betrachtungsraum hinweg kaum Verschiebungen zu erkennen. Das Gymnasium nimmt mit 50,9 noch immer mehr als die Hälfte der Grundschulabsolventinnen und -absolventen auf. Interessant ist außerdem, dass die Hauptschule erstmals seit 2013 ihren Anteil leicht steigern kann. Im Jahr 2018 erhält sie 7,8 Prozent der Übergänge.

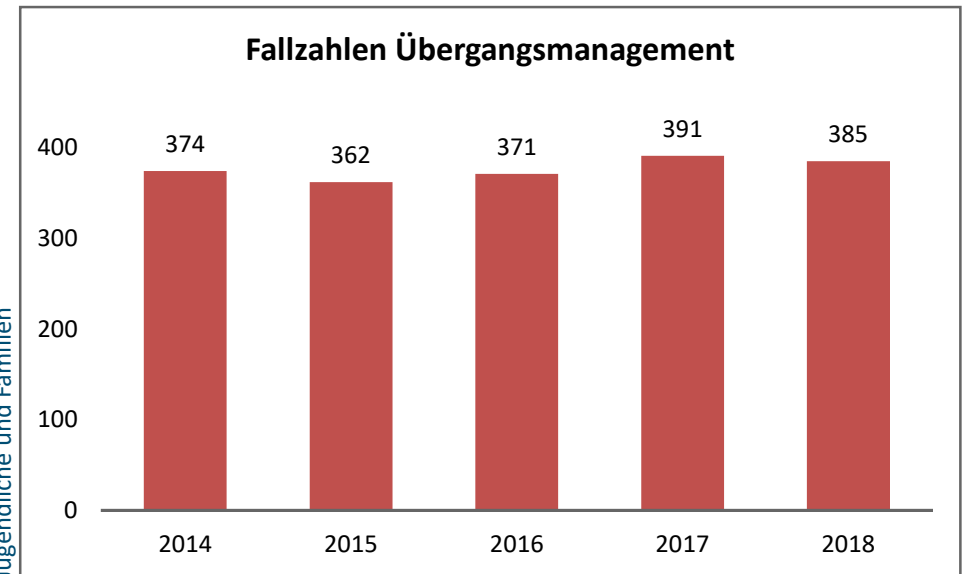
# Chancengleichheit durch Bildungsteilhabe und Bekämpfung von Kinderarmut - Bildungsgerechtigkeit anstreben

	2014	2015	2016	2017	2018
<b>Fallzahlen Schulverweigerung</b>	147	226	121	135	163
<b>Fallzahlen Interventionen "Hilfe zur Erziehung" pro 1.000 unter 18-jährige</b>	42,3	38,8	38,3	39,6	40

Die Koordinierungsstelle Schulabsentismus (KOS) ist als zentrale Anlaufstelle zuständig für alle Formen aktiver und passiver Schulverweigerung für Schülerinnen und Schüler der allgemeinbildenden Schulen innerhalb der Stadt Osnabrück. Mit fachlicher Unterstützung und umfassender sozialpädagogischer Beratung sollen jugendliche Schulverweigererinnen und Schulverweigerer möglichst rasch wieder in Schule reintegriert und bei der regelmäßigen Teilnahme am Schulunterricht durch entsprechende individuelle Hilfen unterstützt werden.

Die Fallzahlen von Maßnahmen der Hilfe zur Erziehung pro 1.000 Einwohner unter 18 Jahren ist im Vergleich zu den Vorjahren leicht angestiegen. Bei den Hilfen zur Erziehung handelt es sich um Hilfs- und Unterstützungsangebote für Familien, auf die unter bestimmten Voraussetzungen ein Rechtsanspruch besteht. Hierbei handelt es sich um Hilfen, die ambulant (z. B. Beratungsangebote), teilstationär (z. B. Erziehung in einer Tagesgruppe) oder auch familienersetzend (z. B. Heimerziehung) durchgeführt werden.

Quelle: Stadt Osnabrück, Fachbereich Kinder, Jugendliche und Familien



Quelle: Stadt Osnabrück, Fachbereich Kinder, Jugendliche und Familien

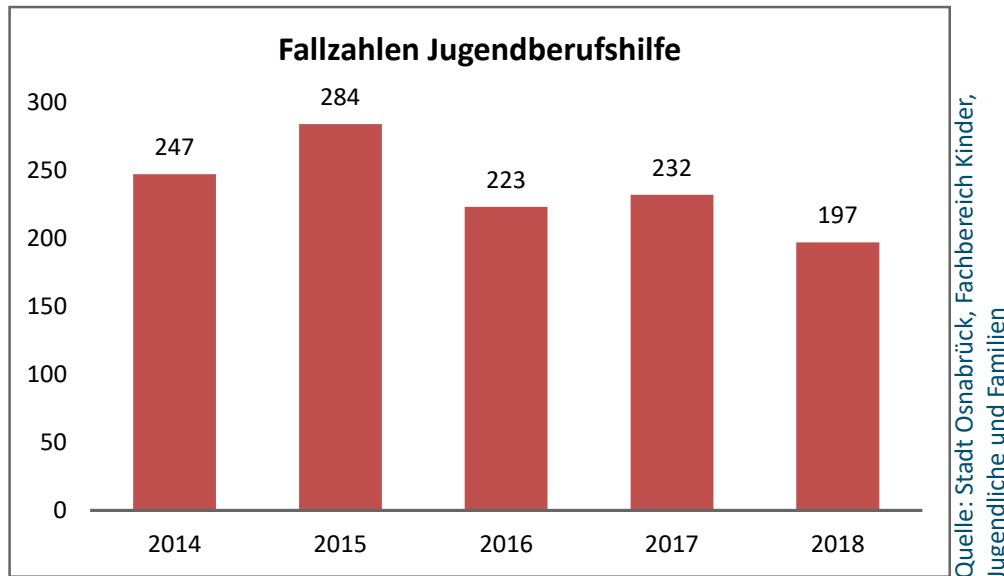
Das Übergangsmanagement Schule - Beruf verfolgt folgende Zielsetzungen:

- Vorbereitung und Vermittlung der jungen Menschen in Ausbildung und Arbeit
- Soziale Integration und Stabilisierung
- Unabhängigkeit von staatlichen Transferleistungen

Die Zielgruppe des Übergangsmanagements Schule - Beruf sind junge Menschen mit Eingliederungshemmnissen und erhöhtem sozialpädagogischen Förderbedarf, bei denen ein direkter Übergang in den Arbeits- und Ausbildungsmarkt oftmals nicht zu erwarten ist. Im Jahr 2018 wurden 385 Personen vom Übergangsmanagement Schule - Beruf begleitet.

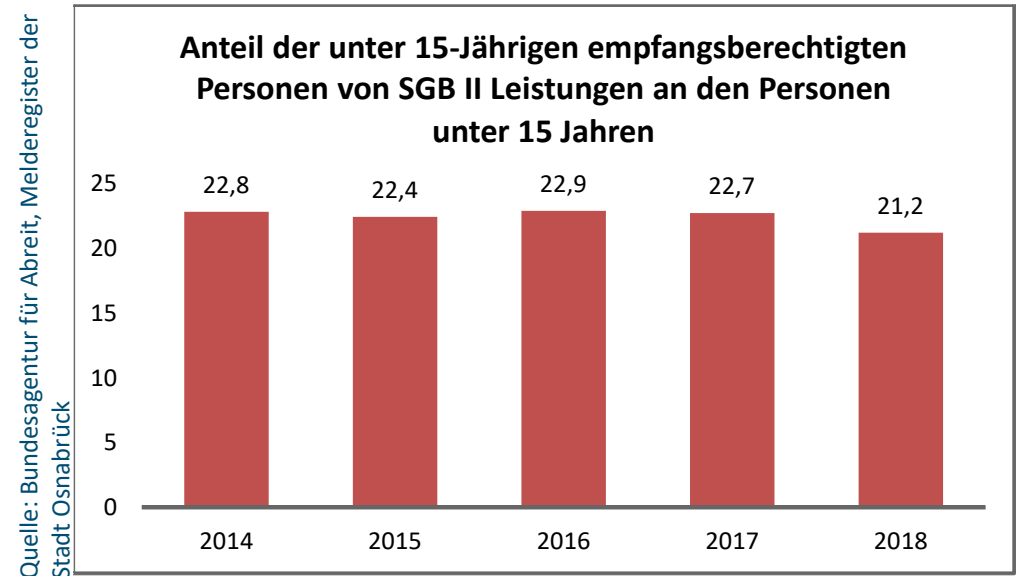
Um passgenaue Angebote für die jungen Menschen zu finden, werden Angebote auf dem 1. Arbeits- und Ausbildungsmarkt, schulische Aus- und Weiterbildungen sowie Maßnahmen des SGB II und III gesucht.

## Chancengleichheit durch Bildungsteilhabe und Bekämpfung von Kinderarmut - Bildungsgerechtigkeit anstreben



Ziel dieser umfassenden Unterstützung ist es, benachteiligte junge Menschen nach kombinierten Methoden und Inhalten der Jugendsozialarbeit und Arbeitsförderung intensiv zu unterstützen, sie schulisch und beruflich zu qualifizieren, persönlich zu stabilisieren und ihre Eingliederung in Ausbildung und Arbeit durch ein gezieltes Integrationscoaching und ein professionelles Fallmanagement zu erreichen. Das Förderkonzept berücksichtigt die individuellen Voraussetzungen, Fähigkeiten, Kenntnisse und Neigungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer, baut Stärken auf und erweitert und stabilisiert die Sozialkompetenzen.

Im Jahr 2018 ist die Anzahl der Fälle auf den niedrigsten Wert des gesamten Berichtszeitraums gefallen. Zwischen 2017 und 2018 kommt es zu einem Rückgang von mehr als 15 Prozent und 2018 liegt damit unter dem Mittelwert aller betrachteten Jahre (237). Die Platzzahl der Angebote erfolgt in Abstimmung mit dem Jobcenter, wodurch eine hohe Auslastungsquote sichergestellt ist. Analog zur Fallzahl verhält sich die Platzzahl.

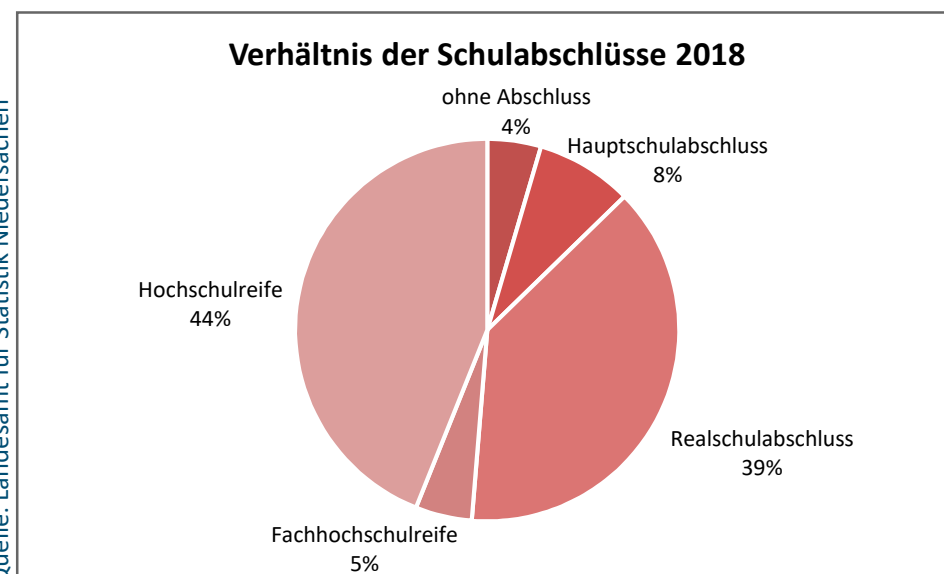
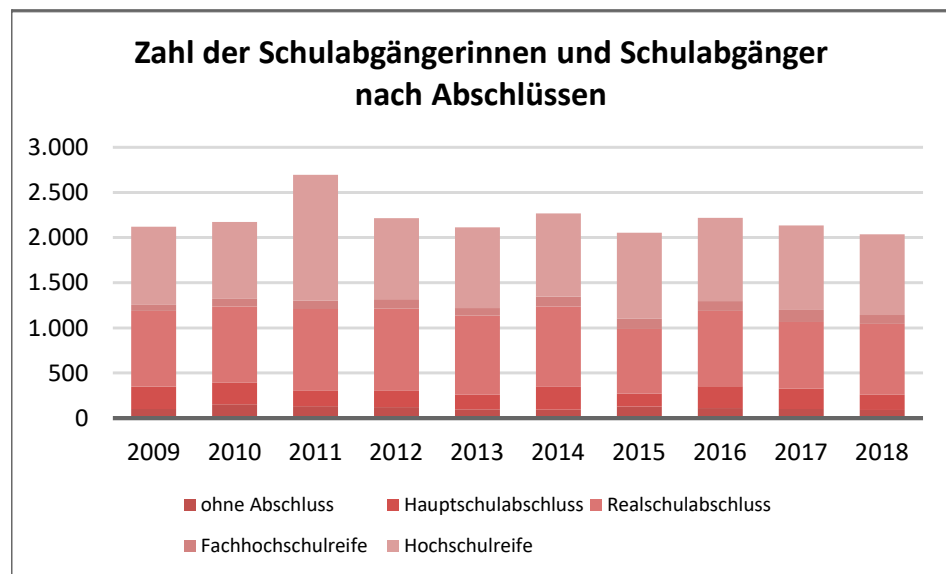


Der Anteil der unter-15-jährigen Personen, die SGB II - Leistungen empfangen, ist im Jahr 2018 auf dem niedrigsten Wert des gesamten Betrachtungszeitraum gesunken, was sehr erfreulich ist. Allerdings sind damit noch immer mehr als ein Fünftel der Kinder und Jugendlichen unter 15 Jahren von Kinderarmut betroffen. Auch ist zu beachten, dass die Verteilung dieser Gruppe über das Stadtgebiet sich in wenigen Nachbarschaften konzentriert, wie im Sozialmonitoring der Statistikstelle regelmäßig herausgestellt wird.

Bezieht man diese Kennzahl auf die Stadtteile ergeben sich beispielsweise im Jahr 2017 deutliche Unterschiede zwischen diesen. Während der Anteil in den Stadtteilen „Westerberg“ (4,27 Prozent), „Sutthausen“ (7,94 Prozent) und „Weststadt“ (9,51 Prozent) vergleichsweise gering ist, ist er in den Stadtteilen „Schinkel“ (43,81 Prozent), „Innenstadt“ (40,95 Prozent) und „Fledder“ (37,78 Prozent) außerordentlich hoch. Dies verdeutlicht auch die Notwendigkeit, lokal unterschiedliche Angebote vorzuhalten, um die Folgen dieser sozialen Unterschiede abzumildern.

## Chancengleichheit durch Bildungsteilhabe und Bekämpfung von Kinderarmut - Eltern und Jugendliche in Ausbildung oder Arbeit integrieren

Eltern und Jugendliche in Familien, die von staatlicher Hilfe abhängig sind, werden verstärkt in Ausbildung und Berufsleben integriert.

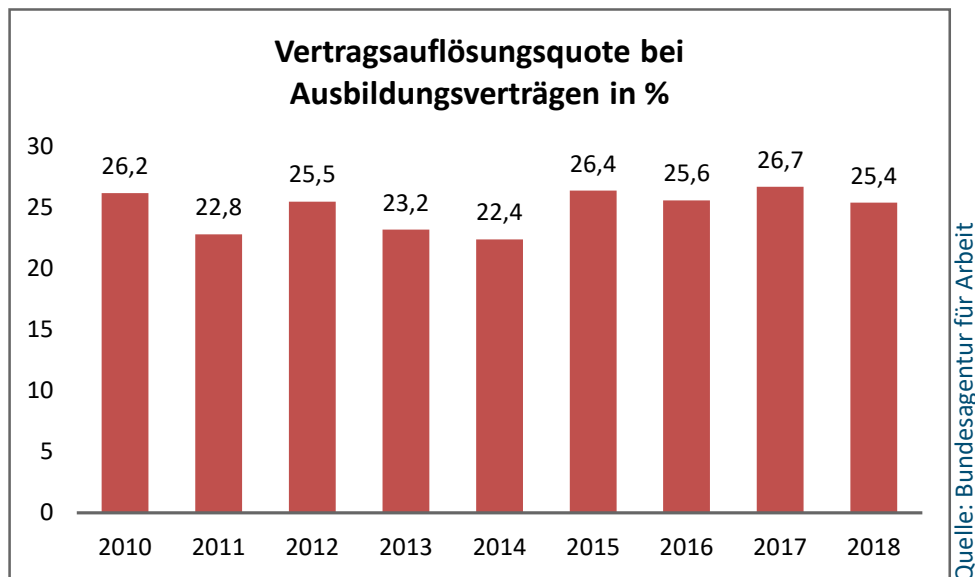


Die Anzahl der Schulabgängerinnen und Schulabgänger ohne Abschluss ist im Vergleich zum Jahr 2017 (101) mit einem Wert von 92 wieder etwas gesunken und liegt auf dem niedrigsten Wert des gesamten Betrachtungszeitraums. Der Mittelwert liegt bei 114 Schulabgängerinnen und Schulabgänger ohne Abschluss.

Die Zahl der Schulabgängerinnen und Schulabgänger mit Hauptschulabschluss ist im Vergleich zum Vorjahr ebenfalls gesunken (2017: 225; 2018: 166) und liegt damit deutlich unter dem Durchschnittswert aller betrachteten Jahre von 204 Schülerinnen und Schüler. Der durchschnittlich am zweithäufigsten erreichte Abschluss ist der Realschulabschluss. Dieser wurde in den betrachteten Jahren von durchschnittlich 833 Schülerinnen und Schüler erreicht. Hier liegt der Wert für das Jahr 2018 mit 786 Abschlüssen deutlich darunter. Da die Schullaufbahn mit der Fachhochschulreife endet, kommt vergleichsweise selten vor. Hier wurden im Jahr 2018 insgesamt 97 Abschlüsse erreicht. Am häufigsten wird die Hochschulreife von den Schulabgängerinnen und Schulabgängern erlangt. Wird das Jahr 2011, in dem das sog. Doppelabitur nach der Klasse 12 und der Klasse 13 durchgeführt wurde, aus der Durchschnittswertbetrachtung ausgeklammert, ergibt sich ein Wert von 904 Schülerinnen und Schüler. Der Wert für 2018 liegt mit 895 leicht unter dem Durchschnitt.

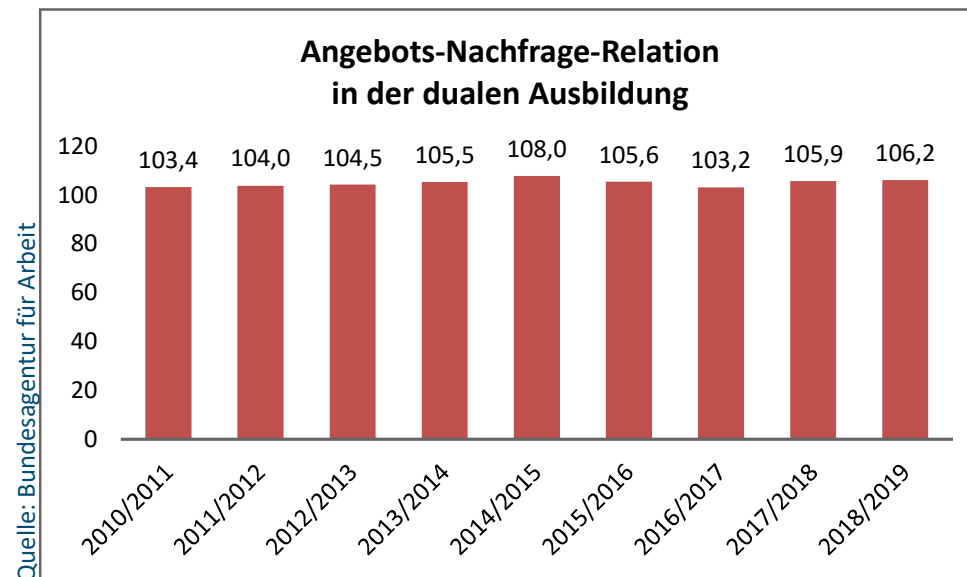


## Chancengleichheit durch Bildungsteilhabe und Bekämpfung von Kinderarmut - Eltern und Jugendliche in Ausbildung oder Arbeit integrieren



Der Höchststand in der Quote der Vertragsauflösungen von Ausbildungsverträgen im Jahr 2017 konnte im Jahr 2018 leicht unterboten werden. Allerdings liegt der Wert mit 25,4 Prozent noch immer leicht über dem Mittelwert aller betrachteten Jahre mit 24,9 Prozent.

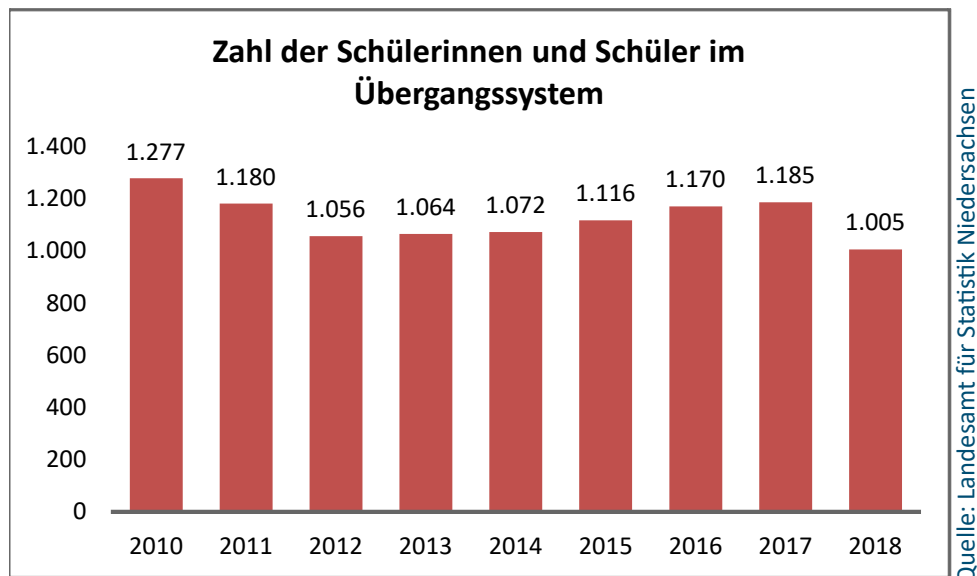
Es ist kritisch zu betrachten, dass nach den vorliegenden Daten durchschnittlich etwa ein Viertel der Ausbildungsverträge vor Vertragsende wieder gelöst werden. Nach den Hinweisen des Bundesinstituts für berufliche Bildung „besteht Konsens darüber, dass Vertragslösungen möglichst gering ausfallen sollten. In einem gewissen Maße sind sie allerdings unvermeidbar, zudem können sie durchaus sinnvoll sein und müssen nicht notwendigerweise mit einem Konflikt bzw. einer Benachteiligung einhergehen (eine vorzeitige Vertragslösung kann bei nicht optimaler Passung von Auszubildendem und Ausbildungsplatz, die nicht immer vor Vertragsbeginn feststellbar ist, für beide Seiten sinnvoll sein) [...]“ ([www.bibb.de](http://www.bibb.de)).



Die Angebots-Nachfrage-Relation gibt das Verhältnis zwischen der Zahl der Ausbildungsangebote und der Zahl der Personen, die als Ausbildungsplatznachfragerinnen und -nachfrager ausgewiesen werden wieder. Das Verhältnis von Nachfrage nach und Angebot an Ausbildungsplätzen in der dualen Berufsausbildung ist eine Kennzahl zu den Chancen der Jugendlichen, eine qualifizierte Berufsausbildung zu absolvieren.

Zwischen 2011 und 2015 ist das Verhältnis von 103,4 auf 107,98 angestiegen, was eine wachsende Diskrepanz zwischen der Zahl der Ausbildungsplatznachfragerinnen und -nachfrager und der Zahl der Ausbildungsangebote belegt. Anders ausgedrückt standen 2011 einhundert Ausbildungsplatznachfragerinnen und -nachfrager 103,4 Stellenangebote gegenüber. 2015 war das Verhältnis 100 zu 107,98. In den Jahren 2016 und 2017 ging diese Verhältniszahl leicht zurück, stieg dann jedoch 2018 wieder an.

## Chancengleichheit durch Bildungsteilhabe und Bekämpfung von Kinderarmut - Eltern und Jugendliche in Ausbildung oder Arbeit integrieren



„Wenn weder das Schulberufssystem noch das duale Ausbildungssystem genügend Ausbildungsplätze für die Ausbildungswilligen anbieten, entsteht eine Versorgungslücke. Diese soll durch das sogenannte Übergangssystem insoweit kompensiert werden, als dass Jugendlichen ein Bildungsangebot unterbreitet werden soll, in dem sie erste berufliche Erfahrungen sammeln, einen Schulabschluss nachholen, sich beruflich orientieren können oder durch pädagogische Angebote auf einen Ausbildungsbeginn vorbereitet werden. Ausbildungsgänge des Übergangssystems sollen zudem auch bei ausreichendem Ausbildungsplatzangebot denjenigen eine Perspektive aufzeigen, welche als nicht „ausbildungsreif“ gelten [...], die also aus persönlichen Gründen (noch) nicht zur Aufnahme einer Berufsausbildung geeignet sind“ (www.bpb.de).

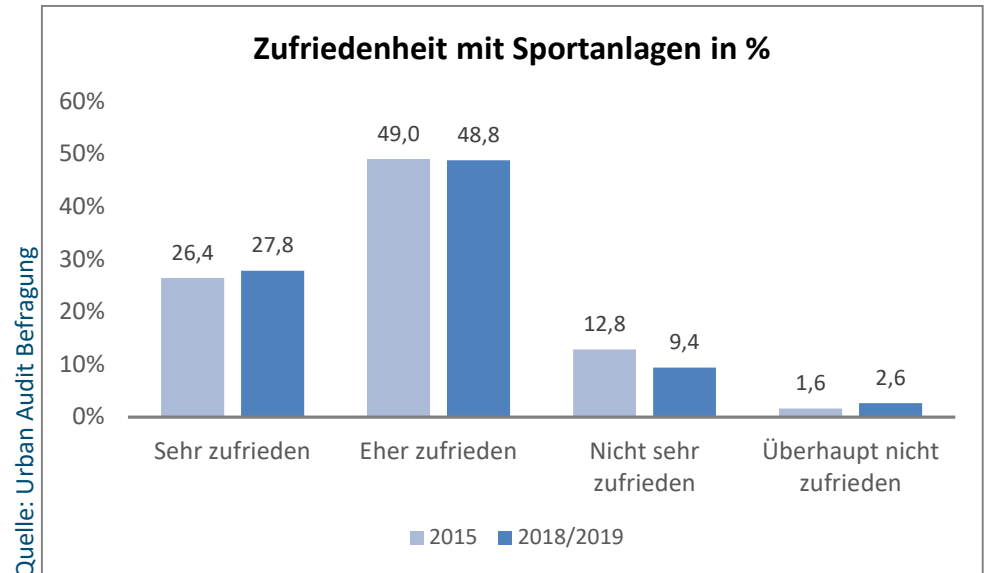
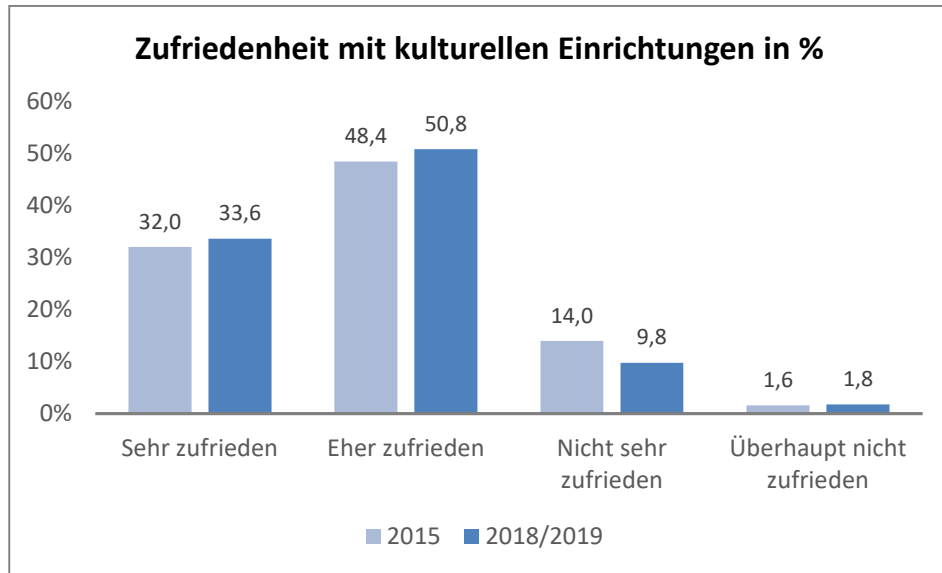
Der steigende Trend der Zahl Schülerinnen und Schüler im Übergangssystem zwischen 2012 und 2017 setzt sich in 2018 nicht fort. Mit 1.005 Schülerinnen und Schüler ist hier ein Rückgang von über 15 Prozent zwischen 2017 und 2018 festzustellen.



# Vielfältige Kultur und Freizeitangebote

## Vielseitige Kultur- und Freizeitangebote - Allgemeines

Osnabrück wird 2020 als „Friedensstadt“ und Kulturstandort nach innen und außen stärker wahrgenommen. Vielfältige, auch niedrigschwellige Kultur- und Freizeitmöglichkeiten tragen zum Dialog und zur Identifikation innerhalb der Stadtgesellschaft bei und berücksichtigen aktuelle Trends und gesellschaftliche Entwicklungen.



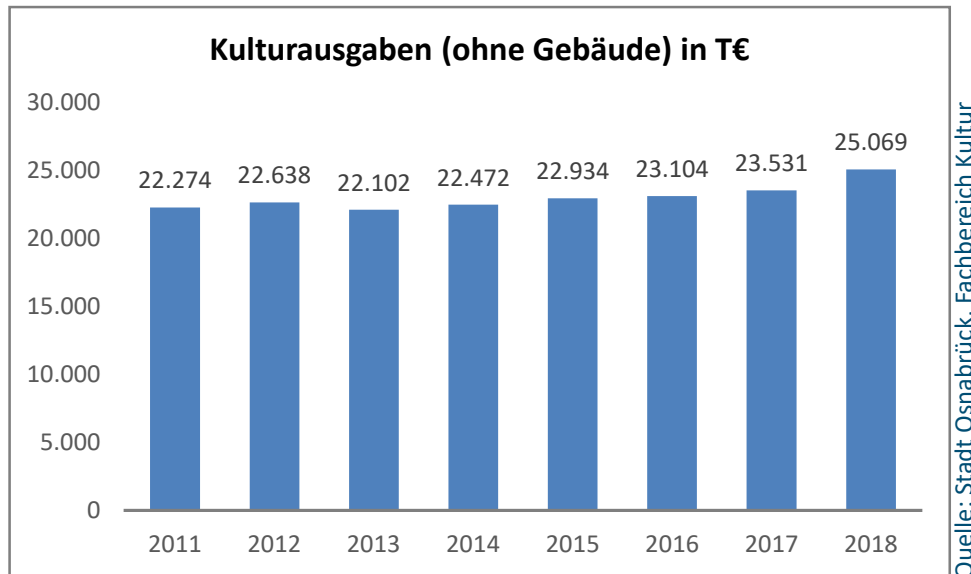
Diese Darstellung wurde der Veröffentlichung „Umfrage zur Lebensqualität in deutschen Städten - Ergebnisbericht“ entnommen, die auf der Website der Statistikstelle unter <https://www.osnabrueck.de/statistik.html> zu finden ist.

In Osnabrück sind 84,4 Prozent der Befragten mit den kulturellen Einrichtungen sehr oder eher zufrieden. Damit konnte das Ergebnis der Befragungsrunde 2015 von insgesamt 80,4 Prozent übertroffen werden. Im Städtevergleich wurde jedoch sowohl 2015 als auch in 2018/2019 nur ein unterdurchschnittliches Ergebnis erreicht. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Zufriedenheit mit den kulturellen Einrichtungen mit einer durchschnittlichen Zustimmung von 88 Prozent in allen Städten auf einem sehr hohen Niveau liegt. Zufriedener sind insbesondere die Einwohnerinnen und Einwohner der ehemaligen Weltkulturerbestadt Dresden, der Dokumenta-Stadt Kassel mit dem Bergpark Wilhelmshöhe als Weltkulturerbe sowie des überregional bedeutenden Theater- und Museumsstandorts Mannheim (jeweils 93 Prozent Zufriedenheit), am unzufriedensten sind die Einwohnerinnen und Einwohner aus Konstanz (78 Prozent Zufriedenheit).

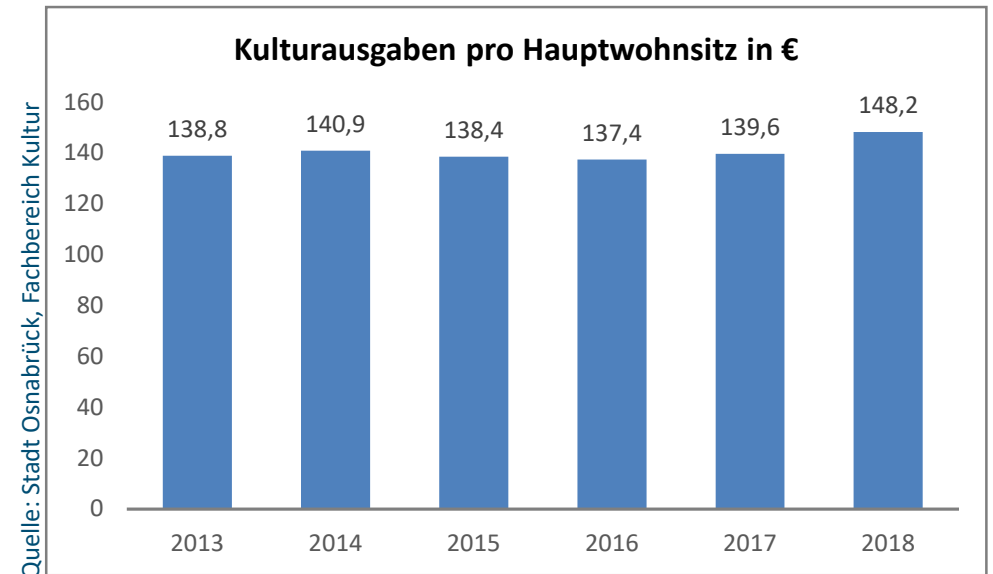
Mit den Sportanlagen sind 77 Prozent der Befragten sehr oder eher zufrieden (2015: 75 Prozent). Hier kann in fast allen Antwortkategorien eine Verbesserung verzeichnet werden. Im Vergleich zu den 24 befragten Städten liegt Osnabrück knapp oberhalb des Durchschnittswertes von 73 Prozent Zustimmung zur Zufriedenheit. Nur die Bürgerinnen und Bürger der Städte Freiburg, Ingolstadt und Wolfsburg sind zufriedener.

## Vielfältige Kultur- und Freizeitangebote - Kulturelle Vielfalt fördern, erhalten und weiterentwickeln

Ein zentraler Bestandteil bleibt die Sicherstellung der Finanzierung kommunaler Kulturinfrastruktur und die Förderung der freien Kulturszene. Die Zusammenarbeit und Vernetzung von Kulturschaffenden und -förderern, Wirtschaft, Institutionen und Freizeitangebietern wird verbessert. Sowohl durch konzeptionelle Arbeit der kommunalen Kulturverwaltung als auch durch institutionelle und Projektförderung werden unter Berücksichtigung aktueller Trends und Entwicklungen, Zielgruppen sowie dem Kulturprofil und den damit verbundenen Zielen der Stadt Innovationsimpulse ermöglicht.

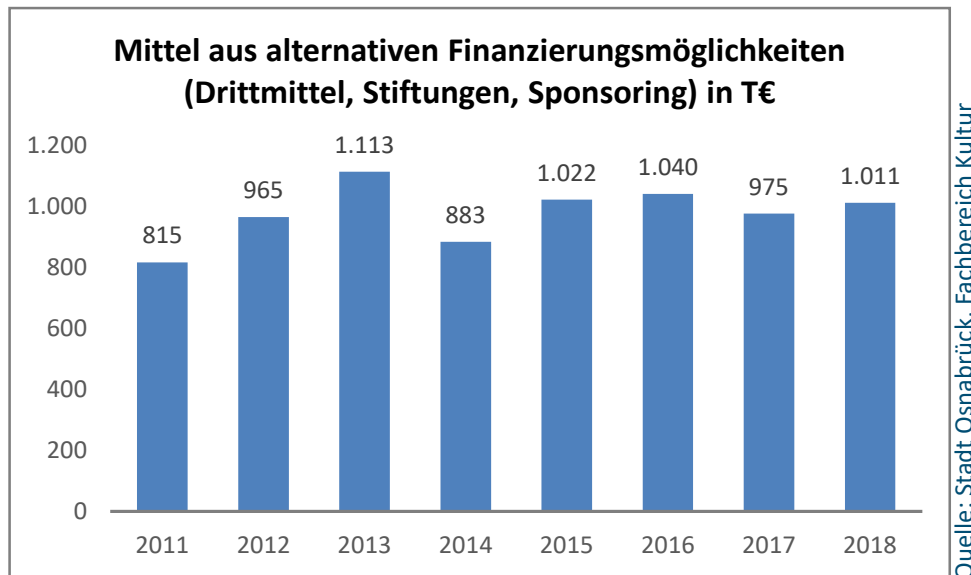


„Die städtischen Kulturangebote strahlen in das Umland hinaus und sind vielfach prägend für die ganze Region. Sie tragen wesentlich zum Profil einer Stadt, zur Identitätsbildung und zum interkulturellen Verständnis innerhalb der Stadtgesellschaft bei“ (Deutscher Städtetag, Positionspapier 2013). Unter den hier dargestellten Kulturausgaben sind alle ordentlichen Aufwendungen ohne interne Leistungsverrechnungen des Fachbereichs Kultur zusammengefasst. Es wird ersichtlich, dass die Kulturausgaben seit 2013 kontinuierlich angestiegen sind. Von 2017 auf 2018 erhöhten sie sich um 6,5 Prozent. Die Kostensteigerungen ergeben sich nicht durch Angebotserweiterungen im Sinne des Kulturziels. Vielmehr begründen sie sich im Wesentlichen durch erhöhte Personalaufwendungen von rd. 900.000 € (Tarifsteigerungen, zusätzliches Personal Museumsquartier) sowie durch erhöhte Transferaufwendungen an die freien Träger um rd. 400.000 € (Tarifsteigerungen, Anerkennung Mehrbedarfe). Das Theater Osnabrück macht als kommunales Theater einen Anteil von rund 46 Prozent der Kulturausgaben (ohne Gebäude) aus.



Stellt man den Ausgaben die Einwohnerentwicklung gegenüber, zeigt sich, dass sich die Ausgaben pro Einwohnerin und Einwohner von 2013 bis 2017 relativ stabil um 140 € bewegten, im Jahr 2018 jedoch auf 148 € angestiegen sind. Gemäß Kulturfinanzbericht 2018 vom Statistischen Bundesamt lag 2015 der Durchschnitt von Gemeinden mit vergleichbarer Einwohnerzahl (100.000 bis 200.000 Personen) bei 76,82 € pro Einwohnerin und Einwohner. Der Betrag pro Person steigt in erheblichem Maße mit der Einwohnerzahl der Kommune, insbesondere da bundesweit betrachtet Kommunen, die wie Osnabrück als Oberzentren die Umlandversorgung mit sicherstellen, oft in der darüber liegenden Größenklasse von 200.000 bis 500.000 Personen zu finden sind. Hier liegen die Kulturausgaben bei 141,74 € pro Person. Die durchschnittlichen Ausgaben in den kreisfreien Städten beliefen sich 2015 auf 123,4 € pro Person. Im Kulturfinanzbericht werden die Ausgaben abzgl. der zurechenbaren Einnahmen berücksichtigt. Bereinigt man die Zahlen für Osnabrück, würde für 2018 ein Wert von 131 € pro Einwohnerin und Einwohner (ohne Gebäude) ausgewiesen.

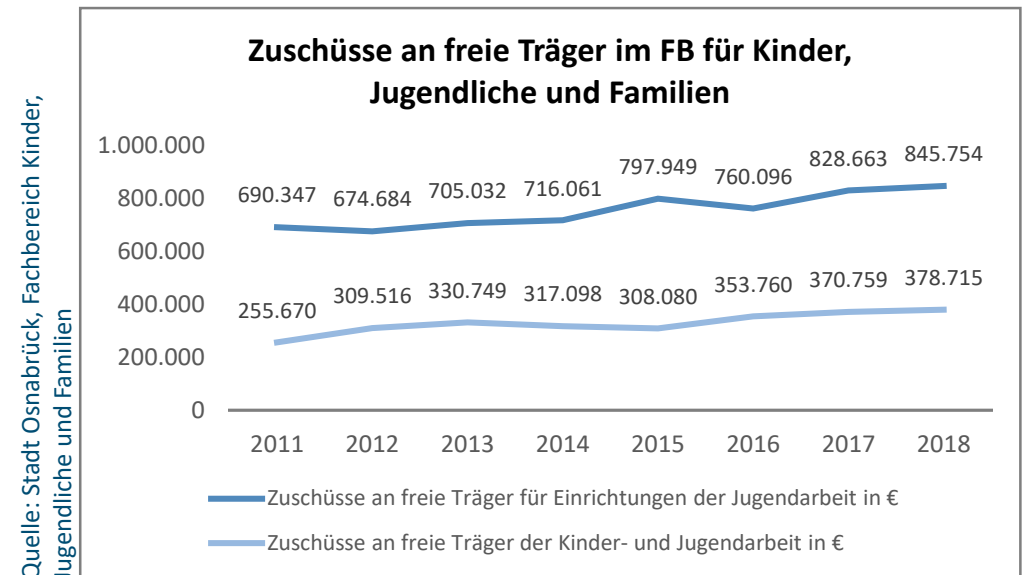
## Vielfältige Kultur- und Freizeitangebote -Kulturelle Vielfalt fördern, erhalten und weiterentwickeln



Unter alternativen Finanzierungsmitteln wurden Sponsoringleistungen, Leistungen von Stiftungen sowie Drittmittel an den Fachbereich Kultur zusammengefasst.

Diese Mittel werden in der Regel projektbezogen geplant und beantragt. Sie dienen direkt der Finanzierung eines Vorhabens, für welches keine städtischen Mittel zur Verfügung stehen und bewirken somit eine Angebotserweiterung. Den Einnahmen stehen dabei Ausgaben in mindestens gleicher Höhe gegenüber. Da es sich in der Regel nicht um Dauerförderungen handelt, ist ein Zeitvergleich nur wenig aussagekräftig.

Eine Besonderheit bilden die hier ebenfalls abgebildeten Kostenerstattungen für archäologische Grabungen, die nach dem Verursacherprinzip in Rechnung zu stellen sind.

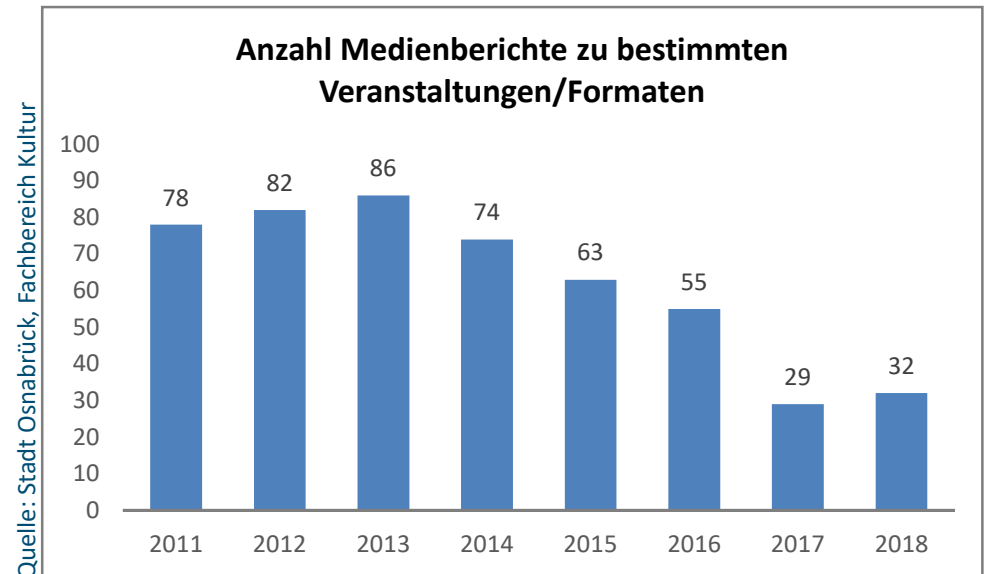
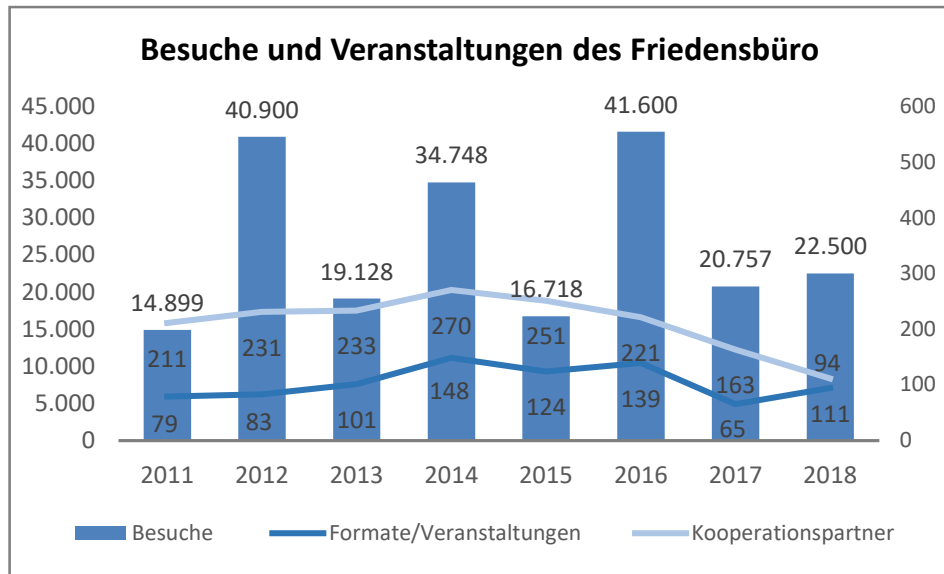


Der Fachbereich für Kinder, Jugendliche und Familien zahlt Zuschüsse an anerkannte freie Träger der Jugendhilfe für Einrichtungen der Jugendarbeit (u. a. HNK / Mädchenzentrum, Nackte Mühle), sowie für Veranstaltungen und Angebote der freien Träger (u. a. Jugend-Kultur-Tage, kulturpädagogische Projekte FOKUS, theaterpädagogische Projekte).

Die Steigerungen von 2017 zu 2018 in Höhe von jeweils 2,1 Prozent begründen sich durch Personalkostensteigerungen.

## Vielfältige Kultur- und Freizeitangebote - Friedensstadt leben und erlebbar machen

Das Profil „Friedensstadt“ wird als Stadt- und Kulturthema u.a. durch Veranstaltungen und sonstige öffentlichkeitswirksame Maßnahmen mit Leben gefüllt und nach innen und außen kommuniziert. Dabei werden sowohl die historische Dimension als auch die Auseinandersetzung mit aktuellen und relevanten friedenspolitischen Themen berücksichtigt. Die Friedenskulturarbeit der Stadt Osnabrück setzt dabei einen Schwerpunkt auf interkulturellen und interreligiösen Dialog.



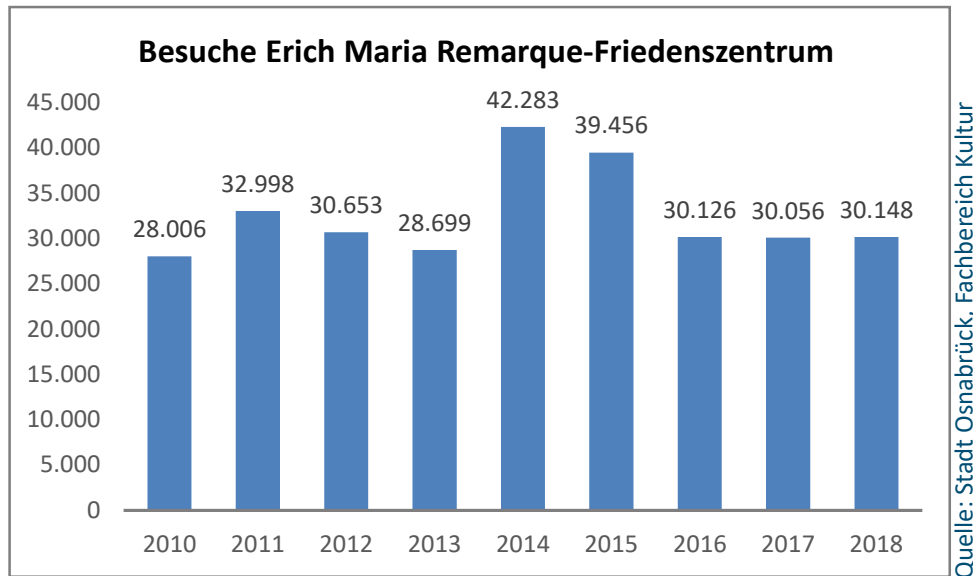
„Osnabrück – die Friedensstadt“ wird als Stadt- und Kulturthema u.a. durch Veranstaltungen und sonstige öffentlichkeitswirksame Maßnahmen mit Leben gefüllt und nach innen und außen kommuniziert. Dabei werden sowohl die historische Dimension als auch die Auseinandersetzung mit aktuellen und relevanten friedenspolitischen Themen berücksichtigt. Die Friedenskulturarbeit der Stadt Osnabrück setzt dabei einen Schwerpunkt auf den internationalen, interkulturellen und interreligiösen Dialog sowie auf Projekte und Veranstaltungen zur Erinnerungs- und Friedenkultur. Die vergleichsweise geringen Besuchszahlen und Kooperationspartner erklären sich dadurch, dass in den Jahren 2017 und 2018 keine der größeren, zuvor biennial durchgeführten Veranstaltungen (Afrika-Festival, Wochen der Kulturen) stattfand. Ein neues Festivalformat ist für Juni 2020 vorgesehen.

Als großer Schwerpunkt in 2018, der sich jedoch vom Charakter her nicht in den Besuchszahlen niederschlägt, wurde im Rahmen des Europäischen Kulturerbejahres mit 70 Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus 16 Ländern das Begegnungs- und Beteiligungsprojekt „Labor Europa“ durchgeführt. Die Teilnehmenden befassten sich mit der Geschichte und Gegenwart Europas und beschrieben das Europa der Zukunft.

Das Friedensbüro hat eine Vielzahl von Kooperationspartnern, die das Profil „Friedensstadt“ gemeinsam leben. Hierzu gehören das Erich Maria Remarque-Friedenszentrum, die Osnabrücker Friedensgespräche (Kooperation Stadt-Universität), das Museumsquartier sowie viele vom Fachbereich Kultur geförderten Vereine. Gleichwohl ist die Anzahl der Kooperationspartner auch aufgrund der fehlenden Veranstaltungsformate in den vergangenen Jahren deutlich rückläufig.

Die Anzahl der Medienberichte des Friedensbüros (ohne Berücksichtigung des Osnabrücker Friedenstag sowie Berichten zu Veranstaltungen externen Veranstalter) war in den vergangenen Jahren ebenso rückläufig. Von 2017 zu 2018 konnte erstmals wieder eine leichte Steigerung verzeichnet werden.

## Vielfältige Kultur- und Freizeitangebote - Friedensstadt leben und erlebbar machen



Das von der Stadt und der Universität Osnabrück gemeinsam betriebene Erich Maria Remarque-Friedenszentrum beherbergt die Erich Maria Remarque-Ausstellung sowie das Erich Maria Remarque-Archiv mit der angeschlossenen Forschungsstelle Krieg und Literatur.

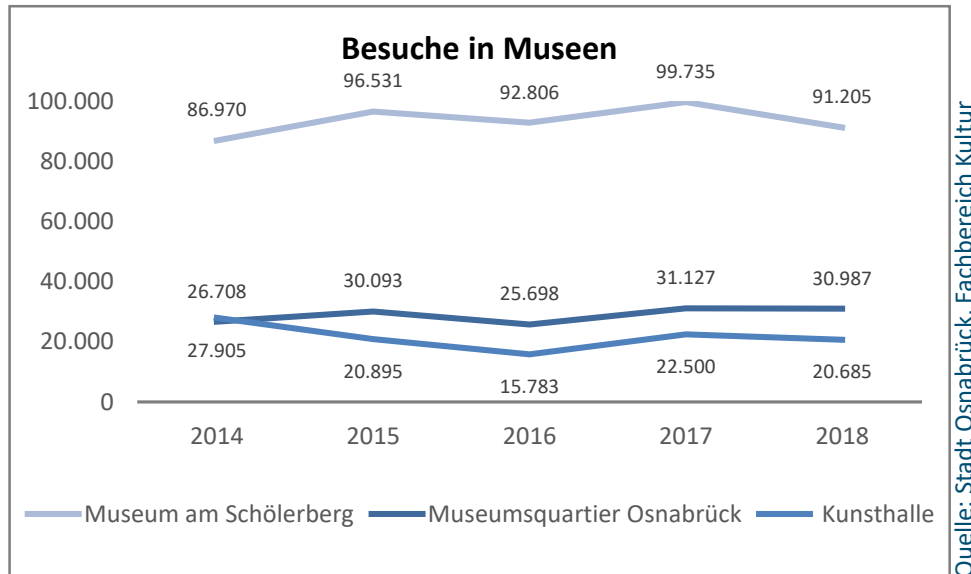
Die für ein breites Publikum konzipierte Dauerausstellung wird durch Wechse-  
lausstellungen im Themenbereich Krieg und Kultur ergänzt; das Remarque-Ar-  
chiv stellt die weltweit umfangreichste Sammlung von Materialien von und  
über Erich Maria Remarque und sein Umfeld der breiten Öffentlichkeit zur  
Nutzung zur Verfügung.

In den vergangenen drei Jahren haben jeweils knapp über 30.000 Personen das  
Friedenszentrum besucht, davon durchschnittlich 845 Schülerinnen und Schü-  
ler (2018: 686) aus 45 Schulklassen (2018: 48).

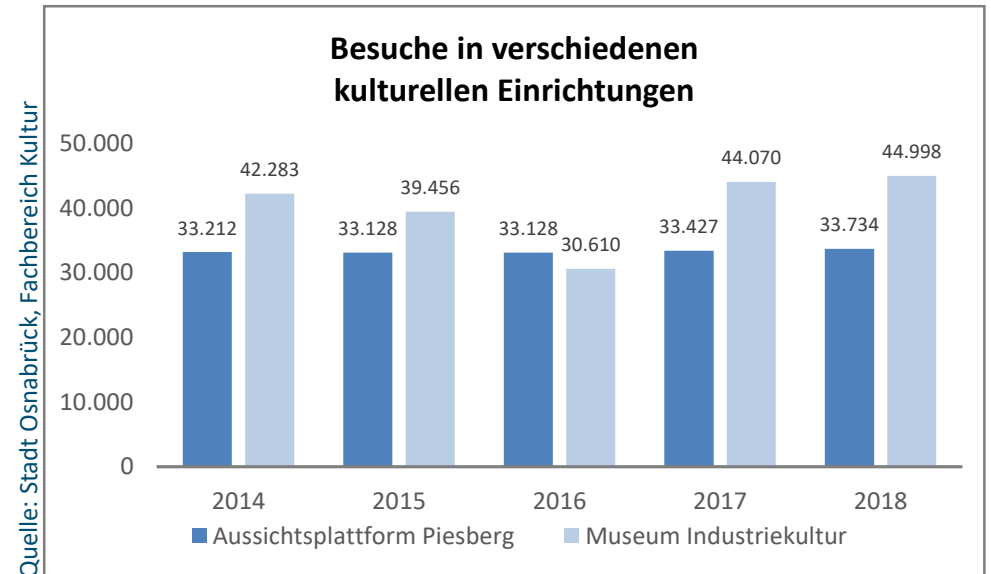


## Vielfältige Kultur- und Freizeitangebote - Erhöhung der Wahrnehmung der Kulturangebote

Die Wahrnehmung und Anziehungskraft Osnabrücks wird durch die qualitativ hochwertigen und vielfältigen kulturellen Angebote - auch durch Verstärkung der Marketingmaßnahmen - erhöht. Insbesondere die Osnabrückerinnen und Osnabrücker sind überzeugt, dass sie in einer kulturell lebendigen Stadt leben. Die Nutzung der kulturellen Angebote wird so gesteigert. Mit den vielfältigen, breit gefächerten kulturellen Angeboten erhöht sich die Attraktivität der Stadt im Wettbewerb um Einwohnerinnen und Einwohner, Arbeitskräfte, Unternehmen und im Bereich Tourismus. Dabei übernimmt der Kultur- und Landschaftspark Piesberg eine besondere Aufgabe als Freizeitstandort mit überregionaler Ausstrahlung.



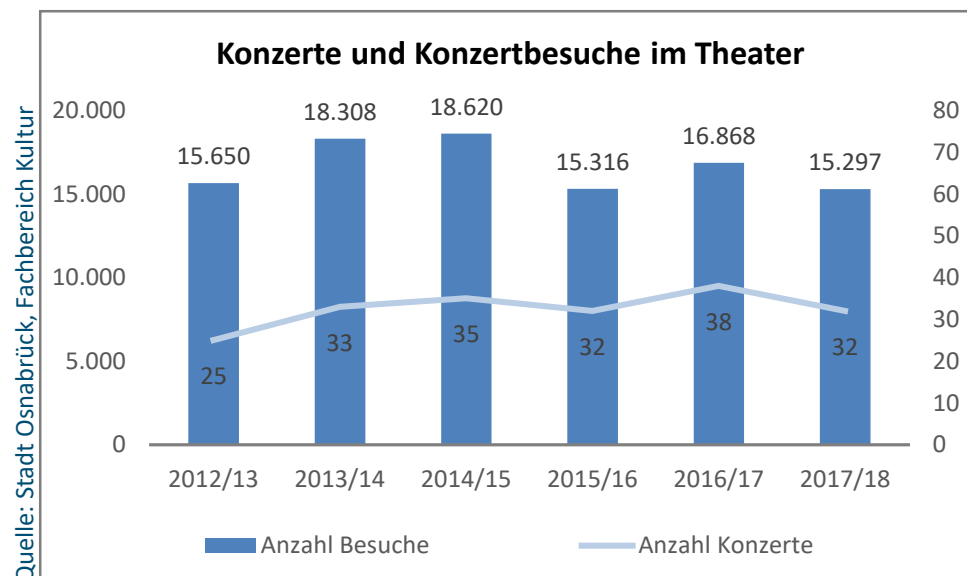
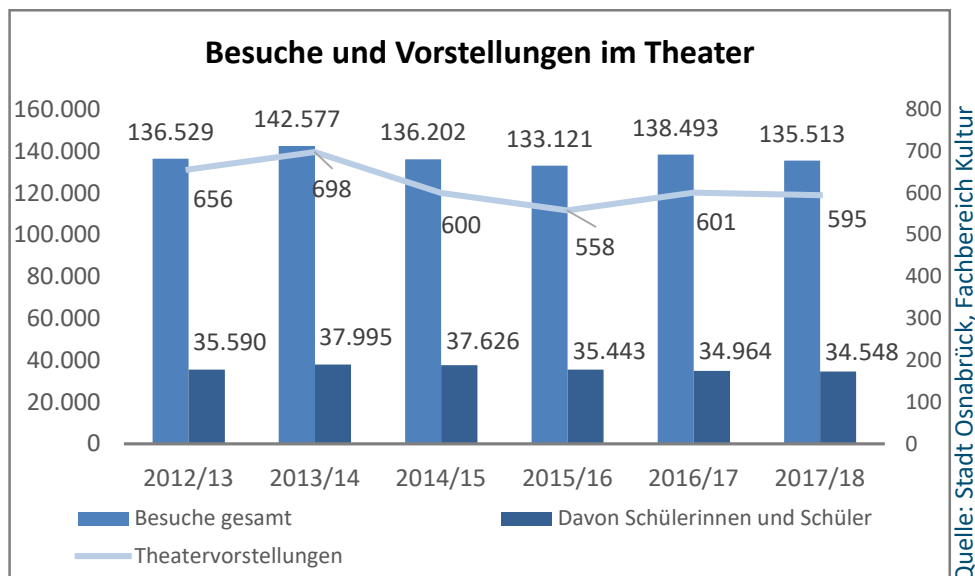
Es wird deutlich, dass die Besuchszahlen, beeinflusst durch Ausstellungszeitpunkte und -zeiträume der Sonderausstellungen sowie Zielgruppen der Ausstellungen, über die Jahre schwanken. Im Vergleich der Jahre 2017 und 2018 haben alle drei gezeigten Einrichtungen die Besuchszahlen des Vorjahres nicht erreicht. So sank das Besuchsaufkommen im Museumsquartier um 0,5 Prozent, im Museum am Schölerberg um 8,5 Prozent und in der Kunsthalle um 8,1 Prozent. Im Zeitvergleich liegt das Museumsquartier 2018 über dem Durchschnitt der Jahre 2013 bis 2017 (28.804 Besuche), während die Kunsthalle (21.554 Besuche) sowie das Museum am Schölerberg (92.512 Besuche) jeweils darunter liegen. Die Besuchszahl des Museums am Schölerberg beinhaltet einen Schätzwert von 50.000 Besuchen, der die zoobesuchenden Personen, die das Museum an den Wochenenden und Feiertagen kostenlos über den unterirdischen Zoo nutzen, umfasst. Die genaue Zahl der Besuche des Museums ist seit Eröffnung des unterirdischen Zoos nicht mehr bekannt.



Neben den Museen nimmt auch der Kultur- und Landschaftspark Piesberg eine wichtige Rolle als überregionaler Anziehungspunkt ein. Das Besuchsaufkommen des Kultur- und Landschaftspark ist in den vergangenen Jahren konstant. Die Zahlen werden der Zählvorrichtung an der Aussichtsplattform Piesberg entnommen. Das Museum Industriekultur konnte im vergangenen Jahr die Zahl um 2,1 Prozent steigern und den höchsten Wert der betrachteten vergangenen 5 Jahre vorweisen.

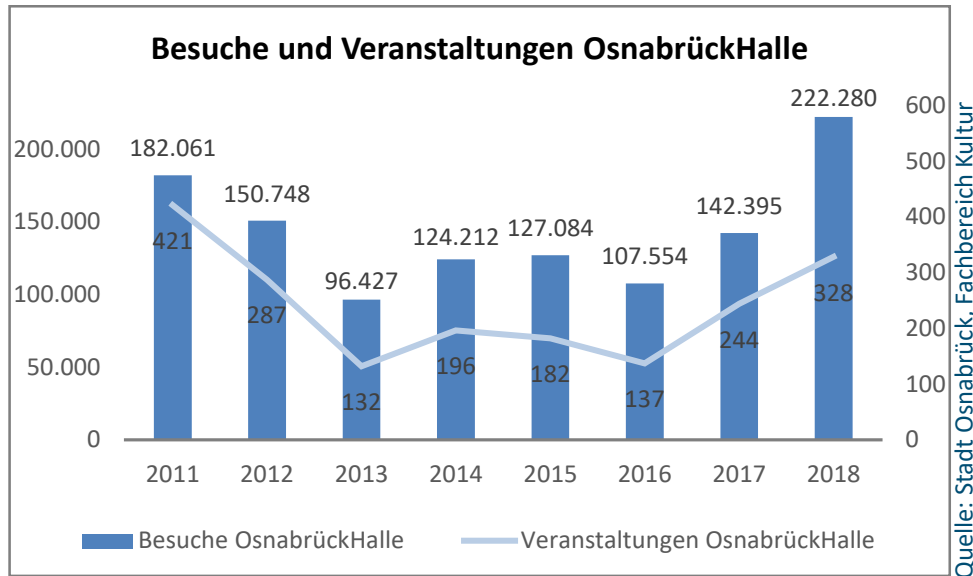
Das Piesberger Gesellschaftshaus, die Osnabrücker Dampflokkfreunde und das Museum für feldspurige Industriebahnen sorgen zudem für weitere Gäste des Kultur- und Landschaftsparks Piesberg.

## Vielfältige Kultur- und Freizeitangebote - Erhöhung der Wahrnehmung der Kulturangebote



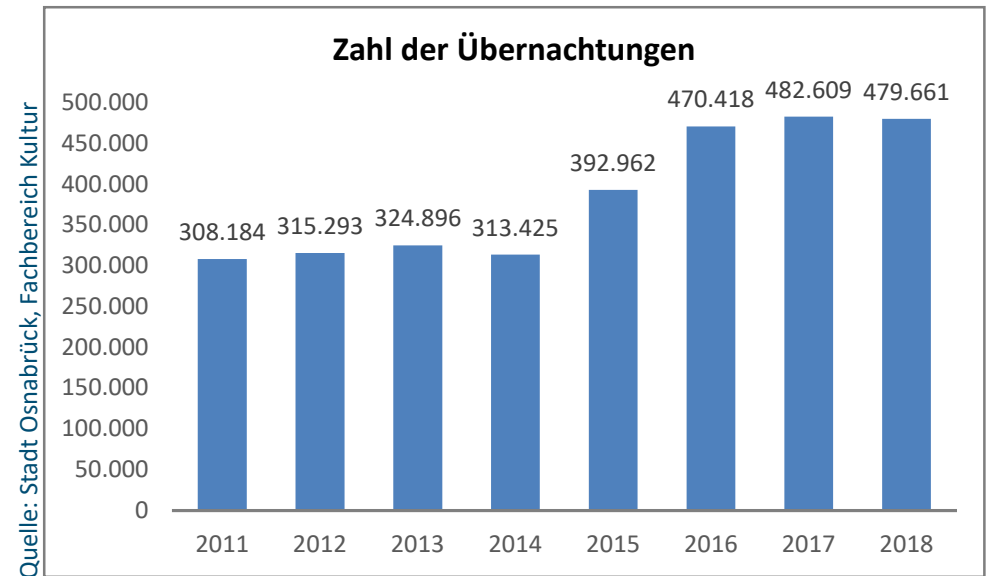
Das Theater bietet Veranstaltungen in den Sparten Musik-, Sprech-, Tanz-, Kinder- und Jugendtheater sowie Konzertwesen an. Insgesamt konnten in der Spielzeit 2017/2018 189.324 Besuche verzeichnet werden (Spielzeit 2016/2017: 198.317). Bei den ausgewiesenen Besuchszahlen des Theaters handelt es sich um die eigenen Veranstaltungen ohne die Gastspiele, Vermietungen, Veranstaltungen ohne Einnahmen sowie ohne das theaterpädagogische Rahmenprogramm. Hinsichtlich der Schwankungen ist zu berücksichtigen, dass es sich um die Besuche pro Spielzeit (nicht jahresbezogen) handelt. Diese sind unterschiedlich lang, da sie sich an den Sommerferien orientieren (z. B. Spielzeit 2013/2014: 47 Wochen, Spielzeit 2015/2016: 43 Wochen). Der Anteil der Besuche von Schülerinnen und Schülern an diesen Besuchszahlen lag in den vergangenen Spielzeiten relativ konstant zwischen 25 und 28 Prozent. Die durchschnittliche Anzahl an Besuchen pro Veranstaltung ist in den vergangenen Jahren stetig gestiegen. Von durchschnittlich 204 Besuchen pro Veranstaltung in der Spielzeit 2013/2014 auf über 230 Besuche seit der Spielzeit 2015/2016. In 2017/2018 ist ein geringer Rückgang auf 228 Besuche zu erkennen. Dieser geringe Rückgang bestätigt sich an den einzelnen Standorten. So hatte das Theater am Domhof (Kapazität: rd. 600 Plätze) in 2017/2018 durchschnittlich 490 Besuche und in 2016/2017 durchschnittlich 498 Besuche, das Emma-Theater (Kapazität: rd. 100 Plätze) zählte in 2017/2018 durchschnittlich 87 Besuche und in 2016/2017 88 Besuche pro Veranstaltung. Die Schwankungen bei der Anzahl der Konzerte sind insbesondere auf die Durchführung von Sonderkonzerten sowie auf Schwankungen bei der Anzahl der Kinder-/Schulkonzerte zurückzuführen. In der Regel werden pro Spielzeit 8 Sinfoniekonzerte in 12 Vorstellungen aufgeführt. Das durchschnittliche Besuchsaufkommen pro Veranstaltung lag mit 478 Besuchen in der Spielzeit 2017/2018 wieder auf dem Niveau von 2015/2016 (479 Besuche; 2016/2017: 444 Besuche). Hier sind die unterschiedlichen Konzertformate zu berücksichtigen. Hier sind die unterschiedlichen Konzertformate zu berücksichtigen (Kinderkonzerte im Oberen Foyer mit ca. 90 Plätzen, Sinfoniekonzerte mit rd. 1.000 Plätzen). Das Hausmusikfestival „Wohnton“ in 2016/2017 mit 18 Konzertdarbietungen wurde nur einmal gezählt.

## Vielfältige Kultur- und Freizeitangebote - Erhöhung der Wahrnehmung der Kulturangebote



Die Besuchszahlen der OsnabrückHalle waren seit 2011 rückläufig und unterliegen starken Schwankungen. Ein Grund dafür waren die Umbaumaßnahmen und die damit verbundenen Schließungszeiten der letzten Jahre. Dieser Trend konnte in 2018 gedreht werden. Mit 222.280 Besuchen konnte eine Steigerung von 67 Prozent im Vergleich zum Durchschnitt der Jahre 2011 bis 2018 (132.926 Besuche) verzeichnet werden.

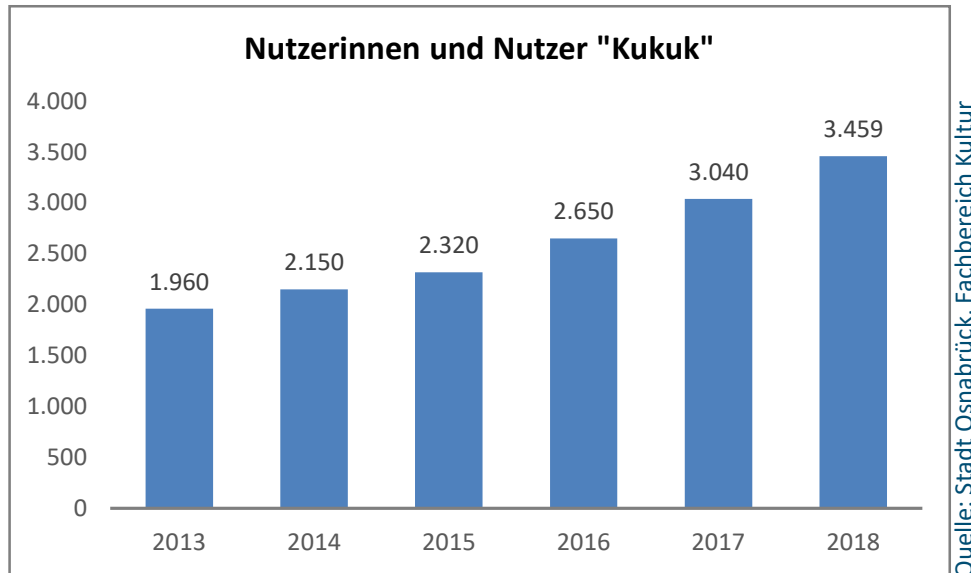
Auch die durchschnittliche Anzahl der Besuche pro Veranstaltung konnte mit 678 Besuche im Vergleich zum Vorjahr (585) erhöht werden (höchster Wert 2016: 785 Besuche, niedrigster Wert 2011: 432 Besuche).



Eine sehr erfreuliche Entwicklung hat in den vergangenen Jahren die Zahl der Übernachtungen in Beherbergungsbetrieben genommen. So ist die Anzahl bereits seit 2016 auf einem konstant hohen Niveau und im Jahresvergleich 2011/2018 um 55,6 Prozent gestiegen. Die Auslastung der 40 Beherbergungsbetriebe lag in 2018 unverändert bei 40,2 Prozent. Vergleichsweise niedrig ist jedoch die durchschnittliche Aufenthaltsdauer in Tagen. Diese schwankt in Osnabrück in allen betrachteten Jahren zwischen 1,5 und 1,6 Tagen (Braunschweig: 1,6 - 1,8 Tage, Salzgitter: 2,6 - 3,0, Wolfsburg: 1,6 - 2,2 Tage, Oldenburg: 2,2 - 2,3 Tage). Lt. Tourismusbarometer 2018 des Sparkassenverbandes Niedersachsen liegt der Tourismus in Niedersachsen weiter auf Wachstumskurs. Die Region Grafschaft Bentheim - Emsland - Osnabrück verzeichnet hier das stärkste absolute Wachstum aller niedersächsischen Reisegebiete. „Damit war die Region für 35 Prozent des Gesamtanstiegs in Niedersachsen im Vergleich zum Vorjahr verantwortlich.“

## Vielseitige Kultur- und Freizeitangebote - Teilhabe an Kultur für Alle ermöglichen

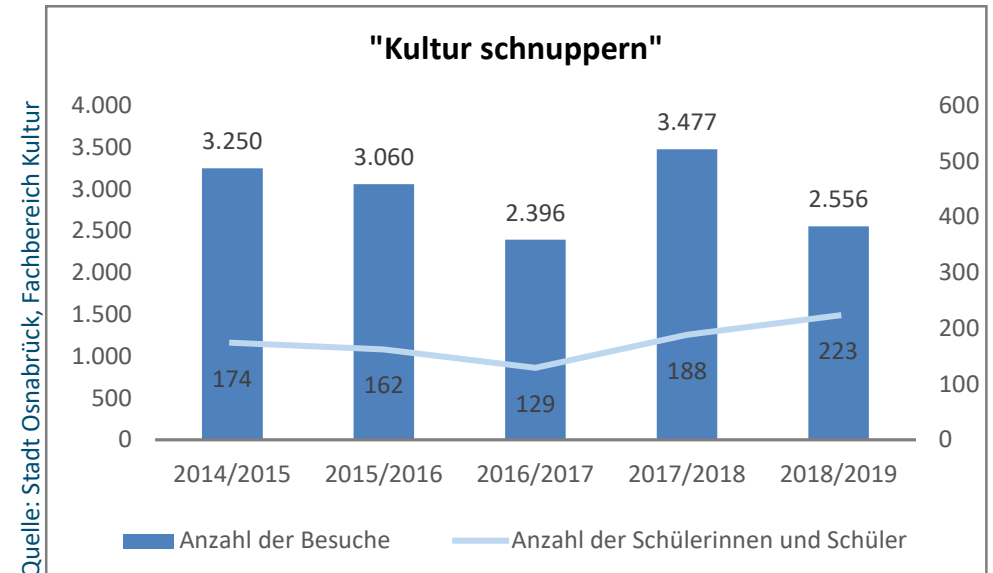
Die kulturelle Betätigung wird gefördert. Niedrigschwellige, dezentrale und sowohl zielgruppenübergreifende als auch zielgruppenspezifische Kultur- und Freizeitangebote werden vorgehalten bzw. gefördert. Sie leisten wichtige Beiträge zur kulturellen Bildung, zur Integration in die und zur Identifikation mit der Stadtgesellschaft. Kulturelle Angebote fördern den Dialog und fordern zur Diskussion heraus.



KUKUK ist die Kunst-und-Kultur-Unterstützungs-Karte für die Region Osnabrück. Mit dieser Karte können Menschen mit wenig Geld Kulturveranstaltungen für 1 € (0,50 € Kinder) besuchen. Außerdem ermöglicht die Karte eine Teilnahme an Malworkshops, Chören oder Tanzkursen zu ermäßigten Preisen.

Insgesamt wirken mehr als 100 Kulturveranstalter mit. Die Akzeptanz dieser „Karte“ wird durch die steigende Anzahl der KUKUK-Benutzerinnen und -Benutzer deutlich. Im Jahresvergleich 2013/2018 beträgt die Steigerung 76 Prozent.

In 2018 haben von den gesamten 3.459 Osnabrücker Karteninhabern 67 Erwachsene und 21 Kinder das Museum am Schölerberg besucht, 41 Personen das Museumsquartier und 33 Erwachsene sowie 6 Kinder die Kunsthalle.

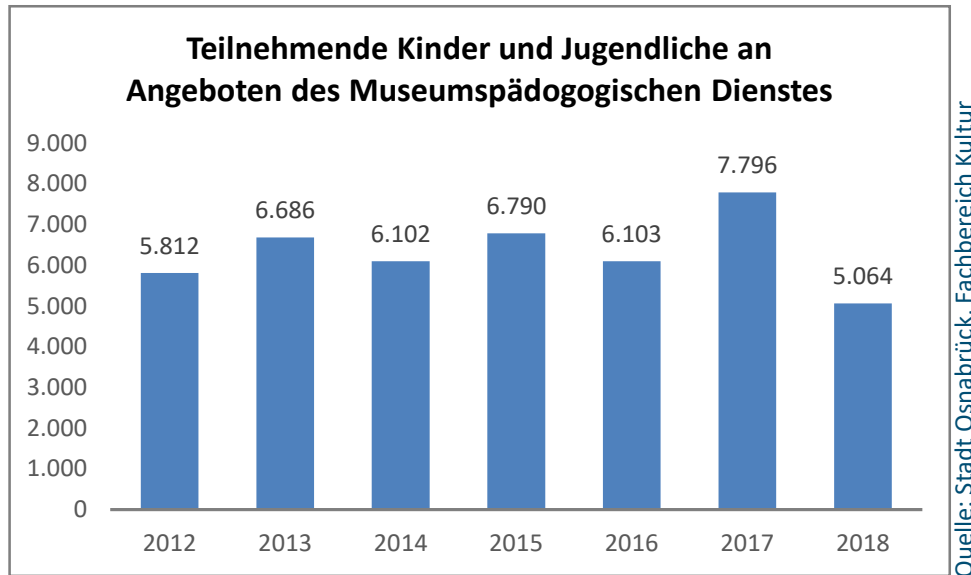


Das Projekt „Kultur schnuppern“ gibt Schülerinnen und Schülern im Nachmittagskurs oder in einer AG die Möglichkeit, die Kulturinstitutionen der Stadt in wöchentlichen Besuchen kennen zu lernen. An dem Projekt nehmen alle Osnabrücker Museen und Kultureinrichtungen teil.

2018/2019 haben 223 Schülerinnen und Schüler das Angebot genutzt. Hierbei besuchen jedoch nicht alle Gruppen alle Einrichtungen. So nutzen z. B. einige Schulen nur Angebote, die im möglichen Zeitrahmen der Schule gut mit dem ÖPNV zu erreichen sind.

Die Anzahl der Besuche unterliegt großen Schwankungen aufgrund der wechselnden personellen Kapazität der Schulen. In der Regel nehmen 5 bis 6 Klassen pro Halbjahr an dem Programm teil.

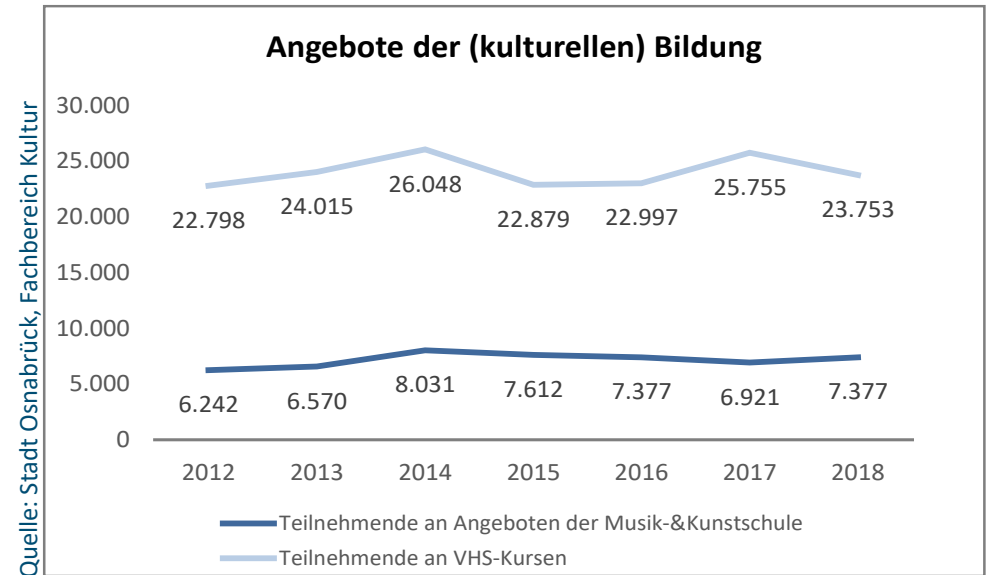
## Vielseitige Kultur- und Freizeitangebote - Teilhabe an Kultur für Alle ermöglichen



Der Museumspädagogische Dienst des Fachbereichs Kultur ermöglicht spezielle museumspädagogische Führungen zu Dauer- und Sonderausstellungen im Museumsquartier.

Schulklassen können Schwerpunkte in den Bereichen Zeichnen/Malen, Architektur, Stadt- und allgemeiner Geschichte in verschiedenen, sich an die Führung anschließenden Werkstattprogrammen vertiefen. Darüber hinaus wird der Kindermuseumsclub sowie die Ferienbetreuung angeboten.

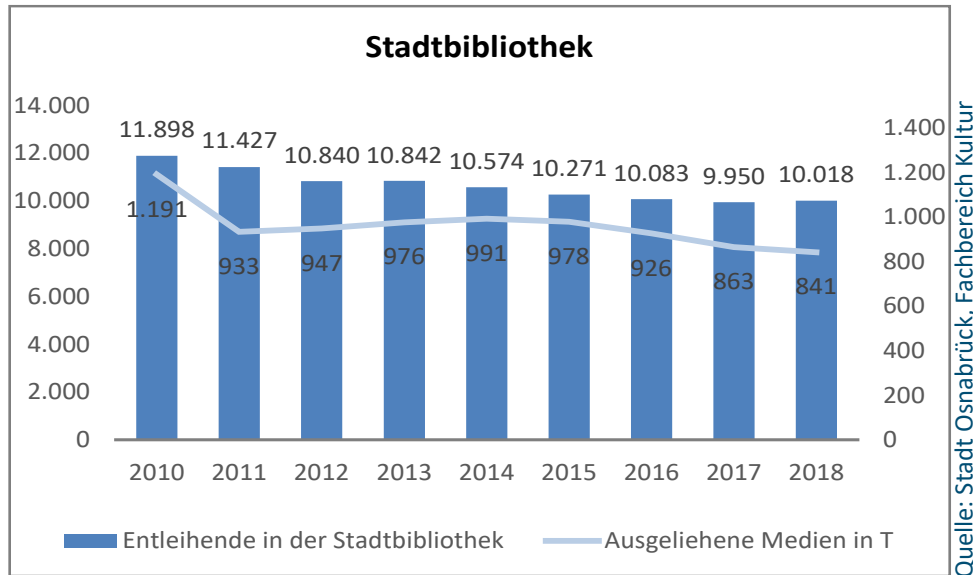
Die Zahl der mit den Angeboten erreichten Kinder und Jugendliche schwankt insbesondere abhängig von den Sonderausstellungen. Nach einem Höchstwert in 2017 wurde 2018 nur der niedrigste Wert der betrachteten Jahre erreicht. Der Rückgang verhält sich parallel zu der Zahl der gebuchten Führungen von Erwachsenen.



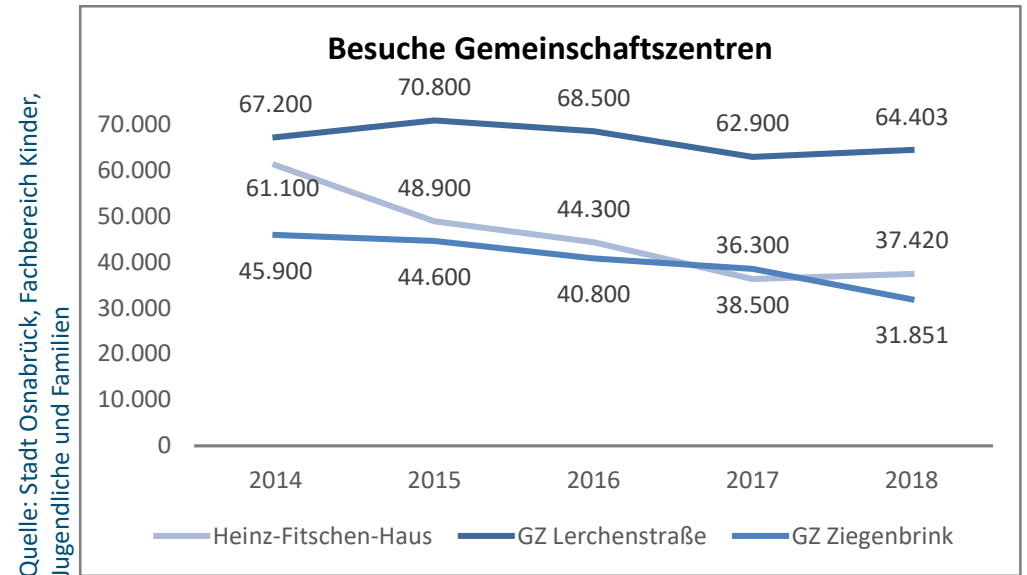
Aufgrund komplexer mehrfacher Veränderungen der Berechnungsgrundlagen bei der Musik & Kunstschule sind die Daten der Jahre 2014 bis 2016 nicht in der Zeitreihe vergleichbar. Die Werte ab 2017 setzen die Reihe zu 2013 entsprechend fort.

Nach der Anzahl der Schülerinnen und Schüler ist die Musik- und Kunstschule Osnabrück nach Hannover die zweitgrößte städtische Einrichtung Niedersachsens. Von 2017 zu 2018 konnten die Zahlen um 6,6 Prozent gesteigert werden. Die Volkshochschule bietet Angebote der allgemeinen, politischen, kulturellen, gesundheitlichen und beruflichen Bildung für Erwachsene und Heranwachsende. Sie hat sich in den vergangenen Jahren in besonderer Weise mit der Bewältigung des starken Flüchtlingszuzugs befasst. Das drückte sich sowohl in den inhaltlichen Schwerpunktsetzungen aus als auch in einer deutlichen Verschiebung des Bildungsangebots. Es wurden mehr Maßnahmen zur Integration von Geflüchteten durchgeführt. Vor allem aufgrund der Raumknappheit wurden gleichzeitig aber auch weniger Bildungsmaßnahmen im Standardangebot umgesetzt.

## Vielseitige Kultur- und Freizeitangebote - Teilhabe an Kultur für Alle ermöglichen

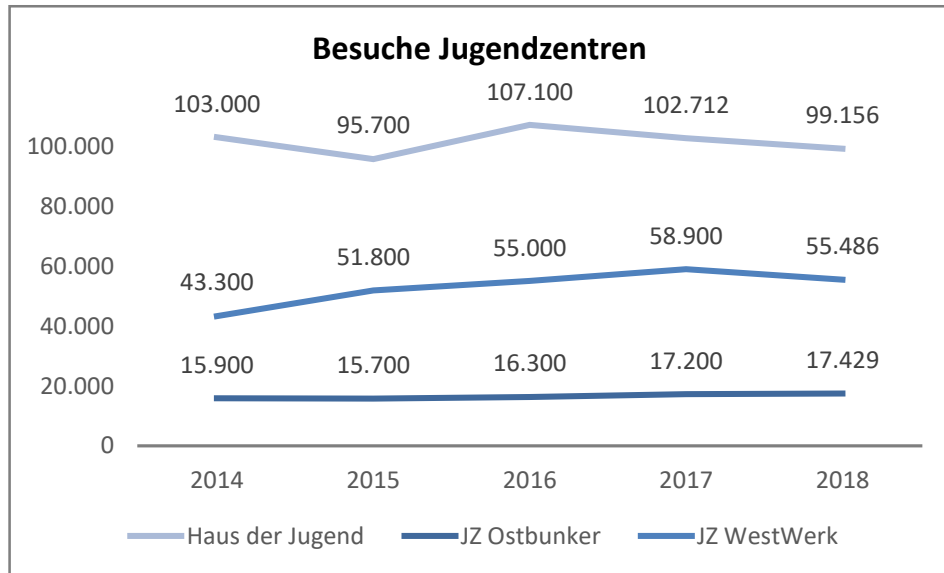


Es ist erfreulich, dass die Anzahl der aktiven Nutzenden, d.h. die Anzahl der Bibliotheksausweise, die mindestens einmal im Jahr benutzt wird, im vergangenen Jahr erstmals wieder leicht gestiegen ist, nachdem sie zuvor kontinuierlich gesunken war (Vergleich 2016/2018 um - 0,64 Prozent, 2011/2018: - 12,33 Prozent unter Berücksichtigung der Schließung der vier Stadtteilbibliotheken in 2010 bis 2012). Bei einem Vergleich dieser Daten mit den Stadtbibliotheken Hildesheim, Salzgitter, Wolfsburg und Oldenburg zeigt sich, dass nur Wolfsburg ebenfalls eine Steigerung von 2017 zu 2018 zu verzeichnen hatte. Im Vergleich von 2016 zu 2018 sinken die Zahlen in Oldenburg um 5,98 Prozent, in Hildesheim um 1,42 Prozent und Salzgitter um 9,69 Prozent, während Wolfsburg die Zahl der aktiven Nutzenden um 1,61 Prozent steigern konnte. Hinsichtlich des Bestandes weisen Wolfsburg und Osnabrück jeweils mit 23,1 sowie 22,5 Medien pro Person einen vergleichsweise hohen Medienbestand auf, während Hildesheim (11,9 Medien pro Nutzer), Oldenburg (11,1) und Salzgitter (16,9) dahinter zurückliegen. In 2018 nahmen außerdem 5.270 Personen an 1.301 medienpädagogischen Angeboten in der Stadtbibliothek teil.



Die Besuchszahlen entwickeln sich in den einzelnen Gemeinschaftszentren unterschiedlich, in der Gesamttendenz aber sinkend (von 2014 bis 2018 um -23,3 Prozent). Im Heinz-Fitschen-Haus sinken sie mit -38,8 Prozent am Stärksten. Hier ist ein Rückgang von Seniorengruppen aufgrund fehlender Initiatorinnen zu verzeichnen. Zudem war 2017 das Café für ein halbes Jahr geschlossen. Auch das nur zweijährig stattfindende Stadtteilstadtteilfest nimmt Einfluss auf die Anzahl der Besuche und könnte ein Grund für die leichte Steigerung 2018 gewesen sein. Im GZ Ziegenbrink sind die Besuchszahlen seit 2014 um 30,6 Prozent gesunken. Ein Faktor für den vergleichsweise starken Rückgang in 2018 war das Seifenkistenrennen, das aufgrund eines Unwetters unterbrochen werden musste. Generell sind die Besucherströme in Jugend- und Gemeinschaftszentren Schwankungen, beispielsweise hinsichtlich des Wetters bei Veranstaltungen außerhalb der Einrichtungen, unterlegen. Hinsichtlich der Zählweise der Besuchszahlen im Bereich Jugendarbeit (§ 11 SGB VIII) wird es durch die Einführung einer verpflichtenden Bundesstatistik zunehmend Klarheit geben. Allerdings befindet sich diese noch in der Entwicklung.

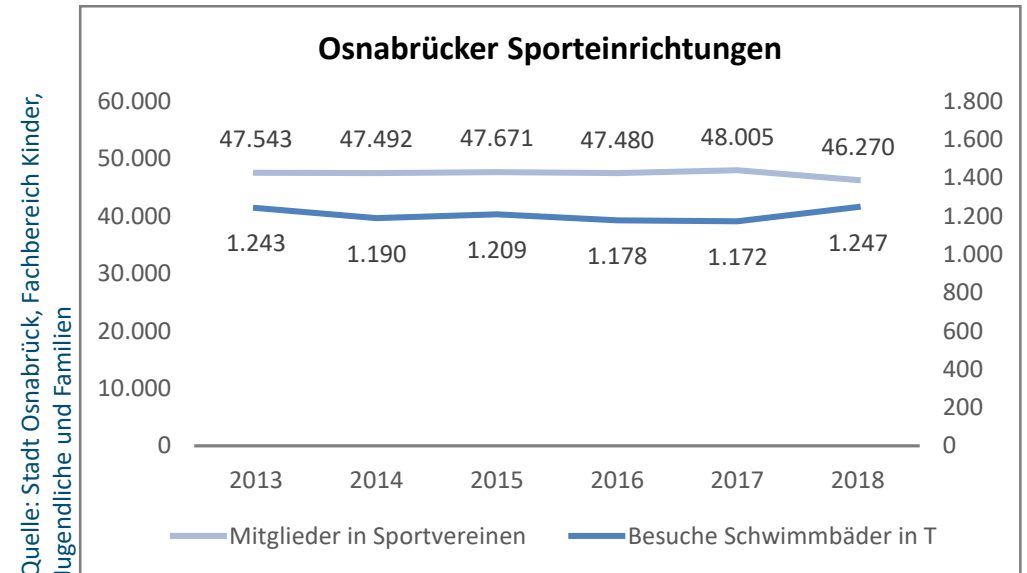
## Vielseitige Kultur- und Freizeitangebote - Teilhabe an Kultur für Alle ermöglichen



Die Entwicklung der Besuchszahlen in den Jugendzentren ist unterschiedlich. In der Gesamttendenz über mehrere Jahre ist ein steigender Verlauf zu erkennen (von 2014 bis 2018 um 6,1 Prozent). Den größten Zuwachs im genannten Zeitraum hatte das Jugendzentrum Westwerk (28,1 Prozent). Im Jahresvergleich 2017 zu 2018 sind die Zahlen im Haus der Jugend sowie im JZ Westwerk dagegen gesunken.

Generell sind die Besuchszahlen in Jugend- und Gemeinschaftszentren aufgrund verschiedener Faktoren Schwankungen unterlegen. Zum einen ergibt sich eine natürliche Bewegung von „Jugendcliquen“. Kommt eine neue oder verlässt eine alte die Einrichtung, wirkt sich dies deutlich auf die Besuchszahlen aus. Zum anderen spielt das Wetter bei Angeboten außerhalb der Einrichtung eine Rolle. So musste z. B. in 2018 der Wald- und Familienflohmarkt des JZ Westwerk aufgrund von Waldbrandgefahr ersatzlos abgesagt werden.

Hinweis: Die Jugendzentren sind auch für das Strategische Ziel 5 - Chancengleichheit durch Bildungsteilnahme - von Bedeutung.



Sportvereine und Schwimmbäder spielen eine wichtige Rolle, wenn es darum geht, Kinder und Jugendliche für Sport zu begeistern und langfristig an den Sport zu binden. Außerdem fördert der Vereinssport auch das ehrenamtliche Engagement.

Trotz sinkender Anzahl an Sportvereinen sind die Mitgliedszahlen in den letzten Jahren recht konstant geblieben. Im Jahresvergleich 2016/2017 war eine geringfügige Steigerung um 1,1 Prozent zu verzeichnen. Von 2017 zu 2018 sank die Mitgliedszahl um 3,6 Prozent.

Auch die Besuchszahlen in den Osnabrücker Schwimmbädern waren in den vergangenen Jahren relativ konstant und stiegen von 2017 zu 2018 um 6,3 Prozent.

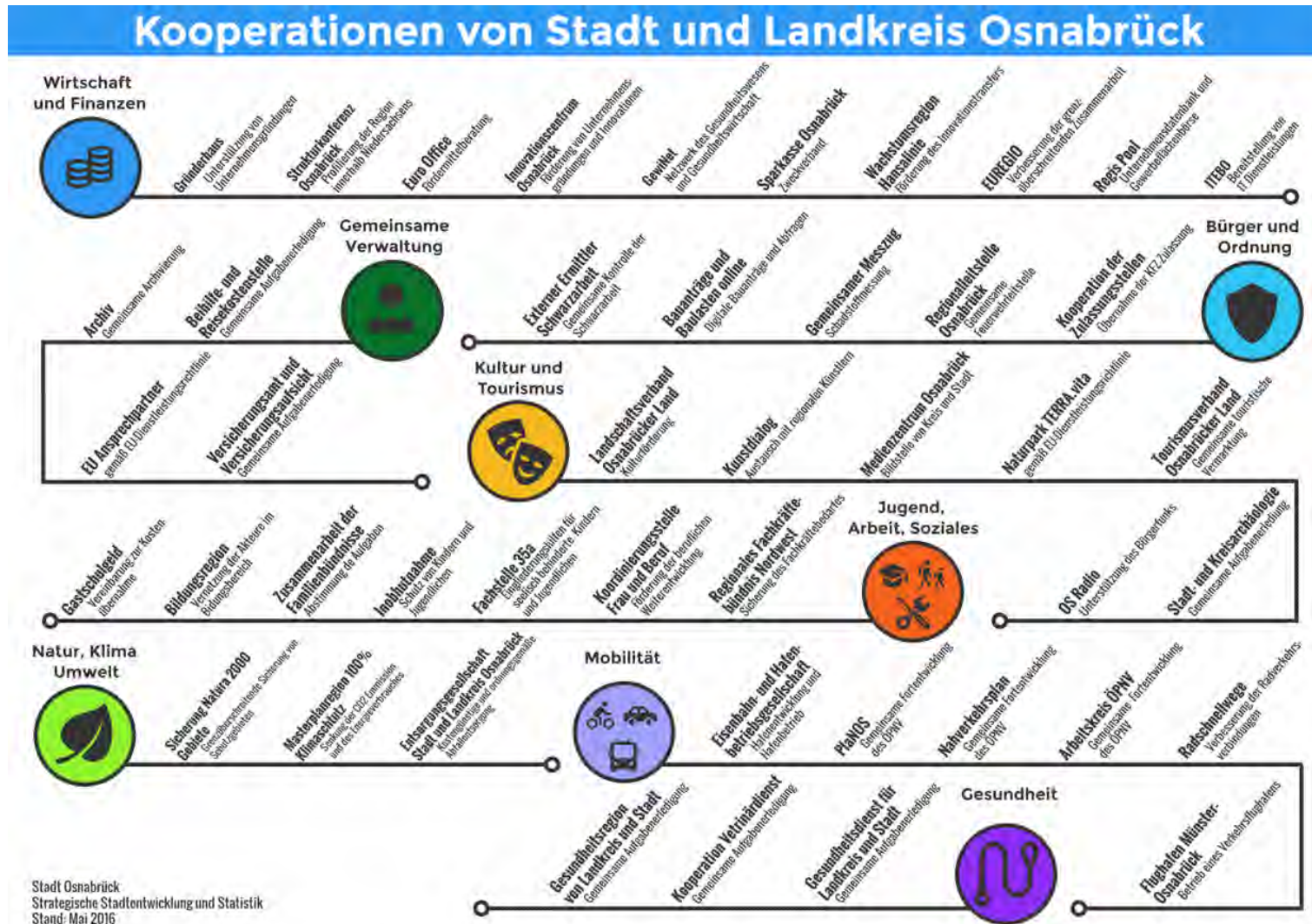


# Regionale Kooperation



# Regionale Kooperation

Osnabrück hat 2020 als Oberzentrum zur Stärkung der Region die Kooperation mit den benachbarten Landkreisen und Kommunen vertieft und ausgebaut.



Die Stadt Osnabrück hat sich im Rahmen der Strategischen Ziele 2016 bis 2020 zum Ausbau der Kooperationsaktivitäten mit den umliegenden Landkreisen und Kommunen bekannt. Insgesamt hat die Stadt Osnabrück mehr als 40 bestehenden Kooperationen.

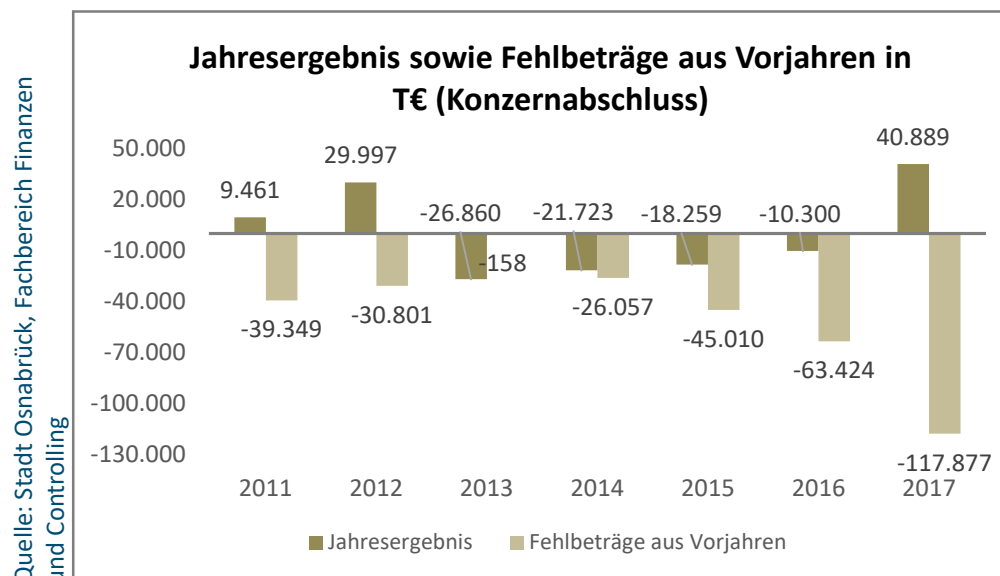
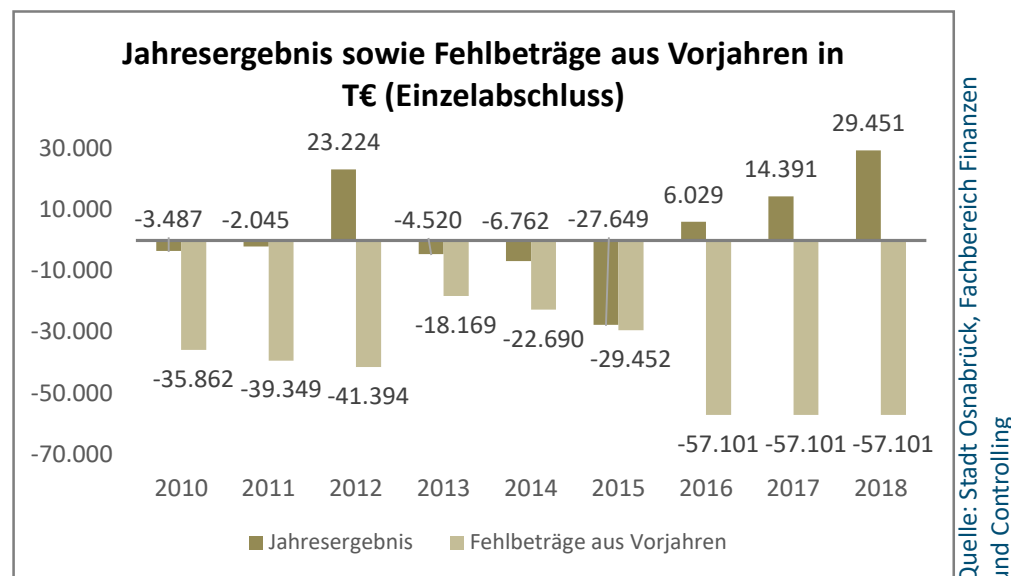
Seit kurzem ist eine Mitarbeiterin für den Sachbereich regionalen Kooperationen tätig. In einem ersten Schritt hat die Verwaltung vorgeschlagen, die strategische Neuausrichtung der regionalen Kooperationen zu analysieren, um eine notwendige Vorgehensweise zu entwickeln.



# Finanzielle Handlungsfähigkeit

## Finanzielle Handlungsfähigkeit - Allgemeines

Osnabrück erzielt im Kernhaushalt unter Einbeziehung der Beteiligungen Überschüsse. Bis 2020 sind die im Ergebnishaushalt aufgelaufenen Defizite deutlich reduziert. Die Eigenkapitalquote bleibt stabil.

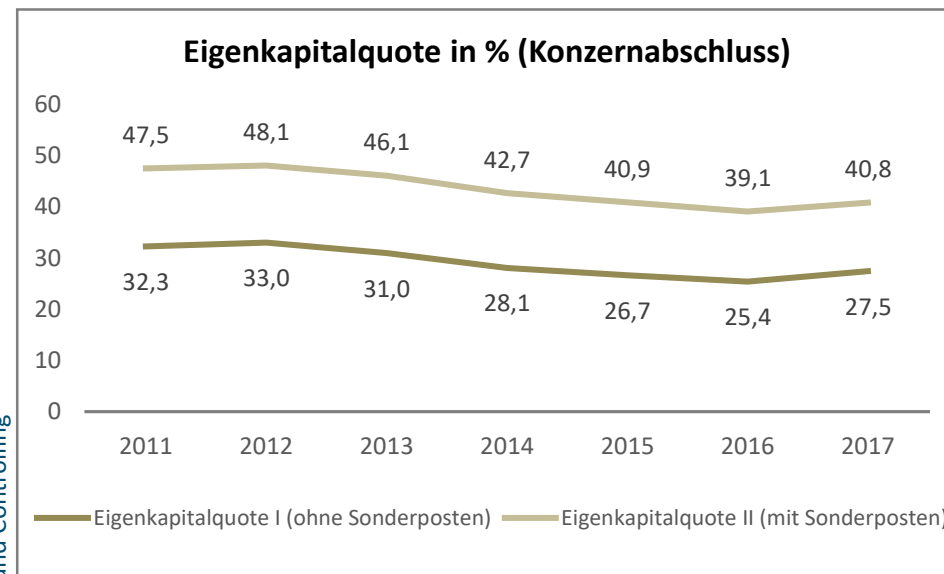
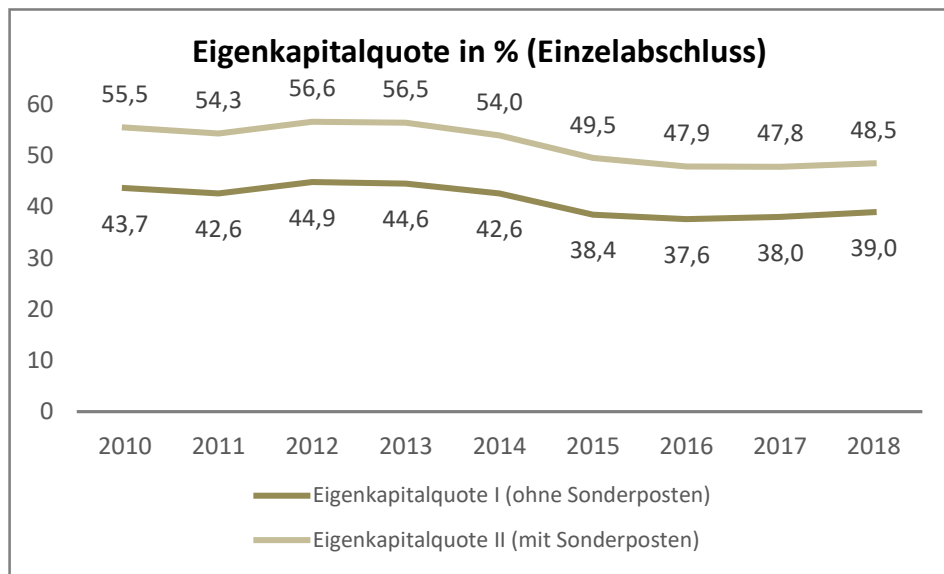


Das Jahresergebnis setzt sich aus dem ordentlichen Ergebnis und dem außerordentlichen Ergebnis zusammen.

Im Haushaltsjahr 2018 konnte das positive Jahresergebnis des Vorjahres noch übertroffen werden. Das ordentliche Ergebnis entspricht mit 26.758 T€ nahezu dem Vorjahr (26.879 T€), da die um 3,8 Prozent gestiegenen Aufwendungen durch die um 3,6 Prozent gestiegenen Erträge gedeckt werden. Das außerordentliche Ergebnis fiel dagegen im Vorjahresvergleich deutlich besser aus, da sich einmalige Aufwendungen aus 2017 (u. a. Rückzahlung Liquiditätsabschläge Sondervermögen Klärwerke und Kanalbetrieb) nicht wiederholten. Seit dem Jahr 2016 werden die Überschüsse nach § 110 Absatz VI Satz 3 Nds. Kommunalverfassungsgesetz (NKomVG) mit der Bilanzposition 1.1.2 „Sollfehlbetrag aus kameralem Abschluss“ verrechnet.

Das Jahresergebnis im Konzern ergibt sich aus den konsolidierten Ergebnissen der einzelnen Aufgabenträger. Das positive Ergebnis 2017 wurde vor allem durch die Jahresergebnisse der Kernverwaltung (+14,4 Mio. €) und des Sondervermögens Klärwerke und Kanalbetrieb (+8,6 Mio. €) geprägt. Der zum 31. Dezember 2017 stark gestiegene Verlustvortrag (Fehlbeträge der Vorjahre) ergibt sich u. a. aus erfolgsneutralen Korrekturbuchungen zwischen dem Verlustvortrag sowie den Rücklagen.

## Finanzielle Handlungsfähigkeit - Allgemeines



Die Eigenkapitalquote gibt an, wie hoch der Anteil des Eigenkapitals am Gesamtkapital ist. Je höher die Eigenkapitalquote einer Kommune ist, desto unabhängiger ist sie tendenziell von Fremdkapitalgebern. Veränderungen des Eigenkapitals ergeben sich - neben der Veränderung der zweckgebundenen Rücklagen - durch Verrechnung mit dem Jahresergebnis. Ein positives Jahresergebnis führt zu einer Erhöhung, ein negatives Jahresergebnis zu einer Reduzierung des Eigenkapitals.

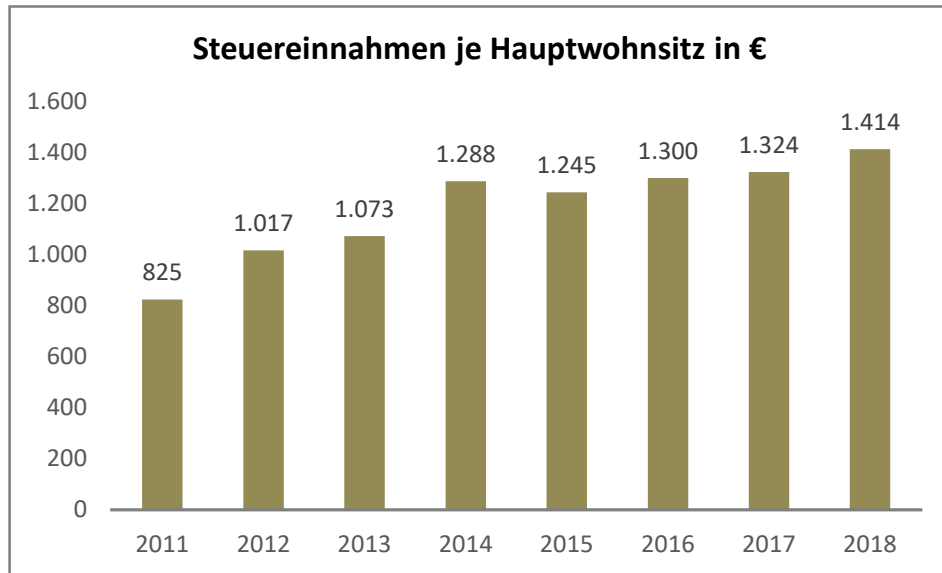
Da es sich bei der Eigenkapitalquote jedoch um eine Verhältniszahl handelt, können auch andere Faktoren als das Jahresergebnis Einfluss auf die Höhe nehmen. So führt z. B. eine kreditfinanzierte Investition zu einer Bilanzverlängerung und damit zu einer Reduzierung der Quote.

Die EK-Quote (Einzelabschluss) 2018 ist vor allem wegen des positiven Jahresergebnisses im Vergleich zu 2017 gestiegen. Eine deutlichere Steigung wurde durch höhere Rückstellungen (hauptsächlich Pensionsrückstellungen) sowie durch die Korrektur der Eröffnungsbilanz über das Reinvermögens verhindert.

In der Konzernbetrachtung stieg die Eigenkapitalquote aufgrund des positiven Jahresergebnisses 2017 und der Erhöhung der Rücklagen aus Überschüssen des ordentlichen Ergebnisses. Die Erhöhung der Rücklagen resultiert zum einen aus einer erfolgsneutralen Korrektur, die sich aus den haushaltsrechtlichen Vorschriften zum Ausweis von Kostenüberdeckungen in der Gebührenkalkulation ergibt, zum anderen aus der im Jahr 2017 stattgefundenen Rückabwicklung der geleisteten Liquiditätsabschläge des Sondervermögens Klärwerke und Kanalbetrieb an die Kernverwaltung. Die Eigenkapitalquote wird inzwischen deutlich häufiger bei kommunalen Unternehmen zur Einschätzung der Kreditwürdigkeit herangezogen.

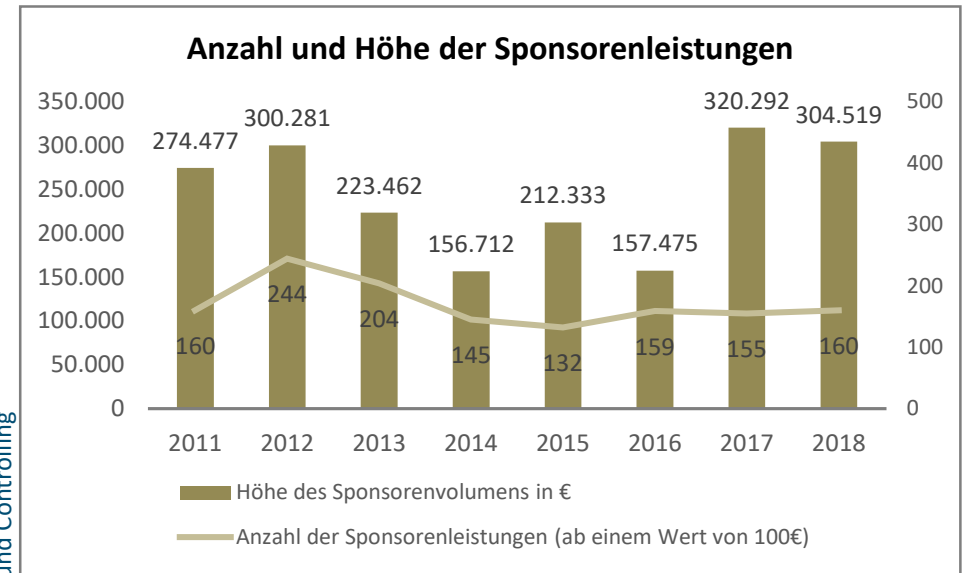
## Finanzielle Handlungsfähigkeit - Erträge steigern

Steigerungspotentiale bei den Erträgen des Kernhaushaltes werden identifiziert und ausgeschöpft. Neue Ertragsquellen, wie Sponsoring, Stützungsmittel, Ko-Finanzierung oder Crowdfunding werden erschlossen. Konnexitäts- und sonstige Erstattungsansprüche werden konsequent geltend gemacht. Förderanträge zur Realisierung von Projekten werden verstärkt gestellt.



Wesentlichen Einfluss auf diese Kennzahl nimmt die Entwicklung der Gewerbesteuer, die die Haupteinnahmequelle der Kommune ist. Im Jahr 2011 betrug sie z. B. „nur“ 75 Mio. €, während 2012 der bisher höchste Wert von 113 Mio. € erreicht wurde. Zum Jahr 2015 wurde zwar der Hebesatz erhöht, dennoch wurde mit rd. 82 € ein vergleichsweise geringes Ergebnis erzielt.

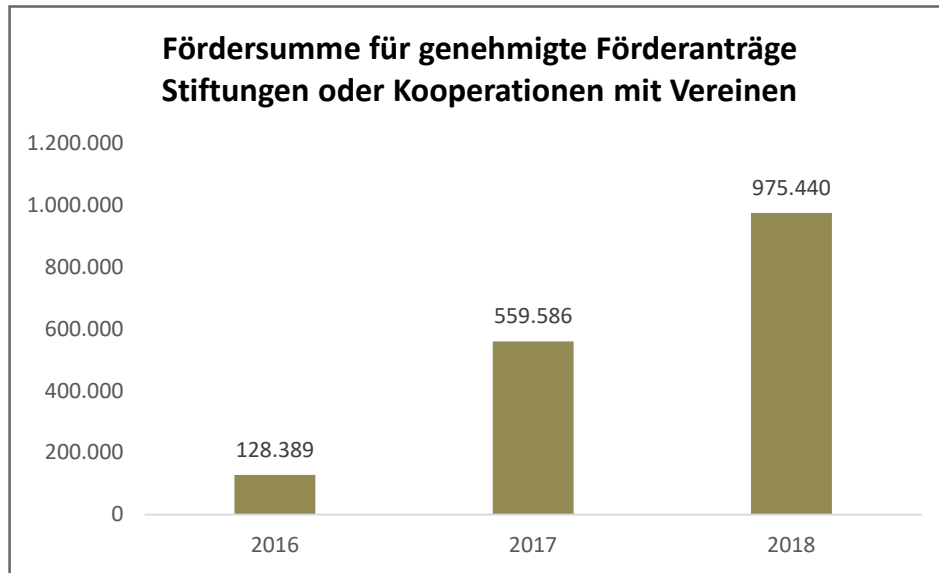
Im Jahr 2018 wurde mit 101 Mio. € nahezu der Wert des Vorjahres erreicht (minus 175.000 €). Insbesondere der gestiegene Gemeindeanteil an der Einkommenssteuer (2017: 66,6 Mio. €, 2018: 70,1 Mio. €) sowie an der Umsatzsteuer (2017: 16,7 Mio. €, 2018: 20,8 Mio. €) sind verantwortlich für das gute Ergebnis 2018.



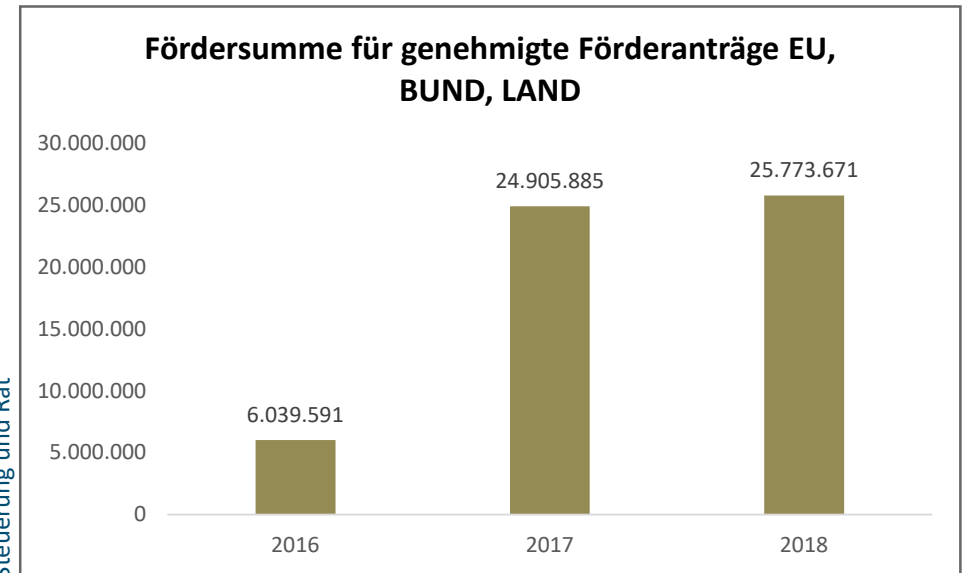
Unter Sponsoring versteht man die Förderung von Einzelpersonen, einer Personengruppe, Organisation oder Veranstaltungen durch eine Einzelperson, eine Organisation oder ein kommerziell orientiertes Unternehmen in Form von Geld-, Sach- und Dienstleistungen mit der Erwartung, eine die eigenen Kommunikations- und Marketingziele unterstützende Gegenleistung zu erhalten.

Die Höhe des Sponsorenvolumens schwankte in den letzten Jahren. Der Mittelwert aller betrachteten Jahre liegt bei 244 T€. Im Jahr 2018 wurde der Höchstwert des Vorjahres knapp unterschritten, während hinsichtlich der Anzahl der Sponsoringleistungen mit 160 das beste Ergebnis seit 2014 erreicht werden konnte.

## Finanzielle Handlungsfähigkeit - Erträge steigern



Quelle: Stadt Osnabrück, Referat für Strategische  
Steuerung und Rat



Quelle: Stadt Osnabrück, Referat für Strategische  
Steuerung und Rat

Durch das Projekt Fördermanagement wurde den Fachbereichen eine zentrale Anlaufstelle und allgemeine Unterstützung zur Verfügung gestellt. Durch die Bereitstellung bzw. direkte Zusendung von Förderinformationen, durch persönliche Beratungen und die Unterstützung bei der Suche nach Fördermöglichkeiten oder bei der Antragsstellung wurden innerhalb der drei Jahre Förderanträge in Höhe von insgesamt 7,7 Mio € genehmigter Fördermittel auf den Weg gebracht.

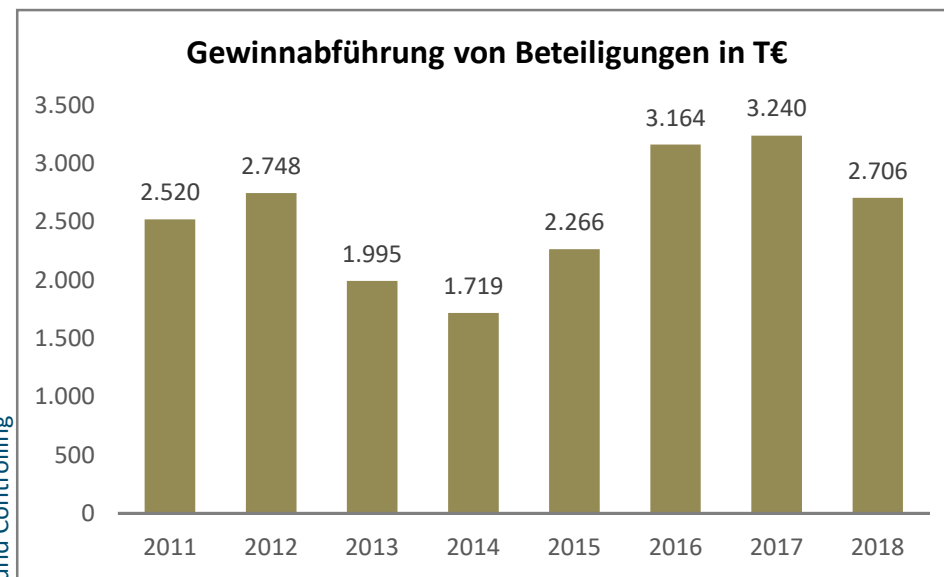
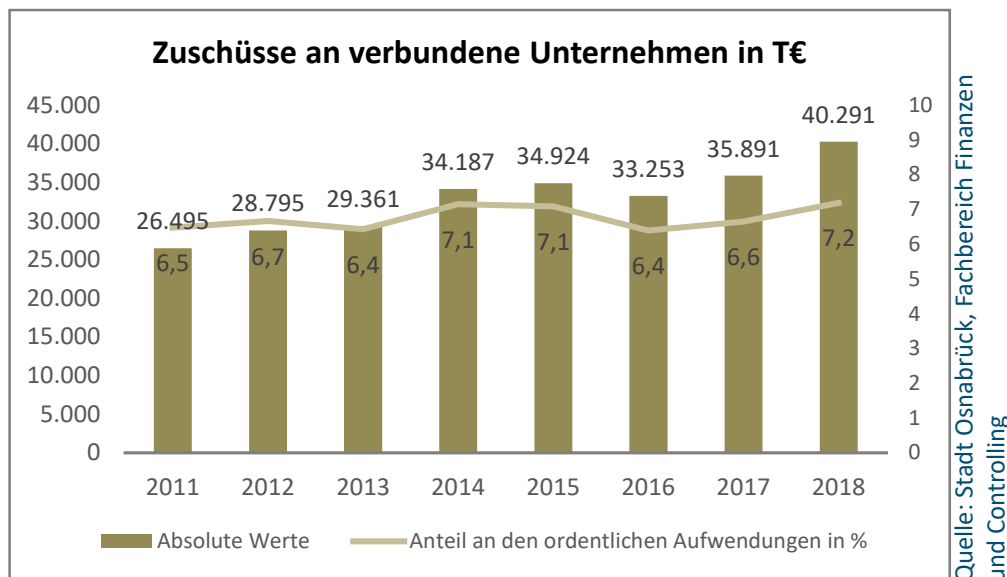
Die Steigerung der gestellten Förderanträge wie auch die Sicherung genehmigter Fördermittel sowie die Unterstützung bei der Einwerbung von Sponsoringmitteln sind die Ziele des zentralen Fördermanagements.

Im Juni 2018 wurde die Datenbank Fördermanagement offiziell freigeschaltet. Die entsprechende Dienstanweisung des Oberbürgermeisters verpflichtet die Fachbereiche seitdem dazu, alle Förderanträge mit den unterschiedlichen Projektstatus: geplant, eingereicht, genehmigt oder abgeschlossen entsprechend einzutragen. Vor dieser Art der Erfassung wurden die Daten über eine andere Plattform erhoben. Bei der ehemaligen Sammlung der Daten gab es u.a. keine Unterscheidung bei den eingeworbenen Fördermitteln oder bei der Unterscheidung von Fördermitteln durch Stiftungen als Spende. Aus diesem Grund sind die Daten aus den Jahren 2016, 2017 nicht unmittelbar mit den Kennzahlen aus dem Jahr 2018 vergleichbar.

Insgesamt ist dennoch bereits eine Steigerung der genehmigten Förderanträge und der entsprechenden Summen nach Einführung des zentralen Fördermanagements zu verzeichnen.

## Finanzielle Handlungsfähigkeit - Beteiligungssteuerung optimieren

Die Beteiligungssteuerung stellt eine zielgerichtete und effiziente Aufgabenwahrnehmung sicher. Ziele und Strategien werden im Gesamtkonzern aufeinander abgestimmt. Potenziale zur Aufwandsreduzierung und zur Ertragssteigerung werden auch durch Überprüfung der Aufgabenstruktur und dessen Nutzen für die Stadt Osnabrück identifiziert und ausgeschöpft. Die Konzernstruktur und ihre Finanzbeziehungen werden hinsichtlich ihrer Transparenz und Steuerbarkeit überprüft und konzeptionell optimiert.



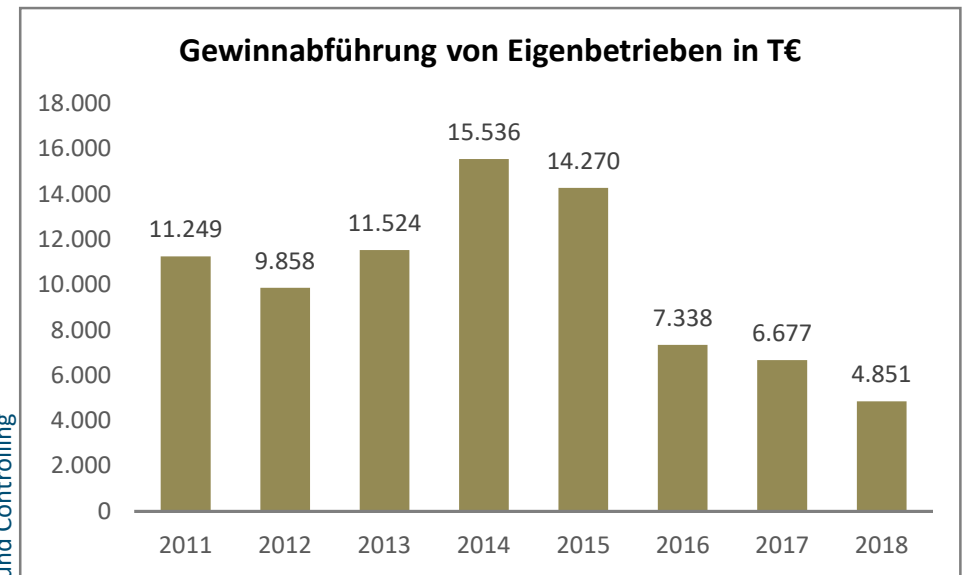
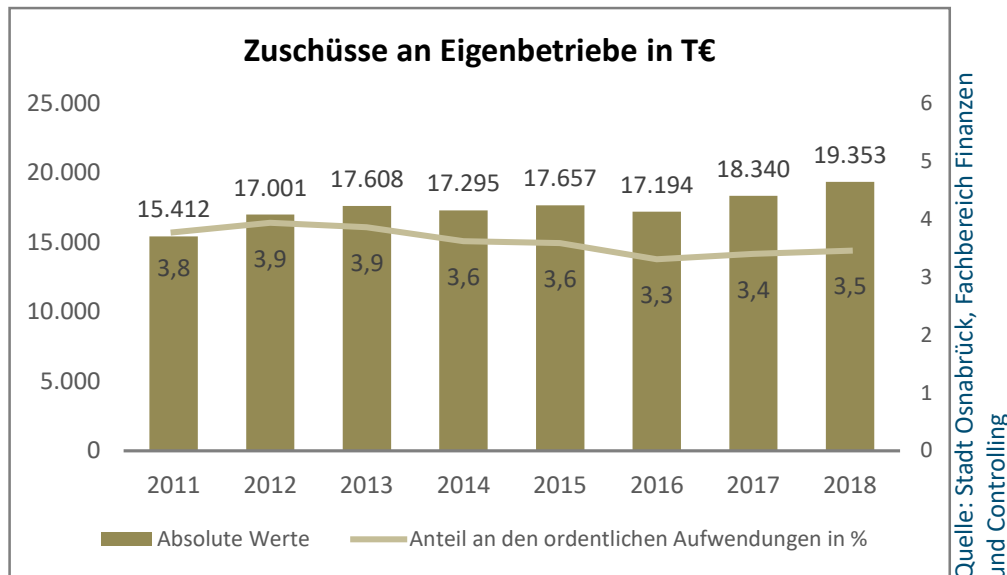
Die Stadt Osnabrück hat bestimmte Aufgaben an verbundene Unternehmen übertragen. Die Zuschüsse an diese Tochterunternehmen weisen in der Gesamtbetrachtung über die Jahre 2011 bis 2018 eine nahezu kontinuierliche Steigerung auf. Diese beträgt im Jahresvergleich 2011/2018 52 Prozent.

Wesentliche Zuschussnehmer sind der Osnabrücker ServiceBetrieb (OSB), die Osnabrücker Veranstaltungs- und Kongress GmbH (OVK) und die Städtische Bühnen Osnabrück GmbH.

In Bezug auf das Verhältnis der Zuschüsse an verbundene Unternehmen zu den gesamten ordentlichen Aufwendungen ist festzustellen, dass dieser Anteil in 2018 wieder auf das hohe Niveau der Jahre 2014/2015 angestiegen ist.

Hinsichtlich der Entwicklung der Gewinnabführungen von Beteiligungen ist in 2018 ein Rückgang um 16,5 Prozent im Vergleich zu dem bisherigen Höchstwert der betrachteten Jahre in 2017 zu erkennen.

## Finanzielle Handlungsfähigkeit - Beteiligungssteuerung optimieren



Die Stadt Osnabrück hat zwei Eigenbetriebe, die Aufgaben für die Stadt wahrnehmen: den Osnabrücker ServiceBetrieb (OSB) und den Eigenbetrieb Immobilien und Gebäudemanagement (EB 23). Für die Aufgabenwahrnehmung des OSB zahlt die Stadt Zuschüsse. Diese sowie der Anteil an den gesamten ordentlichen Aufwendungen sind aus der vorstehenden Grafik zu entnehmen.

Der EB 23 enthält für seine Leistungen Erstattungen, die den sonstigen ordentlichen Aufwendungen zuzuordnen sind und damit keine Zuschüsse darstellen. Dennoch sind auch diese Zahlungen von erheblicher Bedeutung für den städtischen Haushalt (2018: 48,0 Mio. €).

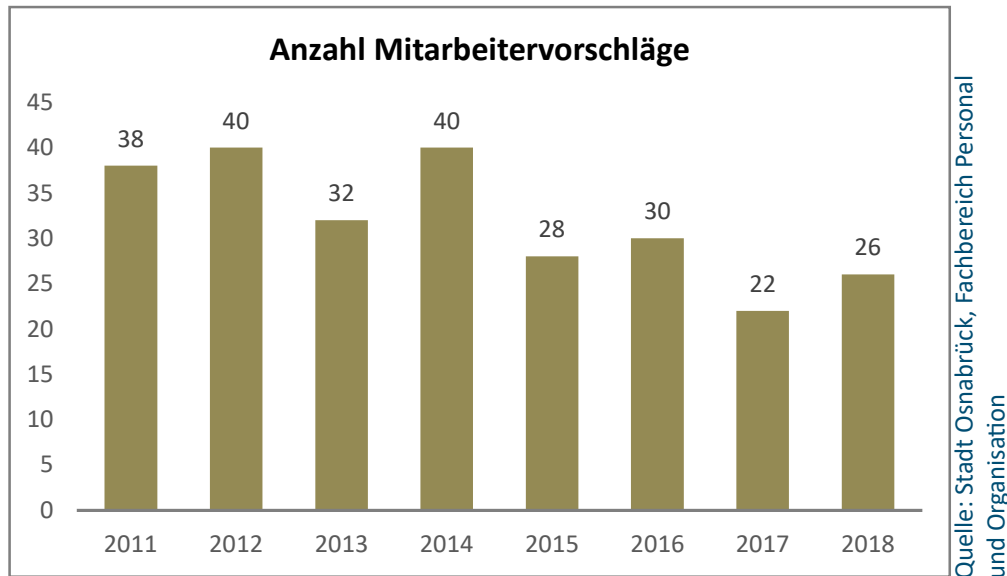
Die Höhe der Erstattungen an den Eigenbetrieb Immobilien und Gebäudemanagement resultiert vorrangig aus folgenden Aufwandsarten: Abschreibungen, Unterhaltungs- und Instandsetzungsaufwand, Bewirtschaftungsaufwand (Strom, Wasser, Reinigung etc.), Personalkosten und Zinsaufwendungen. Im Zuge der Optimierung der Beteiligungssteuerung der Eigenbetriebe ist es wichtig, sich nicht nur auf die Zuschussentwicklung zu konzentrieren, sondern auch die Höhe der Erstattungen an die Eigenbetriebe im Auge zu behalten.

Erwirtschaften die Eigenbetriebe durch voraus kalkulierte Erstattungen und Gebühren Überschüsse, werden diese (anteilig) als Gewinnabführung an die Stadt zurückgeführt. Ursächlich für die deutlich geringere Abführung im Jahr 2016 war die fehlende Ausschüttung des Sondervermögens Klärwerke und Kanalbetrieb, die durch eine Verschiebung der Auszahlung begründet ist. Im Jahr 2018 erfolgte eine Ausschüttung des Eigenbetriebes Immobilien- und Gebäudemanagement in Höhe von 3,1 Mio. €.



## Finanzielle Handlungsfähigkeit - Prozesseffizienz steigern

Die Prozesse innerhalb des Konzerns Stadt werden aufgenommen und optimiert. Die Ablauf- und Aufbauorganisation wird auch unter Berücksichtigung der in den vergangenen Jahren vorgenommenen Organisationsveränderungen konsequent überprüft und Kosteneinsparungspotenziale ermittelt und umgesetzt. Doppelstrukturen werden abgebaut. Verantwortlichkeiten werden eindeutig festgelegt. Die Eigenverantwortung wird gestärkt. Die Wiederbesetzung von freiwerdenden Stellen wird geprüft.



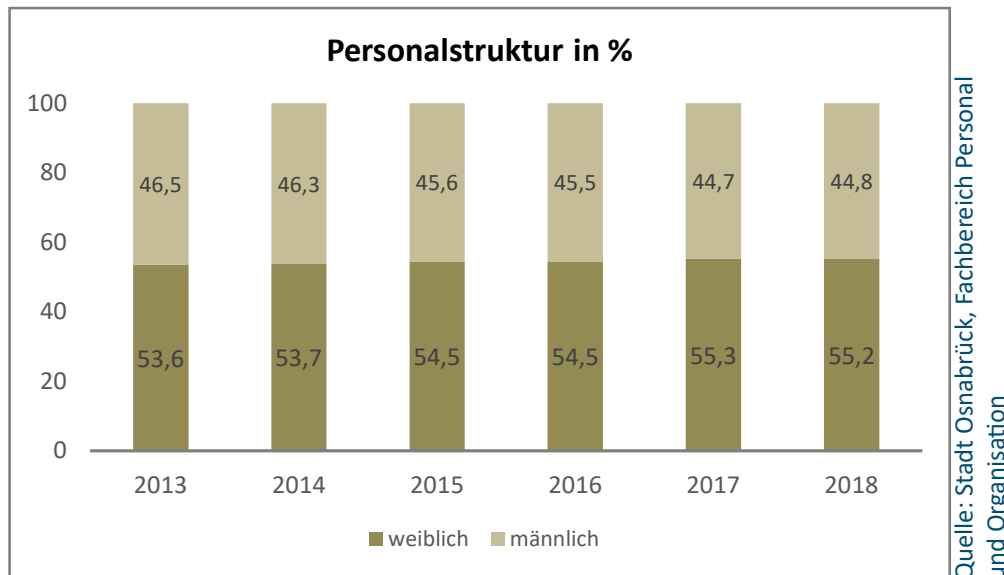
Die Stadt Osnabrück betreibt ein internes Vorschlagswesen, um die Mitarbeitenden zu motivieren, aufgrund ihrer Kenntnisse, Erfahrungen und Kreativität dienstleistungsorientiert zu handeln und durch eigene Initiative über Verbesserungen in allen Bereichen der Verwaltung nachzudenken.

Die Vorschläge beziehen sich dabei u. a. auf die Effizienzsteigerung oder die Förderung von Bürgerfreundlichkeit. Im betrachteten Zeitraum konnten durchschnittlich 32 Vorschläge pro Jahr verzeichnet werden, seit 2015 wird diese Quote unterschritten.

In 2018 kamen die meisten Vorschläge (jeweils 5) aus dem Osnabrücker ServiceBetrieb sowie dem FB für Kinder, Jugendliche und Familien.

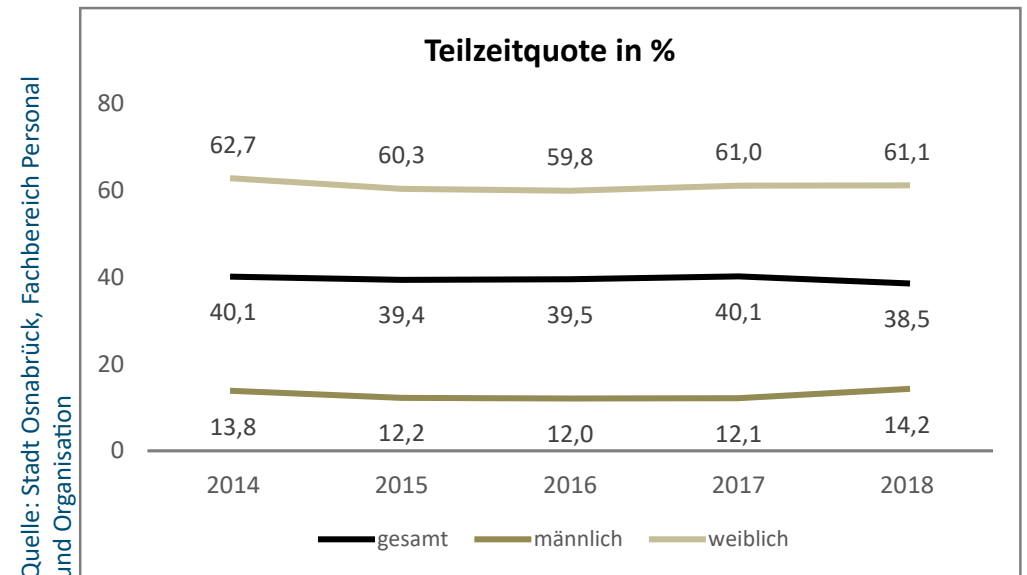
## Finanzielle Handlungsfähigkeit - Personalressourcen optimal entwickeln und einsetzen

Eine effiziente Aufgabenwahrnehmung wird durch entsprechende Qualifizierungsmaßnahmen und einen flexibleren Personaleinsatz auch unter Berücksichtigung der Chancen und Herausforderungen im Umgang mit einer steigenden Anzahl von Teilzeitkräften gesichert. In diesem Zusammenhang sind Standards im Konzern zu entwickeln. Zur Wahrung der Zukunftsfähigkeit kommt der Gewinnung und Haltung von gut ausgebildeten Fachkräften im Zuge des demografischen Wandels und dessen Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt und die städtische Personalstruktur eine besondere Bedeutung zu.



Insgesamt waren im Jahr 2018 in der Kernverwaltung und in den Eigenbetrieben 2.559 Mitarbeitende (2017: 2.471) beschäftigt. Die Grafik zeigt, dass der Anteil der Mitarbeiterinnen über dem Anteil der Mitarbeiter liegt. In den nächsten Jahren ist mit einem steigenden Anteil der weiblichen Beschäftigten zu rechnen, denn eine Analyse der Altersstruktur zeigt, dass in den kommenden Jahren deutlich mehr männliche Beschäftigte aus dem Dienst ausscheiden werden als weibliche, während überwiegend weibliche Beschäftigte aus den jüngeren Jahrgängen nachfolgen.

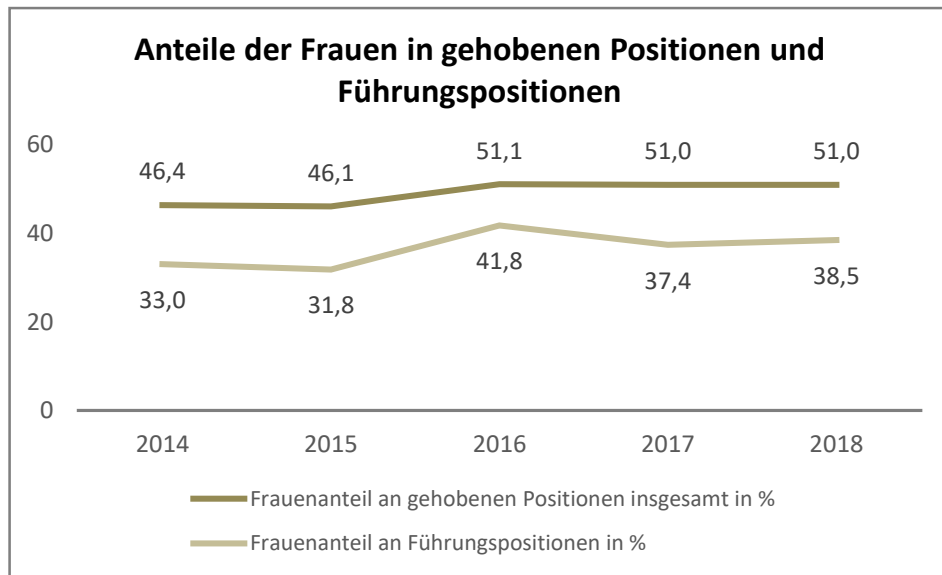
Das Durchschnittsalter der Beschäftigten liegt bei 44,7 Jahren und ist seit 2013 um 0,4 Jahre gesunken. Insgesamt liegt das Durchschnittsalter der Erwerbstätigen in Deutschland laut dem Statistischen Bundesamt bei 44 Jahren (2017) und ist in den letzten 20 Jahren um 4 Jahre gestiegen.



Die Teilzeitquote weist den Anteil der Teilzeitbeschäftigten im Verhältnis zu den Gesamtbeschäftigten aus. Diese nahezu konstant verlaufene Gesamtquote ist in 2018 leicht gesunken. Von den insgesamt 38,5 Prozent in Teilzeit beschäftigten Mitarbeitenden sind 85,7 Prozent Frauen und 14,3 Prozent Männer.

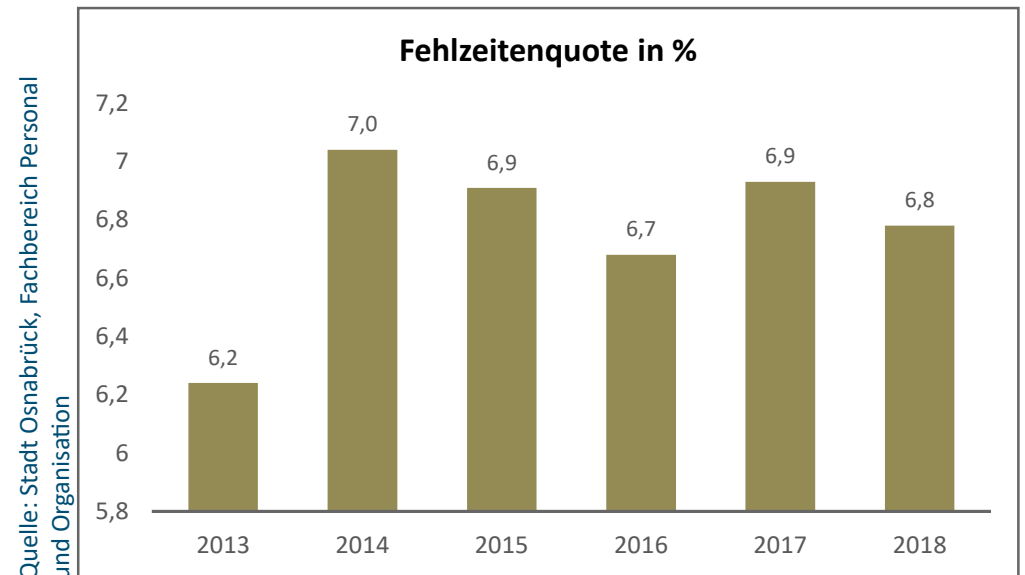
Mit 45,2 Prozent haben die meisten in Teilzeit beschäftigten Mitarbeitenden eine regelmäßige wöchentliche Arbeitszeit von mehr als 25 Stunden pro Woche vereinbart. Teilzeitbeschäftigungsverhältnisse werden vorrangig von Frauen eingegangen. Während Männer nach den Untersuchungen des Instituts für Arbeit und Qualifikation an der Universität Duisburg-Essen überwiegend nur deshalb in Teilzeit arbeiten, weil eine Vollzeitstelle nicht zu finden war oder sie aufgrund von Aus- und Fortbildung freiwillig die Arbeitszeit reduzierten, verzichten Frauen vor allem wegen persönlicher oder familiären Verpflichtungen auf eine Vollzeittätigkeit.

## Finanzielle Handlungsfähigkeit - Personalressourcen optimal entwickeln und einsetzen



Der Anteil der Frauen in den gehobenen Stellen ab A 11 / EG 10 / S 15 ist im Vorjahresvergleich konstant geblieben, während der Anteil an Vollzeitstellen im Bereich der gehobenen Positionen mit 33,5 Prozent im Vergleich zu 2017 (32,0 Prozent) gestiegen ist.

Der Anteil der Frauen in Führungspositionen (ab A 12 / EG 11 / S 17) ist in der Summe und in der Einzelbetrachtung der beiden Führungsebenen (Fachbereichsebene oder vergleichbar bzw. Fachdienstleitungsebene) gestiegen. Auf der Ebene der Fachbereichsleiterinnen wird eine Führungsposition von zwei Frauen in geteilter Führung ausgeübt. Bei den Fachdienstleitungen arbeiten sechs Frauen in drei Führungsstandems und vier Fachdienstleiterinnen führen jeweils allein einen Fachdienst in Teilzeit. Männliche Führungskräfte in Teilzeit bzw. geteilter Führung gibt es nicht.

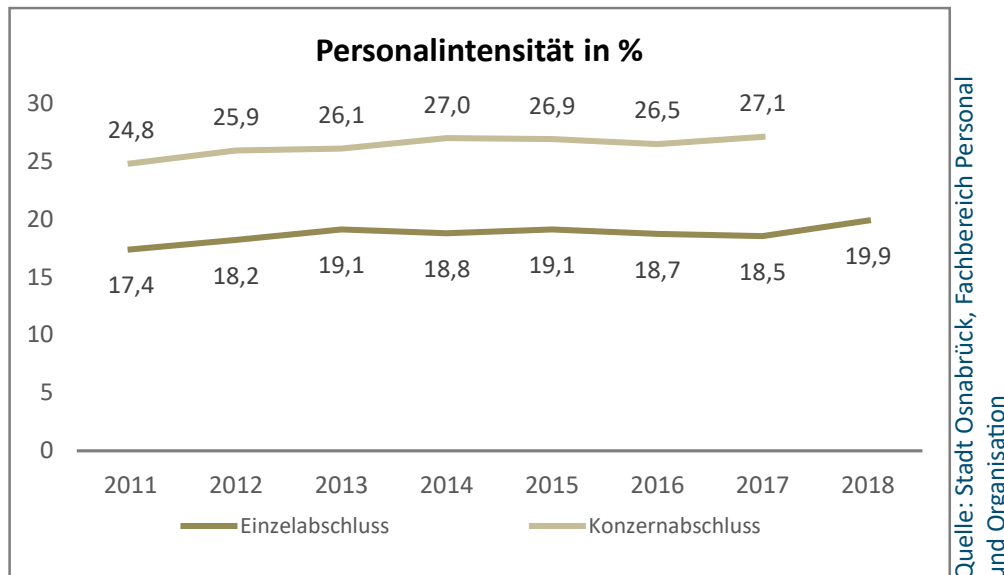


Fehlzeiten, insbesondere Krankenstände, werden als wichtige personalwirtschaftliche Frühindikatoren angesehen. Sie können beispielsweise auf Mängel in der Arbeits- oder Organisationsgestaltung sowie der Beschäftigungsstruktur hinweisen.

Nach einem Anstieg der Fehlzeitenquote im Jahr 2017 ist sie nun im Jahr 2018 wieder gefallen. Dennoch ist der Wert insgesamt als recht hoch zu bezeichnen. Nach dem Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung lag die Quote branchenunabhängig im Jahr 2018 bei 4,3 Prozent. Seit Ermittlung dieses Wertes im Jahr 1991 wurde der höchste Wert im Jahr 1995 mit 5,2 Prozent, der niedrigste in den Jahren 2006/2007 mit 3,3 Prozent erreicht.

Begründet wird die überdurchschnittliche Quote im öffentlichen Dienst auf der einen Seite mit einer hohen Arbeitsverdichtung und veränderten Arbeitsbedingungen, auf der anderen Seite aber auch mit der Altersstruktur. Insofern zeigt sich hier für die Stadt Osnabrück - trotz der positiven Entwicklung und der bereits umgesetzten Maßnahmen - ein großer Handlungsbedarf.

## Finanzielle Handlungsfähigkeit - Personalressourcen optimal entwickeln und einsetzen

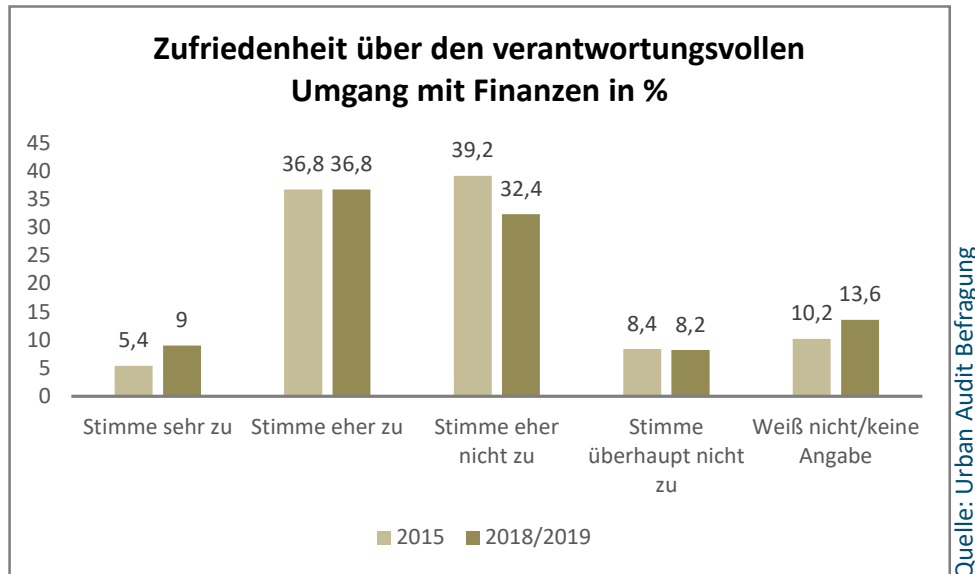


Die Personalintensität oder Personalaufwandsquote drückt das Verhältnis der Personalaufwendungen zu den Gesamtaufwendungen aus. Die Entwicklung ist ein Indikator dafür, wie hoch der nicht oder nur wenig disponible Anteil an den Gesamtaufwendungen ist.

Die Personalaufwandsquote ist in 2018 in der Stadtverwaltung auf den höchsten Wert der betrachteten Jahre gestiegen. Dies ist darin begründet, dass die Personalaufwendungen u. a. aufgrund einer größeren Anzahl Beschäftigten, deren Tarifierhöhung sowie die Lasten aus den Pensions- und Beihilferückstellungen in größerem Maße (um 11,1 Prozent) als die Gesamtaufwendungen (um 3,8 Prozent) gestiegen sind. Im Konzern liegt in 2017 der Höchstwert des Betrachtungszeitraums vor. Hier stiegen die Personalaufwendungen mit 5,1 Prozent ebenfalls stärker als die Gesamtaufwendungen (2,6 Prozent).

## Finanzielle Handlungsfähigkeit - Verständnis fördern und Bürgerengagement stärken

Eine transparente und offene Kommunikation schafft in der Bürgerschaft ein breites Verständnis für die Haushaltslage und für die notwendigen Schritte zur Konsolidierung. Das vorhandene Engagement der Bürgerinnen und Bürger trägt zur Sinnstiftung und Identität bei. Gleichzeitig können die Bürgerinnen und Bürger durch ihr Wirken auch die Entlastung der öffentlichen Hand unterstützen.

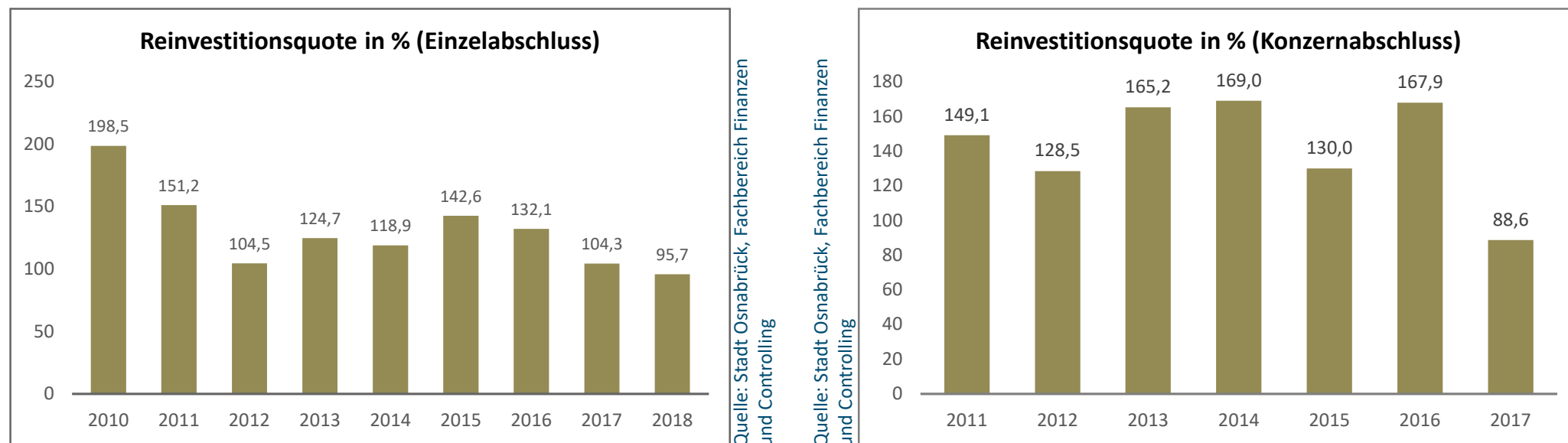


Diese Darstellung wurde der Veröffentlichung „Umfrage zur Lebensqualität in deutschen Städten - Ergebnisbericht“ entnommen, die auf der Website der Statistikstelle unter <https://www.osnabrueck.de/statistik.html> zu finden ist.

In Osnabrück stimmen in einer Bürgerumfrage 2018/2019 zur Lebensqualität in deutschen Städten leider nur 48 Prozent der Befragten der Aussage zu, dass die Stadt Osnabrück mit ihren Mitteln verantwortungsvoll umgeht. Das Ergebnis von 41 Prozent aus 2015 konnte verbessert werden. Im Städtevergleich liegt der Durchschnitt bei 56 Prozent (bestes Ergebnis Fürth mit 72 Prozent). Auffällig ist auch der gestiegene Anteil derer, die keine Angabe zu der Frage tätigen. Die Ergebnisse könnten ein Indiz dafür sein, ob in der Bürgerschaft Transparenz über die Haushaltslage und Verständnis für das städtische Handeln geschaffen werden konnte.

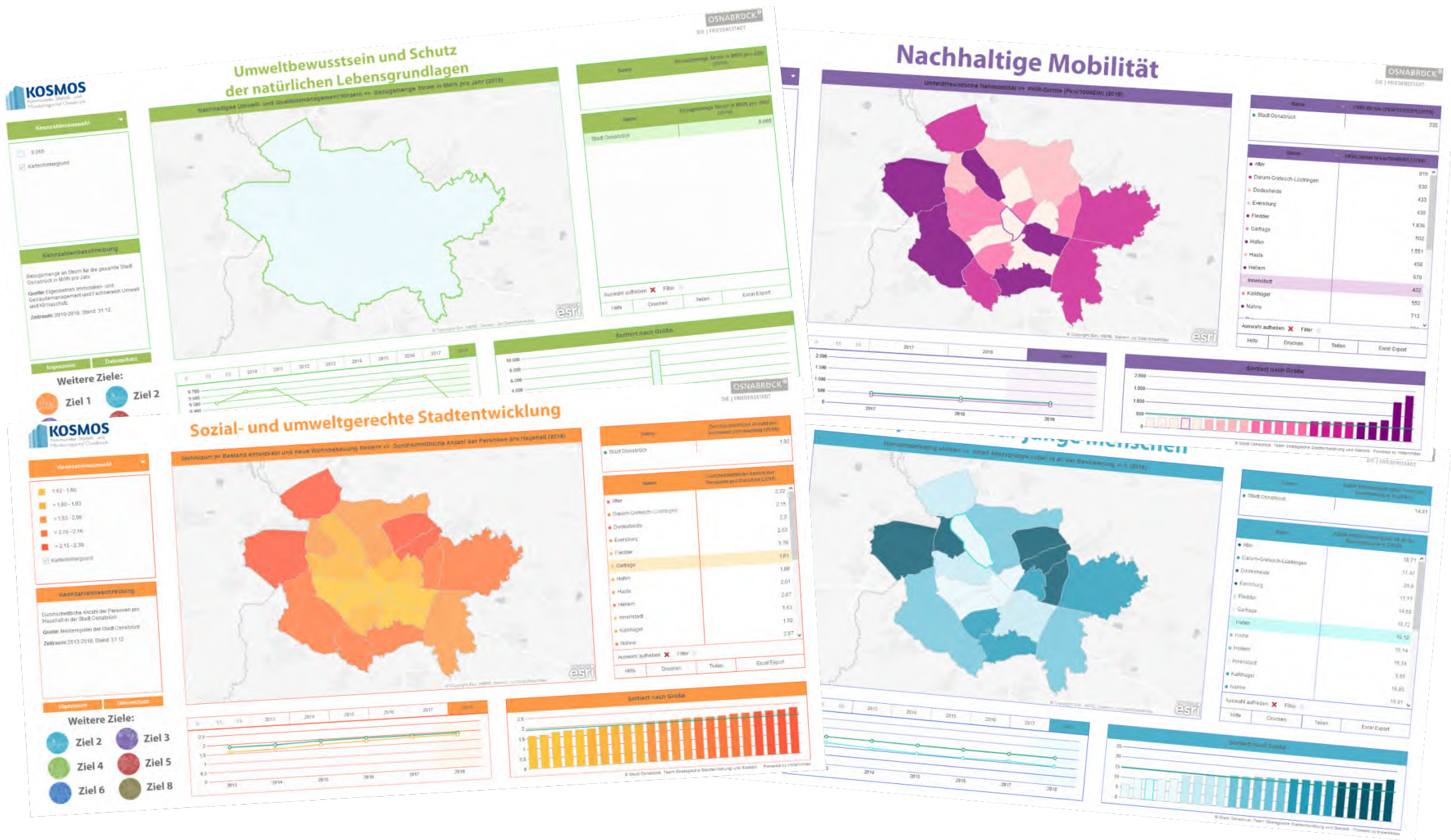
## Finanzielle Handlungsfähigkeit - Investitionen wirtschaftlich vornehmen

Investitionsentscheidungen werden unter Berücksichtigung der zu erwartenden Lebenszykluskosten sowie des Grundprinzips der Wirtschaftlichkeit getroffen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass zur langfristigen Effizienzsteigerung und Aufwandsreduzierung auch kurzfristige Investitionen notwendig sein können.



Die Reinvestitionsquote gibt an, ob die Investitionen im Haushaltjahr (bereinigt um Investitionen in das Finanzvermögen) ausgereicht haben, um den Wertverlust des Anlagevermögens durch Abschreibungen auszugleichen. Grundsätzlich ist bei einer dauerhaften Aufgabenerfüllung in gleichbleibender Qualität (abhängig von der Preisentwicklung) eine Reinvestitionsquote > 100 Prozent anzustreben, um den Bestand zu erhalten. Zu berücksichtigen ist, dass neben Ersatz- auch Erweiterungsinvestitionen z. B. hinsichtlich des Kita-Ausbaus, vorgenommen werden. In der Kernverwaltung (Einzelabschluss) reduziert sich die Reinvestitionsquote seit 2015 kontinuierlich. 2018 ist der Wert erstmals unter 100 Prozent gesunken. Ein Grund hierfür ist, dass Neuinvestitionen nicht mehr ausschließlich im Kernhaushalt durchgeführt, sondern von Eigenbetrieben (EB Immobilien- und Gebäudemanagement), verbundenen Unternehmen oder Dritten erbracht werden. Im Übrigen ergeben sich zeitliche Verschiebungen aufgrund umfangreicherer Vergaben sowie Kapazitätsengpässen bei der Umsetzung von anstehenden Baumaßnahmen. Es liegen keine konkreten Hinweise für eine Vernachlässigung von Ersatzinvestitionen vor, welche folgenschwere (Reparatur-) Aufwendungen in der Zukunft nach sich ziehen könnten. Im Konzern war die Reinvestitionsquote in 2016 insbesondere aufgrund von großen Einzelmaßnahmen, z. B. 20,1 Mio. € für Windenergieanlagen und 9,7 Mio. € für den letzten Bauabschnitt der OsnabrückHalle, mit 167,9 Prozent vergleichsweise hoch. In 2017 ist ein Rückgang auf einen alarmierenden Wert von 88,6 Prozent zu verzeichnen. Es sei jedoch darauf hingewiesen, dass dieser Wert nach aktuellem Stand mit dem Gesamtabchluss 2018 aufgrund einer Ausweisänderung im Teilkonzern der Stadtwerke Osnabrück AG rückwirkend auf rd. 104 Prozent nach oben korrigiert wird. Dennoch ist in 2017 übergreifend eine reduzierte Investitionstätigkeit festzustellen. So investierte der EB Immobilien- und Gebäudemanagement für die Sanierung bzw. dem Umbau von städtischen Gebäuden in 2017 einen Betrag von 13,9 Mio. € (2016: 18,7 Mio. €), die Kernverwaltung für Städtebaufördermaßnahmen und Investitionen in das Infrastrukturvermögen einen Betrag von 11,9 Mio. € (2016: 16,1 Mio. €) und die Stadtwerke Osnabrück AG für die Erneuerung und Erweiterung der Infrastruktur der Netz- und Kanalmedien, der Anlagen der Wasserbereitstellung und der Klärwerke 33,7 Mio. € (2016: 39,1 Mio. €). Außerdem blieben im Vergleich zum Vorjahr große Einzelmaßnahmen aus.

Die im Bericht dargestellten Daten und viele weitere finden Sie auch unter <https://www.osnabrueck.de/kosmos/>





# Herausgeber

**Stadt Osnabrück**  
**Der Oberbürgermeister**  
**Referat Strategische Steuerung und Rat**  
**Strategische Stadtentwicklung und Statistik**  
**Postfach 4460**  
**49034 Osnabrück**

[www.osnabrueck.de/stadtziele](http://www.osnabrueck.de/stadtziele)

**1. Auflage**

**Stand: November 2019**

**Illustrationen:**

**Stadt Osnabrück, Fachdienst Geodaten**  
**Jürgen Uffmann**